



Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Partizipation in der Schlafsituation

Eine Abbildung der Praxis innerhalb des Kindergartens

Bachelor-Thesis

Studiengang Pädagogik der frühen Kindheit

VBEE16

vorgelegt von

Zahn, Emily

urn:nbn:de:gbv:519-thesis 2022-0394-0

Ort und Datum der Abgabe: Neubrandenburg, 16.07.2022

Gutachterinnen: Prof.in Dr.in Claudia Nürnberg

Nadine Simonn (M.A.)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	1
1 Einleitung	2
2 Ausgangspunkt.....	6
2.1 Grundlagen der Partizipation.....	6
2.2 Verständnis der Partizipation.....	8
3 Methodik	11
3.1 Datenauswahl	11
3.2 Datenerhebung	12
3.3 Transkription.....	14
3.4 Datenauswertung	15
4 Ergebnisse	17
4.1 Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogischen Fachkräfte im Bereich des Kindergartens	17
4.1.1 Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind	19
4.1.2 Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft.....	24
4.1.3 Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen.....	30
4.1.4 Die pädagogische Haltung zu Schlaf und Partizipation.....	35
5 Reflexion.....	42
6 Fazit	44
Literaturverzeichnis	46
Anhangsverzeichnis	48
Eidesstattliche Erklärung.....	171

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2: Vier Aspekte der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch pädagogische Fachkräfte im Bereich des Kindergartens	19
---	----

1 Einleitung

Die Kindheit bildet eine Phase in der menschlichen Entwicklung ab, die von der Gesellschaft gestaltet wird durch Faktoren wie Politik, Normen und Wertevorstellungen. So wird dieser Lebensphase gewisse Bedürfnisse, Wünsche, Pflichten und Aufforderungen zugeschrieben (vgl. Klusemann, H.-W., 2021, S.1f). Eine Konstruktion von Kindheit durch den Erwachsenen entsteht, die auf Grundlage seiner Annahmen basiert.

Diese Struktur zieht sich auch durch den pädagogischen Bereich der Kindertageseinrichtungen. So habe ich innerhalb verschiedener Praktika Methodiken der pädagogischen Fachkräfte kennengelernt: Kinder dürfen sich nicht mehr auf den Matratzen bewegen, ohne dass das lautstarke Bemerkungen der Schlafwache zur Folge hat; Es herrscht eine Stille, die oftmals durch die Gespräche der pädagogischen Fachkräfte unterbrochen wird, welche sich mit ihren Drehstühlen im Raum versammeln; individuelle Einschlafstrategien wie die Finger verknoten, mit dem Kuscheltier den Einschlafprozess im Dialog beginnen, werden unterbunden; Drohungen werden ausgesprochen und Kinder weinen. Die beschriebenen Haltungen der pädagogischen Fachkräfte, welche dem professionellen Handeln zu Grunde liegen, sind die Ausübung von Macht ihrerseits.

„Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung. Er ist nichts, als das, was Erziehung aus ihm macht.“ (Kant, I., 1809, S.11). Dem Educanten wird hierbei die Erziehung von Geburt an zugesprochen. Ableitend hat sich die Forderung aus dem Konstrukt der Kindheit entwickelt. Immanuel Kant definiert hier die Erziehung, die es jedem Kind ermöglicht sich zu entwickeln, denn ohne Erziehung wäre das Kind nichts. Es erfolgt seine Sichtweise auf die Phase der Kindheit. Dahingehend scheint die Bedeutung der Erziehung ableitbar als ein Grundbegriff der Kindheitspädagogik im Zusammenhang mit den Begriffen Betreuung und Bildung zu sein. Sie stellen die Aufgabe der Kindertageseinrichtung dar. Schlussfolgernd erfolgen diese Prozesse unter anderem als Co-Erziehung durch die pädagogische Fachkraft in Form ihrer Haltung.

Ein mögliches Dilemma der Macht bildet sich hierbei ab. Die pädagogische Fachkraft ist in der Pflicht dem Kind zu begegnen, was in einem machtbestimmten Rahmen durch den Unterschied des Alters, körperliche Stärke und der Erfahrungen geschieht. Es bedarf eine Begleitung der Erwachsenen, welches die Abhängigkeit des Kindes verdeutlicht. Auf diese Situation ist das Kind von Anfang an erstmal angewiesen.

Varianten, die im pädagogischen Alltag wiederzufinden sind, stellen die Handlungs- und Gestaltungsmacht, Verfügungsmacht, Definitions- oder Deutungsmacht sowie Mobilisierungsmacht dar. Es zeigt sich damit auf, dass die pädagogischen Fachkräfte die Umwelt in der Kindertageseinrichtung der Kinder gestalten, sowie Entscheidungen und Ermöglichungen von Plänen kontrollieren und unter anderem auch Bewertungen und Haltungen der Kinder beeinflussen (vgl. Knauer, R., Hansen, R. & Sturzenhecker, B., 2016, S.32f).

Eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind kann durch das bestehende Ungleichgewicht nicht entstehen. Strukturen der Macht sind von der pädagogischen Fachkraft ausgehend gefestigt, welche einen Austausch schwierig gestalten lassen. Dafür nimmt die Reflexion mit der eigenen Machtposition als Erzieher*in eine Bedeutung für die Sensibilisierung ein, um das eigene Bewusstsein auf die Thematik zu fokussieren. Denn die Gesellschaft der kleinen Demokratie, innerhalb einer Kindertageseinrichtung, besteht aus keiner idealen Gemeinschaft, die jegliche Differenzen ausschließt. Macht ist ein Begriff, der einen Teil der Erziehung einnimmt.

„Bis jetzt hing alles vom guten Willen oder der guten oder schlechten Laune des Erziehers ab. Das Kind war nicht berechtigt, Einspruch zu erheben. Dieser Despotismus muss ein Ende haben.“ (Korczak, J., 1967, o.A., zitiert nach Knauer, R., 2005)

Damit einher geht die Auslegung der Mitwirkung, Mitgestaltung und Selbstbestimmung, welche als Partizipation des Kindes zusammengefasst werden kann, der pädagogischen Fachkraft.

Die Wichtigkeit von Partizipation des Kindes findet unter anderem Verankerungen in der Bildungskonzeption für 0-bis 10-jährige Kinder von Mecklenburg-Vorpommern. Entscheidend ist, dass es sich zu einem Qualitätskriterium für die Krippe sowie für den Kindergarten verfestigt. Es stellt einen Leitgedanken der Bildungs- und Erziehungsbereiche dar, welches sich somit durch die verschiedensten Entwicklungsbereiche durchzieht. Es werden Worte wie „Aushandlungsprozesse“ (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2021, S. 73) „bei allen sie betreffenden Angelegenheiten angemessen zu beteiligen“ (ebd.), „wesentliche Grundlage der Demokratiebildung“ (ebd.), Konfliktbearbeitung, Förderung der Selbstsicherheit in Bezug auf die Auseinandersetzung mit der Partizipation der Kinder benannt (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, 2021, S. 73ff). Die Bildungskonzeption für 0-bis 10-jährige Kinder

in Mecklenburg-Vorpommern stellt hier erstmals die Partizipation als eine Grundhaltung für die pädagogische Arbeit dar, die mich im Speziellen innerhalb der Schlafsituation interessiert.

Eigene Erfahrungen in ähnlich gestalteten Schlafsituationen, wie oben bereits aufgeführt, haben mich motiviert mich innerhalb meines Studiums mit dem Prozess des Schlafens auseinanderzusetzen. Die beschriebenen Interaktionen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften in der Mittagsschlafzeit stellen nur einen Ansatz dar von den mir beobachteten Situationen in der Praxis. Nach jeder unfreiwilligen Schlafwache, die ich aufgrund von Personalmangel allein führen sollte, habe ich vermehrt die Schlafsituation hinterfragt und mich weiterhin mir responsiver Schlafbegleitung beschäftigt.

Der Wunsch Partizipation und Schlaf miteinander zu verbinden, findet nun innerhalb der Bachelorarbeit durch meine Forschungsfrage statt: „Wie etablieren pädagogische Fachkräfte die Partizipation in der Schlafsituation der Kinder von 0 bis 6 Jahren?“ Hierbei möchte ich die partizipativen Strukturen im Kindergarten und in der Krippe aufeinander beziehen, um einen Vergleich zwischen den beiden Institutionen aufzuzeigen.

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, indem es Möglichkeiten für die Kinder gibt, sich auszuprobieren und zu verstehen, dass sie sich innerhalb einer Gemeinschaft beteiligen dürfen und lernen ihre Perspektive zu verdeutlichen.

Der Beginn der Arbeit ist durch den theoretischen Ausgangspunkt definiert. Hierbei sind in den Unterkapiteln die Grundlagen der Partizipation aufgezeigt wie das Bild des Kindes und die Auseinandersetzung der UN-Kinderrechtskonvention, die die Haltung der Partizipation begründet, darauf aufbauend schließt sich das Verständnis von Partizipation an, welches differenziert gehört, um den Unterschied von pseudopartizipativen Strukturen erkenntlich aufzuzeigen.

Um die Transparenz der Forschungsarbeit zu gewährleisten, beleuchte ich im nachfolgenden Kapitel die Einzelschritte der Methodik wie zum Beispiel die Auswahl der pädagogischen Fachkräfte auf Grundlage verschiedener Heterogenitätsdimensionen. Im Hinblick auf die Datenerhebung begründe ich meine Entscheidung der Durchführung eines Leitfadeninterviews im Austausch mit Expert*innen. Es folgt eine Beschreibung der Erstellung der Transkriptionen und die Nennung der Regelungen, um ein Verständnis für Abkürzungen und Schreibweisen innerhalb der Transkripte zu erzeugen. In der Datenauswertung zeige ich den Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz auf, die die Grundlage des Forschungsprozesses abbildet.

Im Anschluss stelle ich die Ergebnisse bezüglich der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten dar. Hierbei ermöglicht die Erarbeitung der vier Hauptkategorien: Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind; Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft; Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen und die pädagogische Haltung zu Schlaf und Partizipation die Beantwortung der Forschungsfrage hinsichtlich der Etablierung von der Schlafsituation der Kinder im Alter von null bis sechs Jahren.

Abschließend reflektiere ich meine Formulierung der Frage, sowie die damit verbundene Haltung meiner Person. Bezüglich der Durchführung der Interviews, im Speziellen die Anwendung des Leitfadens, ergeben sich Punkte von Relevanz, die innerhalb des Forschungsprozesses nicht von mir beleuchtet wurden.

Den Abschluss meiner Bachelorarbeit bildet das Fazit. Hierbei wird die Beantwortung meiner Forschungsfrage auf Grundlage der Ergebnisse beabsichtigt. Eine Zusammenfassung der Erkenntnisse erfolgt.

2 Ausgangspunkt

Im folgenden Kapitel befindet sich eine Skizzierung des Forschungsstandes der Partizipation, welcher für die Nachvollziehbarkeit der weiteren Kapitel dient. Hier findet speziell die Auseinandersetzung mit der Grundlage der Partizipation in der Fachliteratur Benennung, sowie das Verständnis in der empirischen Kindheitsforschung.

2.1 Grundlagen der Partizipation

Die Intention von Erziehung besteht in der „konsequenten Anpassung der nachwachsenden Generation an das Vorgefundene.“ (Laewene, H.-J., 2006, S. 99). Zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind entsteht eine Beziehung, die auf die Art und Weise, des Prozesses der Konstruktion des Kindes, Einfluss nehmen kann. Die Haltung der pädagogischen Fachkraft, das Kind als ein handlungsfähiges Subjekt wahrzunehmen, prägt den Prozess durch das Zeigen und Vermitteln. Ableitend zeigt sich, dass die pädagogische Fachkraft das Subjekt der Vermittlung abbildet, welche im Erziehungsverhältnis mit dem verbundenen Bewusstsein der Subjektivität in die Interaktion zu dem Kind tritt. Es spiegelt sich eine Auseinandersetzung der Möglichkeiten ab, sowie der Ermöglichung (vgl. Sünkel, W., 2013, S. 173f). Vom Kind aus geschieht die aktive Auseinandersetzung mit der Umgebung in Form von Ausprobieren und Aneignen.

Niemand kann für das Kind lernen, da Bildung nicht durch den Nürnberger Trichter nachhaltig im Kind platziert werden kann. Vielmehr bedarf es das Verständnis von Bildung, welches im Kontext besteht. Liegt dem Kind kein Kontextwissen vor, so wird es auch nicht Lernen können, denn Bildung zeichnet sich im Erlernen des Neuen ab, und ist von seinen Vorerfahrungen abhängig. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es einen Bedarf an individueller Selbstbildung gibt, denn das Erlernen des Kontextes basiert auf dem Sinn für das Kind (vgl. Schäfer, G., 2005, o.A.).

Die Möglichkeiten des Kindes bestehen aus der erstmalig eigenen Konstruktion der Kindheit. Innerhalb der Bildungsprozesse bestimmt das Kind die eigene Wahrnehmung im Sinne von „Bildung ist keine Ware.“ (Schäfer, G., 2005, o.A.).

Es vollzieht sich bei den Kindern Bildung im eigenen Handeln bezüglich der Umgebung, Bezugspersonen und mit dem Bereich des eigenen Körpers (vgl. Laewen, H.-J., 2006, S. 98). Speziell die Auseinandersetzung des eigenen Körpers prägt von Anfang an das Interesse des

Kindes. Das Handeln und die Haltung des Entdeckens, welches mit der Annahme das Kind als handelndes Subjekt wahrzunehmen einhergehen setzt auch seine Individualität voraus, somit besteht hierbei eine Motivation für die Auseinandersetzung mit dem Interesse der Auseinandersetzung. Kinder haben Bedürfnisse und Wünsche, die befriedigt werden sollen innerhalb ihrer Lebensphasen, die durch ihre bereits gesammelten Erfahrungen individuell geprägt sind, somit ist die Verknüpfung des Interesses mit der Lebenslage des Kindes, sowie der Lebenserfahrung essenziell zu beachten. Sie bestimmen ihre Konstruktion von Kindheit und finden Thematiken, die ihr Interesse bestätigen. Mithilfe dessen richtet sich das Handeln nach einem Ziel hin und findet Beachtung in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umgebung (vgl. Liebel, M., 2015, S.60).

Durch das Interesse des Kindes hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Umgebung, Personen und mit dem Selbst handelt es gemäß dem eigenen Interesse. Durch die Handlung ist das Kind als ein Subjekt des eigenen Interesses wahrzunehmen, welches individuell betrachtet werden muss. Hierbei bedarf es Unterstützungsmöglichkeiten, um die eigene Selbstgestaltung vom Kind ausgehend zu tätigen.

Innerhalb der UN-Kinderrechtskonvention bestätigten 61 Staaten am 26. Januar 1990, dass allen Kindern auf der Welt gleiche Rechte zum Überleben, Schutz und der eigenen Entwicklung zur Verfügung stehen (vgl. UNICEF, 1989, S.8). „Kinder gehören weder den Eltern noch dem Staat, sondern sich selbst.“ (UNICEF, 2021).

Speziell liegt der Schutz hinsichtlich der Individualität, Rechte, Annahme der Gesellschaft und der eigenen Meinung der Kinder, denn „Kinder haben ein Recht auf die freie Meinungsäußerung und sie haben Anspruch auf eine kindgerechte Information. Die Staaten müssen das Recht der Kinder auf deren Anhörung, Mitsprache, Gedankens- und Religionsfreiheit schützen.“ (ebd.) um das Recht auf Selbstbestimmung und Einsetzung für die eigenen Interessen zu definieren.

Es gibt vier Artikel, die zusammenfassend die Beteiligungsrechte darstellen. Zuallererst wird den Kindern das Recht auf die Äußerung ihrer Meinung, Wünsche und Interessen, die es selbst betreffen, zu gesprochen (Artikel 12). Hierzu folgt anschließend das Recht auf Informationsfreiheit /-erlangen (Artikel 13), Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Artikel 14) und das Recht auf die Versammlungsfreiheit (Artikel 15) (vgl. ebd.).

2.2 Verständnis der Partizipation

Partizipation umfasst ein Qualitätsmerkmal des pädagogischen Handelns, die innerhalb von Konzeptionen und Bildungsplänen Benennung findet. Es bildet eine Haltung der pädagogischen Fachkraft ab, die die Strukturen ermöglicht, und auf jegliche Entwicklungsbereiche und Situationen im pädagogischen Alltag Einfluss nimmt.

Die Einhaltung der UN-Kinderrechtskonvention stellt eine Verpflichtung für die Kindertageseinrichtung dar, in der Kinder auf Grundlage ihres Kontextes Begleitung durch die pädagogische Fachkraft erfahren. Eine erste Berührung der Teilhabe in einer demokratisch orientierten Gemeinschaft erfolgt. Die Erfahrung der Beteiligung, Mitgestaltung, sowie Selbstbestimmung über die eigene Person erfährt bei den Kindern hohen Zuspruch, da dies wichtige Erfahrungen sind, die die Kinder sammeln dürfen im Hinblick auf die Verantwortung ihrer Entscheidungen (vgl. Nentwig- Gesemann, I., et al, 2017, S.66ff). Der Kindergarten stellt somit einen Raum dar, der zum Erarbeiten von einem demokratischen Verständnis dient. Mit dem Anspruch definiert das Kind seine eigenen Grenzen verbal oder non-verbal, die Anerkennung bei der pädagogischen Fachkraft finden muss.

„Elementare Selbstbestimmungsrechte: Esse ich und was esse ich? Möchte ich schlafen? Wo möchte ich mich in der Kita aufhalten? Womit und mit wem möchte ich mich beschäftigen?“ (Nentwig- Gesemann, I., et al, 2017, S.71) sind alltägliche Situationen, in denen das Kind mithilfe seiner erlebten Bedürfnisse, Interesse an deren Befriedigung entwickeln kann, um sein Handeln innerhalb des gestalteten Raumes zu beziehen. Wenn das Kind die Sinnhaftigkeit seines eigenen Handelns definiert hat, wird es auf Grundlage der intrinsischen Motivation die Intention nach seinem Handeln anstreben.

Kinder wollen ihre Rechte in Anspruch wahrnehmen, sowie die verbundene Akzeptanz ihres Engagements, doch dafür bedarf es zuallererst die Informationen aus dem nahen Umfeld. Artikel 13 der UN - Kinderrechtskonvention spricht von dem Recht auf Informationsfreiheit. Hierbei liegt die Notwendigkeit auf einer transparenten und auch Alters angemessenen Interaktion zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft über das Recht der Kinder (vgl. Nentwig- Gesemann, I., et al, 2017, S.66ff).

Die Fokussierung des Kindes, welches mit seiner Kompetenz das eigene Handeln ermöglicht, verlangt von der pädagogischen Fachkraft eine zurückhaltende Rolle einzunehmen, die sich begleitend gegenüber dem Educanten verhält. (vgl. Liebel, M., 2021, S. 126). Er verfolgt das Ziel die Entwicklung des Ablaufes im Kindergarten im Sinne der Kinder

auszurichten und den Platz für die Individualität zur Verfügung zu stellen. Äußerungen der Kinder finden somit eine eigene angetriebene Wirkung auf den Lernprozess von Partizipation, die durch die gesamte Kindheit verläuft.

Mithilfe des KES-P differenzieren sich Qualitätsmerkmale, die in den Qualitätsdimensionen von Prozess-, Orientierung- und Strukturqualität kategorisiert sind. Die Gleichberechtigung aller Kinder für ihre Wahrnehmung der eigenen Rechte stellte eine Qualität dar, die mithilfe der Interaktion zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft erfolgt, welche unterstützend wirkt. Jene Beachtung der Individualität der Kinder spiegelt sich in der vielfältigen Ermöglichung von Partizipation wider, die im Kontext des Wissens des Kindes geschieht. Eine Transparenz der Rechte ermöglicht eine leichte Verständlichkeit für die Kinder, um die Ermöglichung von Partizipation greifbar zu präsentieren (vgl. Rechenbach, S., 2021, S.205ff).

Ein weiterer Aspekt der Partizipation stellt die Selbstständigkeitsförderung dar, die durch eine geduldige Haltung, dem Kind Zeit zu geben und die Beachtung von Individualität verkörpert. Hierbei strebt die pädagogische Fachkraft durch Hilfestellungen, die dem Alter, sowie Entwicklungsstandes angemessen sind, die erfolgreiche Selbstständigkeit des Kindes an (ebd.).

Ableitend zu der Haltung der pädagogischen Fachkräfte entwickeln die Kinder Kompetenzen der Meinungsäußerungen Kreativität, Einhaltung von Regeln, Toleranz der Frustration und Anwendung demokratischer Strukturen in dem pädagogischen Alltag. Die Selbstbildung wird mithilfe der Partizipation unterstützt, da für jedes Kind die Sinnhaftigkeit hinter seinem Lernen steht. Der Fokus besteht vielmehr auf der Individualität, die innerhalb der Kindergruppe agiert (vgl. Hansen, R., Knauer, R. & Sturzenhecker, B., 2011, S.341ff)

Das Gegenteil dazu stellt die Pseudopartizipation dar. Hierbei beteiligen sich die Kinder innerhalb des Entscheidungsprozesses, doch die Beteiligung übt keine Differenz auf die Entscheidung aus, somit besteht eine rhetorische Gestaltungsmacht. Die Kinder nehmen eine Teilhabe ein, doch die Frage nach der Meinung der Kinder, findet keine Beachtung der pädagogischen Fachkraft. Es erfolgt eine Abstufung der Pseudopartizipation in Manipulation, Dekoration und Alibi-Teilnahme der Kinder, die ausgehend von der pädagogischen Fachkraft gestaltet ist (vgl. Quesel, C. & Oser, F., 2006, S.20f).

Ein Kind tätigt die Aussagen, dass es nicht schlafen möchte. Die Äußerung des Kindes definiert eine Grenze vom Individuum ausgehend, die von der pädagogischen Fachkraft nicht geachtet wird durch die Einflussnahme.

3 Methodik

Im Kapitel „Methodik“ selbst findet die Beleuchtung der Hauptpunkte des Auswahlverfahrens, die Datenerhebung und die Datenauswertung transparent statt und begründe meine Wahl, um somit ein Verständnis für die später vorliegenden Ergebnisse zu ermöglichen. Die Methodik stellt den Rahmen des Forschungsprozesses dar und wirkt indirekt auf die Auswertung.

3.1 Datenauswahl

Auf Grundlage der Forschungsfrage, die die konkrete Gestaltung von Partizipation durch pädagogische Fachkräfte beinhaltet, stellen die Interviews mit eben dieser Gruppe von Menschen die elementare Grundlage dar, um die Frage zu beantworten.

Ein Anliegen meinerseits war die Interviewführung in Mecklenburg-Vorpommern zu tätigen, sodass allen Befragten theoretisch die Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern und ihre Auflistung von Partizipation als Qualitätskriterium in diversen Bereichen des Kindergartens und auch der Krippe vorliegen, sowie in ihrer Haltung verankert ist. Ich wählte die Städte von einer Karte Mecklenburg-Vorpommerns aus, in dem ich ein Kreuz über das Bundesland anlegte, denn somit fand mein Bestreben einen Querschnitt von partizipativer Gestaltung in der Schlagsituation durch pädagogische Fachkräfte zu suggerieren, eine Methode. Mein Bestreben war es, unterschiedlichste Städte in jeglicher geografischen Lage zu erreichen. In den Städten, die die Linie berührten, suchte ich mir jeweils zwei Einrichtungen per Zufallsverfahren aus.

Von 43 angeschriebenen Kindertagesstätten bestätigten mehr als 15 pädagogische Fachkräfte das Interesse an einem Interview mit mir, wobei ich mich schlussendlich für die Bearbeitung von fünf Interviews entschieden habe.

Die Kontakthanfrage verlief in den meisten Fällen über den E-Mailverkehr und vertiefte sich durch Telefonate über die Terminaushandlung. In enger Zusammenarbeit bildete ich mit diversen Leitungspersonen von Kindertageseinrichtungen ein Netzwerk, was mir ermöglichte, Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufzunehmen.

Einige Heterogenitätsdimensionen wie Geschlecht, Alter, Wohnort, Gruppengröße, sowie Alter der Kinder fanden Beachtung in der Auswahl der pädagogischen Fachkräfte, da

diese unterschiedlichen Sichtweisen auf die Thematik ermöglichen und eine Abbildung verlangen.

Die 23- bis 58-jährigen pädagogischen Fachkräfte, welche überwiegend mit den drei bis sechsjährigen Kindern arbeiten, aber auch die Altersspanne von vier bis fünf und drei bis fünf Jahren findet Anklang, sind alle dem weiblichen Geschlecht zugeordnet. Davon sind vier Frauen staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine weitere Sozialpädagogin. Hierbei ähneln sich die Gruppenstärken bei 15, 16 und 18 Kindern, sowie auch das Modell von der alleinigen Verantwortung für die Gruppe oder das Aufteilen mit einer weiteren pädagogischen Fachkraft in den Städten: Eldetal, Neubrandenburg, Stralsund, Torgelow und Waren.

Es zeigt sich eine Dominanz der staatlich anerkannten Erzieherinnen im Sample, die auch für die Praxis repräsentativ ist. Hierbei arbeiten 65 Prozent des pädagogischen Personals als Erzieher*innen im Jahr 2020. Weitere Berufsgruppen wie Kinderpfleger*innen, Sozialpädagog*innen, Sozialassistent*innen, Heilpädagog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen und Kindheitspädagog*innen folgen mit einer geringeren Personenstärke in Kindertageseinrichtungen (vgl. Statistisches Bundesamt, 2021a).

3.2 Datenerhebung

Die Durchführung der Interviews hat vom 29.04.2022 bis zum 08.06.2022 stattgefunden. Innerhalb des Zeitraumes kam es immer wieder zu Verschiebungen der Termine aus jeglichen Gründen, sodass sich die Befragung über 40 Tage erstreckte. An vier Tagen davon kam es zu einer Doppelbelegung des Tages.

Die Interviews wurden in Präsenz (3), per Telefonat (2) und hauptsächlich mit Hilfe des Online-Videochat-Raumes „Zoom“ (5) geführt, da aufgrund der Entfernung zu den unterschiedlichen Standorten, sowie die Verteilung der Termine eine Durchführung der Präsenz nicht möglich war.

Die Gestaltung sah unabhängig von dem gewählten Format sehr ähnlich aus. Am Anfang gab es ein kurzes Vorstellungsgespräch, aufkommende Fragen wurden geklärt und die/ der Befragte bejahte die Aufnahme des Interviews und bestätigte die Weiterverarbeitung des Datenmaterials unter der Einhaltung des Datenschutzes.

Die Interviews wurden nach Meuser und Nagel geführt, die das Format der Expert*innen-Interviews abgrenzen (vgl. Meuser, M & Nagel, U., 2002, zitiert nach Flick, U., 2019, S. 214). Nach Bogner und Menz ist die Haltung eines/er Expert*in verbunden mit der

Einschränkung des Wirkungsfeldes der Kinder. In Bezug auf die Schlafsituation besitzen die pädagogischen Fachkräfte die Machtstrukturen ihr Wissen auf die Praxis anzuwenden und somit die Relevanz ihrer Strukturen auf die Gruppe der Kinder zu übertragen (vgl. Bogner, A. & Menz, W., 2002, S. 46, zitiert nach Flick, U., 2019, S. 215).

Die pädagogischen Fachkräfte sind Expertinnen in ihren Handlungsfeldern in dem Bereich des Kindergartens, denn sie beziehen ihre Haltung, die unter anderem abhängig von ihren Erfahrungen ist, der Partizipation in der Schlafsituation gegenüber den Kindern. Somit wird Kindern ein Zugang zur (Pseudo-)Partizipation ermöglicht.

Die pädagogischen Fachkräfte geben im Durchschnitt 36:00 Minuten für das jeweilige Interview Auskunft. Die Interviews selbst liegen zwischen 26:19 Minuten und 47:32 Minuten.

Die Art und Weise der Interviews ist mithilfe eines Leitfadens konzipiert, der Themenschwerpunkte für die Beantwortung der Forschungsfrage beinhaltet, so dass diese nicht in Vergessenheit geraten. Es wurde bewusst auf die Flexibilität des Leitfadens gesetzt, um ein natürliches Gespräch zu führen, denn die Interviewführung sollte durch die Erzählungen der eigenen Erfahrung der pädagogischen Fachkräfte bestimmt sein (vgl. Bohnsack, R., 2000, S. 22, zitiert nach Kruse, J., 2014, S. 150ff). Im Fokus steht die subjektive Wahrnehmung der Gestaltung der Schlafsituation. Durch die thematische Festlegung auf die Sicht der einen Partei der Triasbildung Erzieher*in, Kind und Eltern, ist für den Forschungsprozess auch primär nur diese Perspektive wichtig für den Zugang zur Thematik.

Folgender Leitfaden wurde für die Interviews erstellt: Zum Einstieg stellt die Abfragung der Rahmenbedingungen bezüglich der Anzahl und des Alters der Kinder den Anfang dar, welche im Kapitel 3.1 *Datenauswahl* vermerkt sind. Der thematische Einstieg beginnt mit der Frage nach dem Tagesablauf der pädagogischen Fachkraft mit der Gruppe der Kinder. Hierbei liegt der Fokus bei den befragten pädagogischen Fachkräften. Die praxisnahe Frage bezieht von Anfang an die Erfahrungen und erlebten Situationen der pädagogischen Fachkraft mit ein. Ableitend dazu wurde das Thema von der allgemeinen Gestaltung bewusst auf die Mittagsschlafsituation im mittleren Teil des Leitfadens gelenkt. Ein Beispiel hierfür ist die Frage nach dem Speziellen Punkt in der Konzeption, Schlafen als Regel, Aushandlungsprozesse, Selbstbestimmung der Kinder, Gestaltung, Ort des Schlafens, Rituale und Einschätzung der Ressource Schlaf von Kindern. Im Anschluss nahm die persönliche Haltung der pädagogischen Fachkraft den Hauptteil des nächsten Themenkomplexes ein. So wurden Fragen nach der Wahrnehmung der eigenen Rolle, eigene Einschlafstrategien,

individuelle Schlafstrategien der Kinder, eventuelle Zusammenhänge, Haltung gegenüber nichtschlafenden Kindern, Ängste und Wichtigkeit der pädagogischen Fachkraft für vor und nach der Schlafsituation immer in Bezug auf die Thematik des Schlafens gestellt. Das Ende ist definiert durch die Frage des Wunsches nach Mitbestimmung der Kinder und ob bereits Mitbestimmungsstrukturen in der Einrichtung bestehen.

Es handelt sich hierbei um offen formulierte Fragen, die die Befragten bestärken soll den Fokus auf ihre Erfahrungen und Wissen zu setzen und somit ein entspanntes und offenes Interview führen zu können. Während der Interviews herrschte grundlegend eine entspannte Atmosphäre, die auf die Freiwilligkeit der Befragten zurückzuführen ist, meiner Sicherheit in der Durchführung der Interviews, sowie die davor erfolgte Reflektion meinerseits über die Thematiken und die damit verknüpften blinden Flecken.

3.3 Transkription

Die Interviews wurden mithilfe der einfachen Transkription nach Dresing & Pehl verschriftlicht. Die Abkürzung „I“ steht für die Interviewerin und „B“ für die Befragte. Jeder Sprechbeitrag ist in einem eigenständigen Absatz mit der jeweiligen Zeitmarke markiert (vgl. Dresing, T. & Pehl, T, 2018, S.21ff).

Im Fokus steht bei der Variante der Inhalt und die Lesbarkeit, somit wurden die Ergebnissicherungen von jeglichen Dialekten, Stottern, sowie Wortwiederholungen, welche keinen stilistischen Zweck erfüllen, geglättet. Es wurde manuell wortwörtlich von den Audio- und Videodateien ausgehend am Text transkribiert und Wortschleifungen in die Schriftsprache übersetzt. Satzformen blieben weiterhin so bestehen, wie der/die Befragte ihre Sätze aussprach, schlussfolgernd blieben auch syntaktische Fehler bestehen. Halbsätze wurden erfasst, sowie auch Überschneidungen der Stimmen der Befragt*innen und der Interviewerin und mit dem Symbol / kenntlich angezeigt. Äußerungen, die aus „mhm“, „aha“, „ja“ oder „ähm“ bestehen, wurden innerhalb der Transkripte nicht erfasst, um eine gute Lesbarkeit zu suggerieren. Wenn jedoch eine Antwort nur aus dem Ausruf „mhm“ besteht, so wurde dies aufgeschrieben und mit dem Kommentar „bejahend“ oder „verneinend“ beschrieben (ebd.).

Nach dem Senken der Stimme folgte die Setzung eines Punktes, somit kann es an manchen Stellen zur Verwirrung kommen, da in eben diesen Fällen öfter ein Punkt als ein Komma gewählt wurde. Es markiert zum einen aber auch Sinneinheiten, die erfasst wurden,

von dem Erzählten der befragten Person. Jegliche Pausen in den Interviews selber wurden mithilfe der Klammern und drei Punkte (...) symbolisiert. Wenn es innerhalb des Interviews zu einer Betonung einzelner Wörter oder Wortgruppen kam, die für die Analyse und Interpretation von Bedeutung scheint, stehen diese in Großbuchstaben im Transkript (ebd.).

Unverständliche Wörter, die durch eine mangelnde Verbindung nicht deutlich sichtbar für die Auswertung schienen, wurden mit (unv.) markiert, sowie auch mit der Begründung: Wegen technischer Störung. Abkürzungen, die von der befragten Person genannt wurden, stehen in ausgeschriebener Form im Transkript zur Verfügung (ebd.).

Damit es zu keinen Missverständnissen im Nachfolgenden kommt, erfolgte eine Nummerierung der Interviews nach der Reihenfolge, wie diese geführt wurden mit dem Vermerk I_.

3.4 Datenauswertung

Die vorliegenden Interviews der zehn pädagogischen Fachkräfte wurden mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz ausgewertet.

Dafür bestehen Gütekriterien wie die Bestätigbarkeit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit und Übertragbarkeit für die qualitative Forschung (vgl. Miles, M.B. & Huberman, A.M., 1994, S.227-280, zitiert nach Kuckartz, U. & Rädiker, S., 2022, S.235), die als klassische Kriterien angesehen werden. Ein weiterer Ansatz ist die Ausformulierung der Kriterien: Interne und externe Studiengüte. Ersteres verlangt die Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit und die intersubjektive Nachvollziehbarkeit. Das zweite Kriterium erfasst das Nachvollziehen von Übertragbarkeit und Verallgemeinerung. Die interne Studiengüte muss immer gegeben sein, um die externe zu erschließen (Kuckartz, U. & Rädiker, S., 2022, S.235f).

Diese Kriterien geben Anlass die Qualität einer Forschung einzuschätzen. Die Re- und Umformulierung der einzelnen Kriterien verfolgt in ähnlichen Mustern das Ziel von Miles und Huberman, nämlich eine Qualität für die qualitative Forschung zu etablieren mithilfe verschiedener Kriterien. Die vier nicht aufeinander bezogenen Kriterien stehen mit der Einteilung der Hauptkategorien in intern und externe Studiengüte zueinander, somit kann eine einheitliche Qualität der Forschungsprozesse und -ergebnisse bestehen. Es entsteht ein Bild einer Treppe: Die Grundlage besteht aus mehreren Aspekten, die gegeben sein müssen innerhalb der Forschung. Daraufhin kann es dann erst zu einer Übernahme der Theorie für die

Praxis kommen, wenn das Bild der Treppe vollständig ist, ansonsten entstehen Störfaktoren, die nicht die Qualität der externen Studiengüte verzeichnen.

Der Ablauf der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse erfolgt in sieben Phasen. Zu Beginn wird das Datenmaterial gesichtet, wichtige Textsegmente markiert und Memos dementsprechend verfasst, sowie erste Ideen der Kategorieentwicklung beschrieben. Nachfolgend steht die Entwicklung der Hauptkategorien, Subkategorien und deren definierte Beschreibung im Fokus. Hierbei werden die ersten Ergebnisse an dem Material getestet. Die erste Codierung beginnt. Die dritte Phase verzeichnet den ersten Codierprozess. Es wird unterschieden in Nichtrelevanz und Sinnhaftigkeit für die Forschungsfrage. Es ist wichtig, dass Kategorien immer in Verbindung zur Forschungsfrage stehen und das Ziel die Beantwortung der Forschungsfrage dementsprechend folgen. Möglichst genaue Beschreibungen sollten in den Kategorien folgen, um somit eine Disjunktivität zu gewährleisten. Ableitend zur Methode der Datenerhebung werden die Hauptkategorien deduktiv gebildet. Durch den Forschungsprozess kommt es zu einer induktiven Bildung der Subkategorien, die am Text mit entsprechenden Textpassagen definiert werden. Die Subkategorien liegen in Form einer Tabelle in den entsprechenden Kapiteln, sowie im Anhang vor, dabei werden sie nach Relevanz in der Gruppe der Befragten sortiert. Durch die differenziertere Codierung bedarf es eine weitere Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial. Nach der Bildung ist es immer wieder erforderlich die Aufmerksamkeit auf den Text zu setzen. Zum Schluss hin werden jegliche Ergebnisse mithilfe der Darstellungsform dokumentiert und erfasst. Die Erstellung der Kategorien bedarf bei der Auswertung eine Sortierung, da der Fokus von Subkategorien primär auf der Beantwortung der Forschungsfrage liegt (vgl. Kuckartz, U. & Rädiker, S., 2022, S. 132ff).

4 Ergebnisse

Die Auswahl der Hauptkategorien erfolgt deduktiv unter dem Aspekt der Beantwortung der Frage nach der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogischen Fachkräfte im Bereich des Kindergartens. Für die Beantwortung ist somit der Ist-Zustand innerhalb der Praxis essenziell, der durch die Benennung von der *Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind* und die *Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft* gewährleistet wird. Der Fokus der Forschungsfrage liegt auf der Etablierung der Partizipation des Kindes durch die pädagogische Fachkraft, somit ist die Haltung dieser Expert*innen entscheidend und auch die Beeinflussung dessen. Die zwei Hauptkategorien der *Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen, sowie die pädagogische Haltung zu Schlaf und Partizipation* zeigen die Auseinandersetzung dessen auf.

4.1 Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogischen Fachkräfte im Bereich des Kindergartens

Ableitend von dem Datenmaterial der Transkripte von den pädagogischen Fachkräften, welche im Bereich des Kindergartens tätig sind, erfolgte die Darstellung der Haupt- sowie Subkategorien in der Abbildung 1. Innerhalb der Tabelle sind die Subkategorien nach ihrer Häufigkeit der Nennung im Datenmaterial sortiert.

Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind	Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft	Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen	Pädagogische Haltung
Entscheidung über das Einschlafen	Ablauf vor der Schlafensituation	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	Interaktion zu den Kindern
Gestaltung der selbstgesteuerten Einschlafstrategien	Schaffung von Nähe	Wahrnehmung	Macht zur Durchsetzung
Nähe und Distanz zur pädagogischen Fachkraft	Ruhe	Vorschulkinder	Einschätzung des Schlafbedürfnisses der Kinder
Nachahmung der Gestaltung der Schlafsituation durch die	Ablauf nach der Schlafsituation	Abgrenzung durch das Alter	Beachtung von Individualität

pädagogische Fachkraft			
Einbezug von Kuscheltieren	Verwendung von Büchern	Bedarf nach eigener Ruhe	Bild als Begleitung
Einhaltung des Schlafempfinden	Abspielen von Audiodateien	Vorgabe von Zeiten	Beachtung individueller Einschlafstrategien
Anschauen von Büchern	Aufwecken	Verfügung über Räumlichkeiten	Ausruhen als Regel
Aufwachen	Liegeposition	Vorhandene Strukturen der Mitgestaltung	Bild als Ruhepol
	Zeit für Erledigungen	Anzahl des Personals	Kein Zwang für das Schlafen
	Kontrolle über das Aufstehen	Unruhe	Offenheit
	Keine Schaffung von Ablenkung	Strukturen im pädagogischen Alltag	Keine Auseinandersetzung mit der Thematik
	Herstellung von Atmosphäre	Eigene Einschätzung der Kinder	Wichtigkeit vom Schlaf
	Ruhephase von 30 Minuten	Störung der anderen Kinder	Miteingewöhnung für die Schule
	Dunkelheit	Funktionieren	Präsenz
	Frische Luft	Vorhandene Strukturen der Mitbestimmung	Bezüge zur Partizipation
	Singen von Liedern	Einbeziehung der anderen Kolleg*innen	Betonung der Selbstständigkeit
	Zu decken	Entwicklung von Szenarien, die entstehen könnten	
	Bestimmung des Schlafortes	Erfahrungswissen	
	Schlafplatzeinteilung		
	Schlafanzug		
	Akzentuierung durch Leuchtmittel		
	Schlafzuspruch		

	Bringen von Kuscheltieren		
--	------------------------------	--	--

Abbildung 1: Vier Aspekte der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch pädagogische Fachkräfte im Bereich des Kindergartens

4.1.1 Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind

Bei den pädagogischen Fachkräften im Bereich des Kindergartens kristallisieren sich Möglichkeiten für die Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind heraus, die gegenwärtig geschehen. Die Relevanz der Thematisierung des Aspektes zeigt sich im Bezug zu der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogischen Fachkräfte. Hierbei ist es erforderlich die aktuelle Ausübung der Gestaltung durch das Kind wahrzunehmen und dementsprechend auf partizipative Strukturen zu achten.

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren führen die *Entscheidung selbst, ob sie einschlafen* innerhalb der gestalteten Mittagsschlafsituation: „Und wenn sie dann einschlafen, dann schlafen sie ein, dann ist es so.“ (I_4, 661). Der Rahmen des Mittagsschlafes existiert durch die Regelung der pädagogischen Fachkraft, dabei ist es den Kindern freigestellt ihre Augen zu schließen, um in den Schlaf zu finden (vgl. I_10, 205). Zudem wird auch die Option der Wachgruppe innerhalb eines Interviews benannt. Hierbei haben zwei Kinder aus der Gruppe der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit nicht zu schlafen, welches sie aber abhängig von ihren eigenen Interessen gestalten können, denn „(...), auch wenn wir wissen, ok, in der Regel gehen sie in die Wachgruppe, aber wenn wir sehen, dass sie schlafen, dann machen wir sie nicht wach.“ (I_2,168-169). Die Selbstgestaltung des Kindes bezogen auf das Einschlafen findet hierbei eine Relevanz für den pädagogischen Alltag (vgl. I_2, 163).

Wenn das Kind bestimmen darf, ob es einschlafen möchte, kann es auch nicht schlafen „[u]nd die bleiben dann auch wach (...)“ (I_5, 169). So berichten pädagogische Fachkräfte, „[d]ass ich ein, zwei Kinder mal habe, die in der Mittagszeit eben nur ruhen, wie man sagt, nicht schlafen (...)“ (I_6, 267-268) und „Kinder, die nicht schlafen können, dürfen absolut wach bleiben.“ (I_5, 146-147). Die Nennungen vom Spielen der Kinder innerhalb der Situation erfolgt als ein Verbot (vgl. I_10, 205), welches im Gegensatz zu dem wach bleiben eingehalten gilt, sowie unter anderem mit dem Fokus auf die *Gestaltung der selbstgesteuerten Einschlafstrategien* (vgl. I_4, 515).

Einige Meinungen beziehen sich, im Hinblick auf die selbstgesteuerten Einschlafstrategien, auf keinen Bedarf der eigenen Personen: „Ja. Also es gibt einige, die brauchen gar nichts.“ (I_2, 312). Hierbei findet das Absprechen nach einem individuellen Bedarf der Kinder durch die pädagogische Fachkraft statt. Durch die Pauschalisierung auf „einige“ (I_2, 312) und das Verwenden des Wortes „gar nichts“ (I_2, 312) beziehen sich die Worte auf den allgemeinen Zustand, den die Fachkraft annimmt. Die Regulation des Einschlafens erfolgt selbstständig mit dem eigenen Verständnis der Kinder: „(...) Also die bringen sich alleine in den Schlaf.“ (I_2, 325). Wahrnehmungen der Unruhe (vgl. I_5, 610) durch die Findung der liegenden Schlafposition findet Anklang durch „(...), dass die hin und her sich drehen (...)“ (I_5, 281-282). Die selbstgesteuerten Einschlafstrategien stellen einen Prozess der Autonomie des Kindes dar, welches sichtbar in der Auseinandersetzung eines Interviews zeigt. Das Kind ist tagsüber still aus der Perspektive von I_6, aber im Bezug zur Stille, die in der Mittagsschlafsituation besteht, „(...) entdeckt [er] die Ruhe für sich und fängt dann an zu sprechen.“ (I_6, 351). Hierbei wird der Prozess der personenbezogenen Einschlafstrategien zu den selbstgesteuerten Einschlafstrategien ersichtlich. Kinder entwickeln nach ihren Bedürfnissen Strategien, um in den Schlaf zu finden. Die Bedeutung der Bezugsperson schwächt für diesen Prozess ab, dafür nimmt die Bedeutung der eigenen Person zu. „Manche spielen mit ihren Händen.“ (I_4, 514) zeigt die Beschäftigung des Kindes mit dem eigenen Körper als eine Strategiemöglichkeit auf. Weitere pädagogische Fachkräfte stimmen dieser Durchführung der Handlung der Kinder zu, indem „(...) oder gespielt oder erzählt oder die machen Fingerspiele.“ (I_6, 345), „(...) dürfen sie von mir aus gerne fünf Mal ihre Hände angucken und noch drei Mal so machen und so machen (...)“ (I_10, 724-725) und „Natürlich machen sie dann immer Fingerspiele (...)“ (I_10, 206-207). Fingerspiele stellen eine alltägliche Situation im pädagogischen Alltag vor dem Einschlafen dar, da sie mit einer Häufigkeit von den pädagogischen Fachkräften benannt sind. Im Hinblick auf die Körperlichkeit, um in den Prozess des Einschlafens zu gelangen, „ist halt die Findung oder Experimente mit seinem Körper auch sehr wichtig.“ (I_5, 599-600). Sie differenziert das Ausprobieren der Kinder in der körperlichen Befriedung, was vermerkt in der Einschlafsituation der Kinder wahrgenommen wird.

Im Zusammenhang dessen bedarf es die Betrachtung einer weiteren Einschlafstrategien: *Einbezug der Kuschtiere*. „Also je nachdem, ob sie Kuschtiere möchten, können sie sich die aussuchen.“ (I_2, 459-460). Das Kind gestaltet den Gebrauch des Kuschtieres für sich. Es wird deutlich, dass dieses Gestaltungsmerkmal eine starke Relevanz

für das Kind besitzt, welches in Interaktion zu dem Kuscheltier in den Schlaf findet (vgl. I_6, 344). Differenziert zu betrachten ist die Formulierung des Spielens der Kinder mit dem Kuscheltier, welches eine spezielle Form der Interaktion beschreibt: „Paar spielen noch mit dem Kuscheltier und das brauchen sie auch“ (I_5, 597-598) oder „Zum Beispiel ein Kind spielt erstmal mit seinem Kuscheltier.“ (I_5, 592-592) und „Einige müssen zum Beispiel die ganze Zeit mit ihrem Kuscheltier spielen, was sie in der Hand haben“ (I_2, 326-327). In Form des Spielens eignen sich Kinder selbstständig ihr Wissen an. Der Aspekt der Selbstständigkeit setzt ein Handeln des Kindes voraus, welches anhand seiner Erfahrungen innerhalb eines Kontextes geschieht. Besteht für das Kind keine Sinnhaftigkeit, so würde es das Handeln nicht umsetzen. In der Schlafsituation passiert die Auseinandersetzung des Kindes in der Intention seine Bedürfnisse zu befriedigen mithilfe des Kuscheltieres. Das selbstbestimmte Schlafempfinden zeigt sich erkenntlich in der spielerischen Handlung. Ein weiterer Aspekt, der im Bezug zum Gestaltungsmerkmal steht, ist die Gestaltung von körperlicher Nähe (I_6, 344; I_4, 513-514). Die Verwendung des Kuscheltieres ist ein möglicher Zwischenschritt im Prozess der Einschlafstrategien, welcher die personenbezogenen hin zu den selbstgesteuerten Einschlafstrategien begleitet, da „(...) alle brauchen ein Kuscheltier auf jeden Fall“ (I_5, 592-593)

Hinsichtlich der Schlafsituation im Kindergarten ist die *Nähe und Distanz zur pädagogischen Fachkraft* von Relevanz, welches die Kinder gestalten. Es werden Angebote der körperlichen Nähe wie Streicheln an der Stirn, am Ohr kraulen (vgl. I_4, 507-508), Hand auf den Rücken legen „[je] nachdem was die Kinder möchten (...)“ (I_2, 231; vgl. I_4, 548) ausgeführt. Mit dem Aspekt der Gestaltung ist die Wichtigkeit der pädagogischen Fachkraft für das Kind dargestellt. „Ach kommst du nochmal zu mir?“ (I_10, 648-649) besteht als ein Zeichen für die gesuchte Nähe des Kindes zur Fachkraft, damit verbunden ist der Auftrag des „Wanderns von einem Kind zum anderen“ (I_6, 318) definiert, da „(...) es für jedes Kind (...) dann auch wichtig [ist], dass auch mal der Erzieher neben einem sitzt oder mal auch streichelt.“ (I_6, 318-320). Durch die Verallgemeinerung auf „jedes Kind“ (I_6, 318) besteht für die pädagogische Fachkraft der Auftrag die Nähe zum Kind zu suchen, da eine Konstruktion des Wunsches der Kinder erfolgt. Nach der Frage, wie die Wahrnehmung auf der professionellen Ebene begründet scheint, wurde das „(...) mit sich also machen lassen (...)“ (I_10, 687) angesprochen. „Es hat auch nichts dagegen oder hat sich jetzt nicht gewährt oder so.“ (I_10, 687-688) signalisiert, dass wenn auf Nähe der pädagogischen Fachkraft keine

Resonanz des Kindes erfolgt, wird es als eine Bestätigung angesehen, obwohl die Nähe nicht mehr vom Kind ausgestaltet wird, da die Annahme vertreten bleibt, dass „(...) es für jedes Kind (...) dann auch wichtig [ist] (...)“ (I_6, 318-319).

Die pädagogische Fachkraft gestaltet Strukturen, wobei sich das Kind innerhalb dessen bewegt, z.B. der Schaffung von Nähe. Daraus schlussfolgert sich die Gestaltung des Kindes als *Nachahmung der Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft*. In vier von fünf Interviews findet dieser Aspekt Benennung durch die Aussage des Wissens: „(...) [Die] wissen das halt einfach“ (I_2, 161) aus der Vorgabe, dass „[wir] haben halt einmal damit angefangen (...)“ (I_2, 160). Unterschiedliche Differenzierungen finden innerhalb der Gestaltung statt wie die Beaufsichtigung der Einhaltung durch das Kind (vgl. I_10, 551), den Ablauf vor der Schlafenssituation (I_10, 209), das Verhalten der Kinder (vgl. I_6, 273) und das Aufwachen (I_4, 376). Aus der Sichtweise der pädagogischen Fachkraft „möchten [sie], dass auch so dass in diesem Rhythmus so weiter.“ (I_6, 371). Hierbei wird die Perspektive des Kindes durch die pädagogische Fachkraft erörtert mit der Begründung der Einhaltung der Strukturen.

Ein weiterer Aspekt bildet das *Aufwachen* des Kindes, welches eine hohe Relevanz innerhalb der Schlafenssituation darstellt. Situationen wie: „Das gesagte Kind, was immer schlafen möchte, weil er schon beim Mittag einschläft, und ich hatte es dann sanft geweckt und dann meinte es, dass es noch müde ist (...) Und dann hat dieses Kind wirklich noch eine halbe Stunde länger geschlafen.“ (I_5, 354-357) und: „Ein Junge hat noch länger und länger geschlafen. Warum? Er wurde nicht wach. Wir haben schon Kaffee getrunken und irgendwann ist er dann wach geworden und fand dann die Situation aber auch schön, dass alle Kinder standen um ihn herum und haben geguckt, dass er wach wird“ (I_6, 278-281) zeigen die selbstständige Gestaltung des Aufwachens vom Kind. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft zeichnet Verständnis für das Bedürfnis des Kindes ab, welche respektiert werden, da zum Beispiel durch einen schlechten Nachtschlaf das Kind versucht den Bedarf an Schlaf durch eine Verlängerung des Mittagsschlafes einzuholen (vgl. I_6, 287-288).

Hierbei zeigt sich unter anderem die eigenständige *Einhaltung des Schlafempfindens*, auf Grundlage der Individualität der Kinder bezüglich des Bedarfes an Schlaf und das selbstständige Aufzeigen der Einhaltung. In Situationen, die von der pädagogischen Fachkraft bestimmt sind, demonstrieren Kinder ihre Müdigkeit und das damit verbundene Bedürfnis des Einschlafens. I_5 konstruierte eine Situation für Kinder im Vorschulalter, die sich nicht mehr

hinlegen mussten. Nach einer Zeit versuchten die Kinder gegenüber ihr als pädagogische Fachkraft die eigenen Bedürfnisse zu erklären (vgl. I_5, 212-213) Die Intention der Kinder beeinflusste ihr eigenes Handeln, dass „(...) sie dann doch gerne schlafen [würden].“ (I_5, 213). Es wird deutlich, dass die Annahme der pädagogischen Fachkraft falsch war, da die Entscheidung nicht individuell das Kind an sich repräsentierte, doch trotz dessen die selbstständige Einforderung der Kinder erfolgte ohne Regelung der pädagogischen Fachkraft. Hierbei ist erkenntlich das in einem späteren Verlauf der Situation ein Aushandlungsprozess zwischen den zwei Akteur*innen des pädagogischen Alltags passiert ist, welche entscheidend für die partizipative Strukturen innerhalb des Kindergartens sind. Ein weiterer Aspekt präsentiert sich durch die Beschreibung einiger Vorschulkinder, welche separiert wurden von der Mittagsschlafsituation: „(...) auch da schlafen manche ein. Dann lassen wir sie liegen.“ (I_10, 260-261). Der Schlaf ist für Kinder essenziell, welches eine individuelle Betrachtung verlangt. Mit der Haltung von Partizipation ist nicht das Ermöglichen von keinem Mittagsschlaf impliziert, sondern Aushandlungsprozesse mit dem Kind, deshalb ist die Sicht auf die Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder bedeutsam für die Erarbeitung von partizipativen Strukturen.

Innerhalb der Interviews findet das *Anschauen von Büchern* für die Kinder Thematisierung. Die Individuen „können sich entweder selbst Bücher angucken, so paarweise oder alleine bis dann Schlafenszeit ist oder wir lesen auch mal eine Geschichte vor“ (I_2, 67-68). In diesem Rahmen passiert die eigene Gestaltung der Schlafsituation der Kinder. Die Anerkennung von I_2 findet auch in weiteren Interviews Beachtung (vgl. I_2, 458-459, I_6, 141-142). Das eigenständige Vorlesen der Kinder innerhalb der Gruppe geschieht durch das „(...) sich hinsetzen, sich ein Buch nehmen und aus dem Buch etwas vorlesen.“ (I_4, 585-586). Die Gestaltung erfolgt vom Kind ausgehend, welches durch die aktive Handlung, sich in die Mitte zu setzen, geäußert wird. Im Verlauf der Auseinandersetzung spricht I_4 davon, dass das nicht alle Kinder machen können (vgl. I_4, 598) mit dem Nachdruck: „ist klar, oder?“ (ebd.). Speziell der Ausdruck an die Interviewerin gerichtet, lässt Raum für die Hinterfragung der Selbstbestimmung des Kindes in der Situation. Mit der Frage könnte die pädagogische Fachkraft eine Abgrenzung im Alter eröffnen, die mit verbunden Fähigkeiten einhergeht. Durch das nicht vorhanden sein von sprachlichen Fähigkeiten wären dann in dieser Situation der Ausschluss des Kindes inszeniert. Zumal hier aber auch die Individualität angesprochen werden könnte.

4.1.2 Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft

Die Fokussierung der Etablierung durch die pädagogische Fachkraft setzt die Auseinandersetzung mit der von ihr gestaltete Schlafsituation voraus. Durch die Benennung von Merkmalen, welche anhand des Datenmaterials abgeleitet sind, findet eine Darstellung der Wichtigkeiten der pädagogischen Fachkraft statt, sowie auch die transparente Darlegung, ob Überschneidungen innerhalb der Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind erfolgen.

Aus den Interviews konnte das Gestaltungsmerkmal des festen *Ablaufes vor der Schlafenssituation* festgestellt werden. Es folgen Rituale und Strukturen, die die pädagogische Fachkraft ausübt. Auffallend ist hierbei der identische Ablauf in jeder Einrichtung, der aus dem Draußenspielen, Mittagessen, Benutzung der Toilette, Putzen der Zähne und das Vorbereiten der Betten besteht (vgl. I_2, 65-66; I_4, 79-80; I_5, 59-62, 272-275; I_6, 120-123, 125-126; I_10, 110-112).

Die Tätigkeiten des Aufräumens nach dem Mittagessen und die Vorbereitung des Raumes auf die Schlafsituation stellen hierbei eine Besonderheit dar, die von den Kindern ausgeführt wird. Anschließend findet das „(...) langsam auf die Schlafenszeit [vorbereiten] (...)“ (I_6, 121) statt. Die pädagogische Fachkraft unterteilt nun den Ablauf vor dem Mittagschlaf in die Vorbereitung auf den Schlaf und der Arbeitsphase durch die Nennung von Tätigkeiten wie „Abräumen, abwaschen, abtrocknen, fegen.“ (I_6, 120-121).

Das Hinzufügen eines konkreten Rituals durch ein genähtes Kuscheltier in Form eines Fisches etabliert sich genau einmal. Es stellt eine Fokussierung auf ein Kind dar, welches den Fisch erhält, um einzuschlafen. Hierbei benennt die pädagogische Fachkraft die Auswahl des Kindes durch „(...) eine goldene Schachtel, da stehen dann die Namen darauf und manchmal flüstert mir der Fisch auch das schon in das Ohr, dann guckt er immer ganz genau welches Kind schon im Bett liegt (...)“ (I_10, 148-150). Durch die Benennung der zweiten Möglichkeit, nämlich die Auswahl von der Fachkraft ausgehend, findet eine Demonstrierung der möglichen Macht innerhalb der Gestaltung statt, die immer in Bezug mit dem Blick auf das Kind gerichtet passiert. Die Bewertung des Einschlafens der Kinder geschieht in einem spielerischen Rahmen durch den Fisch, denn der Fisch mag es „(...) dass es in den Arm genommen wird und unter der Bettdecke. Das mag das Fischlein am meisten, wenn es ganz kuschelig ist, (...) und dann kriegt das Kind den Fisch.“ (I_10, 151-152), somit setzt die pädagogische Fachkraft innerhalb

dessen eine Rahmung des Einschlafprozesses des Kindes. Es findet eine Gestaltungsmacht ihrerseits statt, die das Kind in seinen eigenen Einschlafstrategien betreffen.

Während des Mittagsschlafes gestaltet die pädagogische Fachkraft für sich die Zeit, um „(...) vorzubereiten, nachzubereiten (...)“ (I_4, 272). Die Zeit ist für die *Bearbeitung von Erledigungen*, in Form von „(...) was ausschneiden Kronen oder keine Ahnung was.“ (I_10, 758), „(...) bast[eln] oder schreibe[n] (...)“ (I_4, 277), „(...) Portfolio oder das nächste Angebot [vorzu]bereite[n] (...)“ (I_5, 424-425), sowie auch die Beobachtung der Kinder in Form von: „(...) darauf achten, wieviel hustet es, muss sie oft auf Toilette oder (...)“ (I_6, 313-314), präferiert von den pädagogischen Fachkräften (vgl. I_4, 272-273), da die Arbeit am Schreibtisch erfolgen kann und auch die Beobachtung der Kinder vereinzelt (vgl. I_4, 405).

Der *festen Ablauf nach der Schlafsituation* besteht zudem auch in den Interviews. Die Nennung des Aufwachprozesses (vgl. I_4, 376) beginnt die Gestaltung der pädagogischen Fachkraft. Kinder sollen vor dem Schlafen: Essen, die Toilette benutzen und ihr Bett vorbereiten. Diese Handlungskette erfolgt nun in einem ähnlichen Muster: Aufstehen, Matten verräumen, Toilettengang, Anziehen, Kaffezeit (I_2, 94; I_5, 342; I_6, 505-508). Von einer pädagogischen Fachkraft ist die Verwendung von Helligkeit, indem sie die Jalousien öffnet, sowie die Verwendung von Musik transparent benannt (vgl. I_5, 334-335), dabei beschreibt sie: „Dann machen wir wie so eine kleine Disco und dann werden sie fit und tanzen mit (...)“ (I_5, 335-336). Im weiteren Verlauf des Gesprächs benennt sie die Verwendung der Musik in Bezug auf die Arbeit des Kindes, nämlich das Wegräumen der Matratzen durch das Kind: „Und dann tanzen sie mit und dann (...) räumen sie nebenbei die Betten weg (...)“ (I_5, 341). Es findet eine Verknüpfung von „guter Laune“ (I_5, 344) zu der Tätigkeit statt, welches für das Kind eine Motivation bieten soll, was durch „da helfen die Kinder auch mit.“ (I_5, 343) verdeutlicht scheint. In Bezug auf die eigene intrinsische Motivation, erfolgt das Beteiligen des Kindes von seinem Kontext des Sinnes bevorzugt. Das Singen von Liedern (vgl. I_10, 366-368) spiegelt eine weitere pädagogische Fachkraft in ihrem festen Ablauf nach dem Schlafen wider, sowie die Beurteilung durch: „Ihr habt so schön geschlafen. Das ist toll und jetzt können wir in den Garten gehen.“ (I_10, 369-370). Es finden Zusprüche an die Kinder gerichtet statt, die eine Bewertung von Seiten der pädagogischen Fachkraft etablieren mit dem Nachdruck der Wichtigkeit des Schlafens und das schlafende Kind als „toll“ (I_10, 369) zu benennen. Hiermit inkludiert das gesprochene Wort die Wertschätzung des einen Kindes, welches innerhalb der

Strukturen die Müdigkeit erlebt und sich durch das Körpergefühl innerhalb der Schlafzeiten hinlegt. Eine Ausgrenzung von richtig und falsch geschieht.

„Und dann gegen 13.45 Uhr stehen auch die Kinder auf, die dann um 14.00 Uhr abgeholt werden (...)“ (I_6, 275-276). Anhand einer Definition von Zeit wird das Kind geweckt, da die Struktur beinhaltet, das um 13.45 Uhr die Kinder aufstehen. Vollzogen wird das *Aufwecken* durch die pädagogische Fachkraft, die „[w]eckt das Kind sanft vielleicht auf (...)“ (I_5, 331). Das Aufwecken beinhaltet das Eingreifen einer dritten Person in den Schlafrhythmus des Individuums auf Grund von Zeit und der Wahrnehmung: „(...) die lassen wir halt auch mitunter bis kurz vor 14.00 Uhr liegen, weil wir wissen, die haben ein höheres Schlafbedürfnis (...)“ (I_2, 400-401). Im weiteren Verlauf bezeichnet die pädagogische Fachkraft ihre Gestaltung als „gönnen“ (I_2, 402). Es wird ersichtlich, dass die Gönning im Kontext der Beziehungsgestaltung des hierarchischen Gefälles erfolgt, wobei die pädagogische Fachkraft auf das Kind einwirkt und nicht im Handeln der Bisubjektivität der Erziehung. Äußerungen der Kinder von „(...) wir wollen eigentlich noch länger schlafen.“ „Das könnt ihr am Wochenende machen.“ (I_10, 320) verdeutlichen das angesprochene innerhalb eines Bezuges zur Praxis.

Die Gestaltung, die von der pädagogischen Fachkraft ausgeht, besteht zudem in der *Schaffung von Nähe zu dem Kind*. Auffällig ist hierbei die Überschneidung der Gestaltung des Kindes im Aspekt der Nähe und Distanz zur pädagogischen Fachkraft. Die Ausübung vom Streicheln der Kinder besteht in der Annahme, dem Kind beim Einschlafen mehr Ruhe zu geben. Die körperliche Nähe stellt eine Möglichkeit dar, Kinder, die Schwierigkeiten beim Einschlafen aufzeigen, zu unterstützen (vgl. I_2, 229-231; I_5, 398-399; I_6, 317-318, 346-348; I_10, 490-491). Die Annahme, dass das Kind Schwierigkeiten besitzt, findet in keinem Interview eine Begründung. Der Fokus liegt auf der Einschlafzeit, die die pädagogische Fachkraft subjektiv wahrnimmt, „(...) da sitzen wir mit unter zwanzig Minuten daneben bis eine halbe Stunde bis sie letztendlich zur Ruhe kommen.“ (I_2, 325-326) oder „eine Stunde hin und streichle da und streichle da und streichle da (...)“ (I_4, 399). Die Formulierung der Schwierigkeiten leitet ein missverständliches Wahrnehmen der Bedürfnisse der Kinder ein, da durch die Handlung des Herumgehens (vgl. I_5, 323), welches im aktiven Prozess des Hinsetzens am Bett endet (vgl. I_6, 357; I_10, 484-486), eine Kontrollierung der pädagogischen Fachkraft geschieht. Förderlich für das Einschlafen eines Kindes sind die Aspekte der Geborgenheit und Sicherheit, die die pädagogische Fachkraft mithilfe ihrer Nähe zum Kind als

eine Hilfestellung wahrnehmen, sodass „ich mich auch neben ein Kind [lege] und ich will jetzt nicht sagen, dass ist so tue, als ob ich schlafe, aber als wenn ich mich ausruhe.“ (I_2, 240-241) Ausgehend von der Annahme, dass das Kind Schwierigkeiten im Einschlafen hat, wird die körperliche Nähe als eine Möglichkeit gestaltet, die von der pädagogischen Fachkraft vollzogen wird, sowie auch „Dann bin ich mal hingegangen und habe an seinem Ohr gespielt (...)“ (I_4, 525). Eine Abgrenzung einer pädagogischen Fachkraft vollzieht sich im Verlauf des Interviews, indem sie anspricht, dass sie „(...) nicht zu den Erziehern [gehöre], die sich jetzt neben jedes Kind setzt.“ (I_4, 391-395). Innerhalb des Gesagten findet die Darstellung der Allgemeinheit einer solchen Situation statt, sowie die spezielle Fokussierung auf die Kinder, die Schwierigkeiten aufzeigen.

Das „Bett“ (vgl. 6, 141), welches den Schlafort und somit einen Rückzugsort für das Kind bietet, besteht in der Gestaltungsmacht der pädagogischen Fachkraft. Der Ausdruck, „[,dass] jeder auf seiner Matte liegt (...)“ (I_2, 384) zeigt die *Bestimmung des Schlafortes* durch die pädagogische Fachkraft, welcher gehäuft durch „ihrer Matte“ (I_6,138; vgl. I_2, 73) wahrzunehmen ist. Mit der Begrenzung des Kindes auf den Schlafplatz gehen Schwierigkeiten und Wohlbefinden des Kindes einher, die auf Grundlage der Sichtweise von der pädagogischen Fachkraft geschieht (vgl. I_6, 322-323; 512).

Mit der Gestaltung, dass das Kind sich im Bett ausruht oder schläft, vollzieht sich die Bestimmung der *Liegeposition* des Kindes. Hierbei besteht die Regelung, dass der „(...) Kopf auf das Kopfkissen (...)“ (I_10, 724) liegt, welches eine liegende Haltung voraussetzt. Die Annahme, dass das Kind sich nach dem festen Ablauf vor dem Mittagsschlaf und den Vorbereitungen seines Bettes hinlegt, verdeutlicht die Alltäglichkeit. Es besteht eine herabgesetzte Haltung auf der Matratze, die im Vergleich zu der stehenden Fachkraft wahrgenommen wird. Der Beginn des Einschlafprozess zeigt sich, dass „[d]ie Kinder sich hin[legen] zum Schlafen.“ (I_4, 140) mit dem Vermerk von einer halben Stunde (vgl. I_5, 147, 183)

Die Regelung der *Ruhephase von 30 Minuten* besteht bei der Mehrheit der interviewten Personen für verschiedene Kinder. Hierbei ist eine Zeitvorgabe für das Empfinden der pädagogischen Fachkraft ausgeschrieben, welches für das Kind eine Ermöglichung der Ruhe darstellt. „Die liegen dann trotzdem eine halbe Stunde ungefähr, dass sie sich eine halbe Stunde ausruhen (...)“ (I_2, 126-127) und „[d]ie machen erst eine Ruhephase (...)“ (I_4, 86-87) benennen die Ermöglichung der Ruhe für die Vorschulkinder,

welche nach Ablauf der Zeit genug geruht haben, um aufzustehen. Keine Differenzierung innerhalb der Kindergruppe ermöglicht I_5, die die halbe Stunde als eine Ruhephase für alle Kinder erkennt (vgl. I_5, 147) mit der Betonung auf „[w]enigstens eine halbe Stunde (...)“ (I_5, 209), hiermit geht die *Kontrolle über das Aufstehen* einher, welches nach Ablauf der 30 Minuten erfolgt.

Eine Voraussetzung dafür ist die Wahrnehmung der pädagogischen Fachkraft bezogen auf das Kind. Die Fokussierung der „(...) Kinder, die wirklich nur ruhen (...)“ (I_6, 176) erfolgt, sowie das Empfinden einer Unruhe im Kind (vgl. I_6, 270-271), um aufstehen zu dürfen. Zudem ist die Kommunikation der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind: „Steh leise auf, nehmt euch eure Sachen und dann könnt ihr herüber gehen.“ (I_5, 187-189) entscheidend. Mithilfe der Interaktion führt die Fachkraft im Kindergarten ihre Macht aus und erlaubt mit verbaler Kommunikation die Ermöglichung des Aufstehens. Mit „herüber gehen“ (I_5, 189) ist der Gang in das danebenliegende „Kinderzimmer“ (I_5, 170) gemein. Das Gestaltungsmerkmal stellt eine Flexibilität dar, die „manchmal“ (I_6, 176) geschieht oder auf einen Zeitraum begrenzt (vgl. I_4, 293).

„Das Vogelgezwitscher hören wir auch, da muss ich das Fenster eigentlich zu machen.“ (I_10, 462), findet Benennung innerhalb eines Interviews. Erkennbar ist die Gestaltung der *Ruhe*, welche unter anderem als eine Art Motivation fungiert, „(...) das war einfach nur Methoden, die ich dann halt ausprobieren, um ihn irgendwie zur Ruhe zu bringen (...)“ (I_2, 357-358), um Kindern den Bezug zu Schlaf zu gewähren (vgl. I_5, 825-826). Die Aufgabe, die die pädagogische Fachkraft sich annimmt, besteht im Gestalten, sowie Einhalten der Stille. Zu dem stellt es ein Qualitätskriterium des Schlafes, sodass „(...) wir sind eigentlich ganz begeistert, dass wir das gemacht haben, weil eigentlich viel mehr Ruhe einkehrt.“ (I_10, 29-30) und „(...) dass sie dann eben dann zur Ruhe kommen.“ (I_6, 140). Die Wichtigkeit der Ruhe bleibt vom Kind gestaltet, dass „(...) es ruhig [liegt].“ (I_4, 163-164), den Rahmen bestimmt die pädagogische Fachkraft.

Eine weitere Überschneidung von der Gestaltungsmacht der Schlafsituation durch das Kind erfährt es in Bezug auf die *Verwendung von Büchern*. „(...) [Wir] lesen auch mal eine Geschichte (...)“ (I_2, 68) verdeutlicht die Gestaltung der pädagogischen Fachkraft, welches durch „(...) ganz viele (...)“ (I_5, 322) geweitet ist. Mithilfe des Vorlesens, welches sie vollzieht (vgl. I_4, 87-88, I_5, 275), bestimmt die Fachkraft den Verlauf der Vorlesesituation: „(...) und dann gibt es eine Geschichte. Also wir lesen immer so die gleiche, aber zu der Schlafzeit gibt

es immer noch eine andere Geschichte auch aus kleinen Büchern. Fortlaufend, kurz (...)“ (I_10, 153-155). Eine Struktur erfolgt durch die Abgrenzung des Anschauens der Bücher des Kindes, sowie des Vorlesens. Zweiteres begrenzt die Auseinandersetzung des Kindes mit dem jeweiligen Buch (vgl. I_6, 141-142). Die Bücher von „(...) Pünkelchen geht auch Reisen oder Knirpsenland oder Gießbär.“ (I_10, 571-572) finden Benennung.

Medien wie *Audiodateien* finden zudem mit der Häufigkeit von „manchmal“ eine Präsenz innerhalb der Praxis vom Kindergarten (vgl. I_2, 74, I_6, 253-255. Das Abspielen von „Hörbücher, Hörspiele und sowas machen wir auch.“ (I_5, 295-296). Hierbei bestehen „Hörspiele (...) [und] Entspannungsmusik (...)“ (I_2, 74) als ein zusätzliches Angebot, welches als „Ausnahme“ (I_2, 392) betitelt wird und „(...) im Hintergrund (...)“ (I_6, 255) verläuft. Im Vergleich zu dem Medium des Buches finden Musik und Hörspiele weniger Anklang in der Verwendung der pädagogischen Fachkraft, welches durch das Gestaltungsmerkmal von *keiner Schaffung an Ablenkung* einen möglichen Zusammenhang darstellt.

Eine Differenz der Atmosphäre hält eine pädagogische Fachkraft für möglich, damit einher geht ihrer Meinung nach das „[Hereinfallen], dann mitsingen zu wollen (...)“ (I_4, 119-120). Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft besteht darin „(...) keine Ablenkungsmöglichkeiten zu schaffen.“ (I_2, 269), indem sie ihre Präsenz gegenüber den Kindern verstärkt und keine Zurücknahme der eigenen Person anstrebt. Die Verwendung eines Buches für sich selbst oder das Benutzen des eigenen Handys bestehen als Beispiele (vgl. I_2, 2334-235). Hierbei thematisiert die pädagogische Fachkraft die Neugier des Kindes verbunden mit dem Bedürfnis der Selbstbildung. Wenn keine Verwendung von Gegenständen, die nicht Teil des Mittagsschlafes sind, erfolgt, so geht die Annahme einher, dass das Kind sich dann ausruhen kann. Die Ablenkung kann auch durch den dritten Erzieher, die Gestaltung des Raumes erfolgen. Hierbei versucht die Fachkraft einen dezenten Raum zu gestalten, „(...) [da] ist nichts was ablenken kann irgendwie auch.“ (I_10, 437-438)

Im Hinblick auf die *Atmosphäre* bekräftigen die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten die Herstellung dessen als ihre Gestaltung für die Schlafsituation. Äußerungen wie „[d]as macht dann auch schöner und entspannter (...)“ (I_5, 539-540) finden statt. Die Nennung von „schön“ (I_5, 539) erfolgt häufig (vgl. I_10, 129, 146). Ein weiterer Aspekt zeigt der Gedanke der „Harmonie“ (I_4, 432), wie es I_4 nennt und auch die „Gemütlichkeit“ (I_4, 433). „So kuschelig, so heimlich (...)“ (I_10, 129-130) sind weite Zuschreibungen der Atmosphäre, „[e]s gehört einfach irgendwie [dazu]“ (I_4, 432).

Mit der Gestaltung der Atmosphäre geht die Auseinandersetzung von *Dunkelheit* für den Schlaf einher, welches eine Alltäglichkeit für den Prozess des Einschlafens darstellt (vgl. I_4, 442-444). Mithilfe der Jalousien (vgl. I_4, 448, I_5, 408) startet der Versuch eine Dunkelheit zu schaffen, die „(...) nicht stockdunkel [ist]. Es ist eine angenehme Dunkelheit, sodass die Kinder auch durch den Raum gehen können (...)“ (I_5, 537-539, vgl. I_4, 452). Die Abdunklung zeichnet einen festen Bestandteil ab (vgl. I_2, 264-265), der beim Schlafen mit der Wichtigkeit für die Ruhe verbunden ist (vgl. I_5, 826).

4.1.3 *Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen*

Um die Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft im Blick auf den Kindergarten verständlich darzustellen, bedarf es die Präsentierung der Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen.

Die pädagogische Fachkraft und die Eltern der Kinder stehen in einer *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* zueinander, welche unter anderem durch das Gespräch im Kontext des Schlafens geprägt ist. Die Absprache mit den Eltern (vgl. I_4, 539) innerhalb des Aufnahmegesprächs, denn „(...) da bespricht man eigentlich alles mit den Eltern (...)“ (I_5, 640)“, nimmt hier einen starken Fokus ein, der über das Interagieren mit dem Kind steht, denn „(...) da ist halt die Absprache mit den Eltern, dass es nicht in die Wachgruppe gehen soll. Und deswegen müssen wir es quasi liegen lassen.“ (I_2, 188-189). Das Kind verliert die Berechtigung an seinem Körpergefühl. Viel mehr nimmt die Wichtigkeit der privaten Meinung der Eltern eine Relevanz ein. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften prägen die Trias von Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft positiv, sowie die Transparenz von Kindergarten und zu Hause, um eine möglichst unterstützende Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Kind zu erzielen. „Man weiß nicht, was zu Hause passiert ist, worüber hat sich das Kind geärgert, wollte es irgendwas und die Eltern hatten es eilig? Gibt so viele Möglichkeiten.“ (I_6, 474-475), denn das ist der Zustand, wenn keine Erziehungs- und Bildungspartnerschaften geführt werden, „[d]afür kooperieren wir leider nicht mit diesen Eltern so oft/ (...)“ (I_5, 582). Die Institution und auch die privaten Strukturen sind Teile der Lebenswelt eines Kindes und somit besteht ein Bedarf des Austausches zwischen den Akteuren der Elternschaft und der pädagogischen Fachkraft, sodass die Fachkräfte über ein Kontextwissen zu jedem Kind verfügen wie dass „(...) es (...) noch nie geschlafen [hat] auch als Kind nicht.“ (I_10, 345-346). Wenn schwierige Einschlafsituationen erfolgen, sucht die pädagogische Fachkraft das

Gespräch mit den Eltern, sodass sich bezüglich der Interaktion zu der Thematik ein Austausch von beiden Seiten erfolgt, um im Sinne des Wohlbefindens des Kindes zu handeln (vgl. I_4, 529-530; vgl. I_10, 644-645). Der Austausch mit den Eltern nimmt auch auf den pädagogischen Alltag Einfluss mithilfe der Idee einer Wachgruppe, „(...) die ist eher von den Eltern aus entstanden, weil aus der anderen Gruppe quasi einige Eltern halt gesagt haben, dass sie Probleme haben abends ihre Kinder in das Bett zu kriegen (...)“ (I_2, 586-587). Weitere Äußerungen dieser Art bestehen immer aus der Sicht der Eltern: „Ich kriege sie nicht in das Bett.“ (I_10, 293-294, vgl. 299-302; vgl. I_6, 343-344), da die Absprache ausschließlich mit den Eltern passiert. Der Wunsch, welcher mit den Aussagen einhergeht, ist das nicht einschlafende Kind (vgl. I_4, 163). Die pädagogische Fachkraft trifft Entscheidungen, die „(...) in Absprache mit den Eltern (...)“ (I_2, 150) getroffenen sind, „[a]lso wir machen nichts ungefragt.“ (I_2, 611). Bei dieser Darstellung werden zwei unterschiedliche Rollen zu dem Kind betrachtet, die im Wohl des Kindes handeln, dennoch die Sichtweise des Kindes nicht benennen. Die ausführende Macht besitzen die Eltern, wobei sich die pädagogische Fachkraft als „Vermittler“ (I_6, 417) wahrnimmt. Ein Vermittler agiert aktiv mit zwei Seiten, die in dem Konzept der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft keinen Platz aufweisen.

Ein weiterer Faktor zeichnet die *Wahrnehmung* der einzelnen pädagogischen Fachkraft ab durch „(...) das einfach nur [B]eobachte[n].“ (I_2, 341). Es werden Annahmen des Kindes gegenüber getroffen wie „[w]enn ich dann neben ihm sitze, sage ich mal, kommt er dann auch irgendwann zur Ruhe, aber dann merkt man schon, dass er diese Ruhe sehr braucht.“ (I_6, 357-358), “[u]nd ich merke das schon, dass dann dadurch diese Kinder eben auch ruhiger werden (...)“ (I_6, 349), die mit dem Gefühl der Wahrnehmung, denn „[d]as hat man dann gemerkt.“ (I_4, 526) begründet. Bisher kam es noch nicht zu einer Interaktion zwischen der Fachkraft und dem Kind über die Thematik des Schlafens. Es wird von Äußerungen gesprochen, die noch kein Kind getätigt hat (vgl. I_2, 341). Individuelle Einschlafstrategien (vgl. I_6, 128), das zur Ruhe kommen (vgl. I_6, 257), das schlechte Schlafen in der Nacht (vgl. I_6, 286-287), der Bedarf an frischer Luft (vgl. I_6, 324) und das Schlafbedürfnis des Kindes stellen Aspekte dar, wo die pädagogischen Fachkräfte mit dem Gefühl arbeiten, denn „[d]as sieht man.“ (I_5, 597). Hierbei wird das Verhalten des weiblichen Geschlechtes als Instinkt aufgefasst, welches zu pädagogischen Entscheidungen veranlasst. Es etabliert sich als ein Faktor, der die pädagogische Haltung des weiblichen Samples beeinflusst. In einem Fallbeispiel möchte ein Kind nicht schlafen. Er drückt dies vermehrt aus, die Wahrnehmung der

pädagogischen Fachkraft ist eine andere, sodass sie „(...) ihn immer so ein bisschen beruhigt [hat] und dann ha[t] [sie] bemerkt, endlich konnte er loslassen.“ (I_10, 234-235), nachdem der Kontakt nach Nähe ihrerseits erfolgte denn „(...) man (...) merkt [es auch], weil das brauchen sie gerade.“ (I_10, 491).

Die *Abgrenzung des Alters* erfolgt im Kindergartenbereich bezüglich des Schlafens. Den kleineren Kindern wird aufgrund von der Wahrnehmung der pädagogischen Fachkraft das Bedürfnis des Schlafens zugeschrieben (vgl. I_6, 431). Ein Kind schläft mehr als es exploriert in den ersten Jahren, die hohe Relevanz des Schlafes für das Individuum geht damit einher. Auf Grundlage der Nennung des Alters von da „(...) waren sie gerade mal zwei, zweieinhalb.“ (I_2, 484) findet die Verbindung der Situation statt, das „(...) [wir] sie auch mit der Frage überfordern [würden].“ (I_2, 525-527; vgl. I_10, 307-308). Das Alter ist hierbei entscheidend für die Differenzierung der Kinder mit der Auseinandersetzung ihrer Interessen bezüglich der Partizipation in der Schlafsituation, „(...) dann aber so Mittelgruppe hat man das dann schon (...)“ (I_4, 211-212). Hierbei findet die Unterscheidung der pädagogischen Fachkraft statt: „Ok. Also die älteren Kinder dürfen sozusagen für sich selber entscheiden/ (...)“ (I_4, 229) „Ja.“ (I_4, 231) „Und die anderen sollen die Möglichkeit sich auszuruhen/ (...)“ (I_4, 233) „Ganz genau.“ (I_4, 35). Die Arbeit in altersgemischten Gruppen bezweckt Problematiken (vgl. I_5, 194) des Schlafens für die Kleinkinder, dass diese sich durch den Altersunterschied in nicht homogenen Gruppen „(...) viel von den Großen ab[schauen] (...)“ (I_5, 706-708). Eine homogene Gruppe stellt somit einen Faktor dar, der die Partizipation der Kinder in ihrer Schlafsituation im Kindergarten begünstigen würde, da nun dann alle Kinder wach bleiben dürften (vgl. I_5, 706-708). Ein weiterer Vorschlag bildet die Einteilung in Altersstufen ab, wobei „(...) drei bis vier [Jahre] schlafen, versuchen zu schlafen und fünf bis sechs brauchen sich erst gar nicht hinlegen, außer das Kind entscheidet selber, es möchte schlafen (...)“ (I_5, 227-228).

Im Hinblick auf das Alter erfolgt die besondere Abgrenzung der *Vorschulkinder* im Gegensatz zu den anderen Kindern innerhalb der Gruppe. Mit dem Alter geht der wenige Schlafgebrauch des Kindes einher, denn „(...) die sind auch schon alle sechs. (...) Und da ist es natürlich nicht so einfach. Die möchten nicht mehr schlafen. Die können auch nicht mehr schlafen und die dürfen auch aufstehen.“ (I_4, 85-86). Es findet eine Zuschreibung der Kinder statt, dass diese die Möglichkeit erhalten nicht zu schlafen. Im selben Gedanken beginnt die pädagogische Fachkraft den Kindern ihr individuelles Schlafempfinden abzusprechen

innerhalb ihrer Bewertung, „(...), dass [sind] die beiden Ältesten [, die] halt einfach nicht mehr schlafen wollen.“ (I_2, 593). Das Alter bekommt einen Status von der pädagogischen Fachkraft zugeschrieben, da „(...) die Vorschulkinder (...) sind natürlich immer auch ein bisschen besonders (...)“ (I_10, 254-255). Es folgen Regelungen, die „(...) stellen wir hier (...) auf und wenn wirklich nur ein Vorschulkind (...)“ (I_10, 312-313). Der Rahmen bleibt von der Fachkraft vorgegeben, enthält im Unterschied zu dem Rest der Kindergruppe Besonderheiten, da „(...) die älteren Kinder mehr ruhen als schlafen, aber sie verhalten sich leise (...)“ (I_6, 169-170). Die besondere Haltung bezüglich der Vorschulkinder findet eine transparente Begründung vor anderen Kindern statt: „Dann sage ich das. Es sind Vorschulkinder.“ (I_4, 223). Abhängig zu der Anzahl der Vorschulkindern interagiert die pädagogische Fachkraft gar nicht mit den Kindern hinsichtlich der Thematik der Schlafplatzeinteilung oder sucht das Gespräch mit der Gruppe (vgl. I_4, 335).

Die *Anzahl des Personals* beeinflusst die Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation als einen Faktor, welcher genannt werden muss, da die Aussagen: „[w]enn wir mehr Personal wären (...)“ (I_6, 173) verhäuft aufgekommen sind. Hierbei bedarf es eine Differenzierung in verschiedenen Aspekte, somit stellt die Bewältigung des „alles“ (I_2, 452) eine Überforderung des Personals dar, da „[sie] auch nur zu zweit [sind]. Manchmal auch alleine.“ (I_2, 452-453). Es braucht mehr als zwei Personen, um eine Ermöglichung der Partizipation zu begünstigen. Die Aufgabe des „alles“ (I_2, 452) verfasste die interviewte Person eigenständig in ihre Worte, was das überwältigende Gefühl ihrerseits aufzeigt bei der Thematik der Partizipation des Kindes. Im Gegensatz dazu beschreibt eine andere pädagogische Fachkraft den Einsatz mit einer weiteren Kolleg*in als genügen, um den Möglichkeiten aufzubereiten (vgl. I_6, 520-522). Die Aufteilung der Personen in Schlafwache und Beaufsichtigung der Wachgruppe erfolgt mit einer gleichzeitigen Verneinung der Ermöglichung, denn „[w]enn man jetzt noch mehr Personal hätte (...)“ (I_6, 186). Eine Abgrenzung des Mangels an Personal findet statt, dass ein Kindergarten in Mecklenburg-Vorpommern es gerade so hinbekommt mit dem Erzieher*innen-Kind-Schlüssel zu ermöglichen, aber „(...) nicht jeden Tag (...)“ (I_10, 274).

Kritisch zu betrachten ist die Annahme, dass mit einer weiteren pädagogischen Fachkraft die Etablierung von Partizipation erfolgen könnte, da der Einsatz einer weiteren Fachkraft auch das Bedürfnis nach dem Bedarf der eigenen Ruhe entgegenkommt. Das Abwechseln von zwei pädagogischen Fachkräften innerhalb ihrer Pause erfolgt indem „Wir

lösen uns quasi raus (...)" (I_5, 422-423), sodass immer noch eine vertraute Person für die Kinder im Raum präsent ist, „(...) dann hat einer immer Schlafwache und der andere geht dann eben zur Mittagspause.“ (I_6, 146-147). Da die Mittagspause, die erste Möglichkeit darstellt (vgl. I_10, 773), wo „(...) man (...) sich selber auch ein bisschen dann vielleicht einmal Luft holen, einmal durchatmen, um dann wieder neu zu starten.“ (I_10, 771-772). Zudem zeigt sich auch die Wichtigkeit des Mittagsschlafes für den eigenen Bedarf der Ruhe, indem sich pädagogische Fachkräfte hinlegen, um ihrer Müdigkeit im Ausruhen nachzugehen (vgl. I_5, 403-404), da es eine Zeit darstellt, „(...) wo man selber herunterkommen kann, außer nur in der Pause, die man hat.“ (I_5, 125-126). Ein weiterer Aspekt innerhalb der eigenen Ruhe für die pädagogische Fachkraft sind die Kinder, welche nicht schlafen, bei I_4 Gefühle der Unruhe und Nervosität auslösen, sodass sie im Sinne der eigenen Ruhe zum Beispiel die Einteilung des Schlafplatzes gestaltet und Kinder so positioniert, dass sie sie nicht sehen kann (vgl. I_4, 267).

„Um 11.00 Uhr gibt es Mittag, dann zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr machen sich die Kinder bettfertig, dann ist von um 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr Bettruhe.“ (I_2, 31-32) verdeutlicht einen weiteren Faktor, der die pädagogische Haltung beeinflussen kann: *Vorgabe von Zeit*. Mit Blick auf den Kindergarten zeichnet sich ein Zeitfenster von 12.00 Uhr bis spätestens 14.00 Uhr ab (vgl. I_4, 80; vgl. I_5, 70; vgl. I_6, 162-163; vgl. I_10, 363-364), welche auch eine Beendigung um 13.00 Uhr beinhaltet (vgl. (I_5, 74). Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Einhaltung der Zeitstruktur wahr, somit ist auch die pädagogische Haltung innerhalb von Strukturen gefestigt, die durch die Haltung gegenüber den Kindern reproduziert werden.

Die *Verfügung über zusätzliche Räumlichkeiten* zeichnet sich durch das Besitzen einer Lounge-Ecke auf dem Flur ab, welche die Vorschulkinder innerhalb ihrer Wachzeiten besitzen (vgl. I_4, 94-95), ein Nebenzimmer anschließend zum Gruppenraum (vgl. I_5, 154-155), sowie ein eigenes Dachgeschoss abgetrennt in zwei Räumen (vgl. I_10, 116-117). Das Benutzen von zwei Räumen (vgl. I_6, 123-124), die für eine Kindergruppe gestaltet sind, bildet keinen ausreichenden Platz ab, sodass der Faktor eine Aufteilung in Wachgruppe und Schlafkinder für die pädagogische Fachkraft erschwert. Im Verlauf des Gespräches zeigen sich neue Möglichkeiten auf durch die Benutzung der Räumlichkeiten des Hortes, welche eine limitierte Benutzung vorsieht, da dann die Hortkinder kommen. Durch die Trennung der Institutionen erfolgt eine sofortige Ausschließung der Zusammenführung der Gruppen, obwohl (...) die

Räume sind auch kindgerecht eingerichtet. Also Spielraum und Bastelraum. Gerade unser Bastelraum ist sehr schön für die Kinder (...)“ (I_6, 187-188)

4.1.4 Die pädagogische Haltung zu Schlaf und Partizipation

Ableitend zu den Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen, ist die Darstellung der vertretenen Haltung innerhalb des Kindergartens wichtig, um die Frage nach der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation der Kinder von null bis sechs Jahren zu beantworten.

Die pädagogischen Fachkräfte, welche ich befragen durfte, stellen die *Interaktion zu den Kindern* als ein Merkmal der eigenen professionellen Haltung an, welche die Transparenz der pädagogischen Fachkraft verdeutlicht. „Ich sage es denen auch.“ (I_2, 117-118) und „[d]ann sage ich das.“ (I_4, 223) (vgl. I_6, 386-387) zeigen die Haltung einzelner Fachkräfte im Kindergarten auf, die im Hinblick auf die Nennung von Regelungen erfolgte: „Das sage ich auch: „Du kannst gerne die Augen aufhalten, aber Kopf auf dem Kopfkissen und leise sein, sodass die anderen, die schlafen, auch wirklich schlafen können.“ (I_10, 708-710). Der bewusste Umgang mit der Befragung des Kindes nach seinen Bedürfnissen wie „Findest du das schön, wenn ich dir am Ohr kraule?“ (I_4, 544) geschieht im Kontext des Einschlafprozesses. Hierbei spiegelt sich der Grund für die Interaktion hin zu der Benennung der eigenen Bedürfnisse. Müdigkeit ist unter anderem eine Thematik, welche die pädagogische Fachkraft anspricht (vgl. I_5, 836), die im Austausch zueinander an Relevanz findet. Und auch das Bedürfnis an Ruhe und die damit verbundenen Gefühle, wenn dies Missachtung innerhalb der Kindergruppe erfährt: „Das macht mich ein bisschen traurig einfach.“ (I_10, 740). Die Interaktion zu dem Kind passiert verhäuft durch die pädagogische Fachkraft, wenn sie die Notwendigkeit erkennt sich als eigenständige Person auszudrücken. Die Häufigkeit der Interaktion findet „manchmal“ (I_4, 324) statt, sodass die pädagogische Fachkraft Entscheidungen bezüglich des Schlafens allein trifft und manchmal durch eine fragende Haltung dem Kind offen scheint (vgl. I_4, 324-325).

Eine Interaktion, die eine Relevanz für die Fachkraft darstellt, ist die Literacy. Der Austausch verläuft erstmals über die Planung der Geschichten, wann diese vorgelesen werden, da die Kinder interessiert sind an der Miteinbeziehung ihres pädagogischen Alltages im Kindergarten: „Wie heißt die Geschichte morgen?“ (I_10, 579-580) „Ja, die Geschichte für morgen heißt so und so.“ (I_10, 584). Bei Literacyangeboten besteht der Fokus nicht auf das Vorlesen an sich, sondern der Austausch über die Geschichte hinaus. Fragen wie „[W]as ist

denn da passiert und wieso ist das passiert? Und könnt ihr euch noch erinnern wer war das?“ (I_5, 301-303) finden Anwendung innerhalb des Szenarios. „Vor der Schlafsituation auf jeden Fall ein Buch vorzulesen, damit ich mit den Kindern noch vor der Schlafsituation interagieren kann.“ (I_5, 824-825), zeigt die Wichtigkeit für die pädagogische Fachkraft auf, sowie die Sprachfähigkeit als eine Möglichkeit für die Stärkung von Resilienz, um Kindern ein Angebot vor der Schlafsituation zu ermöglichen, bei dem sie eine intensive, grammatikalisch korrekte Alltagssprache erhalten, da I_5 von „Brennpunkt-Kita“ (I_5, 314) spricht.

Eine pädagogische Fachkraft spricht die Möglichkeit der Interaktion zu den Kindern an, die bisher aber noch keine Verwirklichung von ihrer Seite erfahren hat. Sie spricht Vereinbarungen an, die für sie möglich wären mit Kindern anzusprechen (vgl. I_6, 510-511).

Im Hinblick auf die Gestaltung der Atmosphäre im Raum „gab es tatsächlich erst zum Schluss (...)“ (I_5, 557) den Austausch. Die Erklärung der jetzigen Gestaltung bezüglich der Neuankündigung der Rollos hat durch die pädagogische Fachkraft stattgefunden, um „(...) den Kindern [zu] erklär[en] wieso, weshalb warum (...)“ (I_5, 570).

„Aber es geht einfach nur so um dieses Symbol, dass es jetzt quasi die Schlafenszeit beginnt und dass es sich jetzt nur noch auf seiner Matte im besten Fall befinden soll.“ (I_2, 428-429). Innerhalb der Schlafsituation erfährt das Kind Begrenzung bezüglich des Schlafortes, der Schlafposition, der Ruhe, sowie der Dauer des Schlafens. Mithilfe von „Symbolen“ (I_2, 428), die die pädagogische Fachkraft in dieser Situation mithilfe des Zudeckens ausübt, signalisiert sie dem Kind den Beginn der Schlafenszeit, somit werden dem Kind Strukturen angeeignet, die nicht seinen Bedürfnissen entsprechen, sondern der der Fachkraft ähnlicher scheinen. Die Benennung als „Symbol“ (I_2, 428) ist eher die *Darstellung von Macht*. Unter anderem finden ähnliche Situationen innerhalb der Praxis des Kindergartens statt wie die Unterbrechung des Spielens der Kinder (vgl. I_4, 64-65), die Beobachtung des nicht spielenden Kindes beim Mittagsschlaf (vgl. I_10, 205) die Bestimmung der Farbenwahl beim Basteln (vgl. I_5, 789-793), denn „[i]ch muss die Kontrolle haben, was dann da passiert.“ (I_6, 446-447). Die Ausübung der Macht etabliert sich in Bezug auf die Regelfindung (vgl. (I_10, 706-707). Erstes besitzt mehr Relevanz, sodass zweiteres wegfällt. Die individuelle Draufsicht auf das Kind ist entscheidend, ansonst würde es nicht funktionieren (vgl. I_4, 310-312).

Durch die Benennung der eigenen Bedürfnisse (vgl. I_5, 499-500) und der Wahrnehmung von „sowas finde ich schon schön.“ (I_4, 455-456) stellt die pädagogische Fachkraft ihre Begründung der Haltung gegenüber den Kindern dar. Die Ich-Darstellung der

eigenen Person ist ein Einbezug der Subjektivität in das professionelle Handeln, da „Und von daher, wenn wir im Guten sind, wenn sie ruhig sein können, dürfen sie von mir aus gerne fünf Mal ihre Hände angucken und noch drei Mal so machen und so machen, aber Kopf auf das Kopfkissen und so dass die anderen nicht wach werden.“ (I_10, 722-725). Hierbei äußert die pädagogische Fachkraft die Einhaltung der Regeln, sowie ihre eigene Person durch die Gutstellung als Argumente, die mit der Erlaubnis, den individuellen Einschlafstrategien nachzugehen, verbunden sind. Die pädagogische, professionelle Haltung steht gegenüber der privaten, subjektiven Haltung, aber die sich innerhalb der Praxis von pädagogischen Fachkräften annähern.

Erfolgt die Fokussierung der Bedürfnisse des Kindes, nimmt die eigene Wahrnehmung der pädagogischen Fachkraft eine höhere Relevanz ein, sodass Themen keine Auseinandersetzung finden wie alternative Gestaltungsformen des Mittagsschlafes für die Vorschulkinder. „Dann bieten wir es auch gar nicht an. Oder bemühen uns nicht (...)“ (I_10, 330-331, vgl. 335-336).

„Es ist dann quasi dankbar.“ (I_5, 366), dass die pädagogische Fachkraft ausgehend von ihrer Macht eine Veränderung der Strukturen bewilligt hat, um dem Bedürfnis des Kindes nachzukommen. Es zeigt die Machtstrukturen innerhalb des Kindergartens auf, die existieren.

Körperliche Nähe ist eine weitere Möglichkeit Macht gegenüber den Kindern auszuüben, sodass der Versuch von körperlicher Einschränkung des Kindes im Wohlwollen zu dem Individuum geschieht, da dieses zur Ruhe kommen soll. Mit der Methode des „Ich nehme dich jetzt mal in den Arm.“ (I_10, 681) zeigt sich der Versuch den Fokus des Kindes auf sich selbst zu lenken. Durch die Präsentierung des Erfolges der pädagogischen Fachkraft, da „[e]ndlich die Fingerchen dann weggekommen [sind] und dann schlief er ein und dann habe ich ihn hingelegt (...)“ (I_10, 236-236) findet die Methodik durch Macht, sowie das Ergebnis des verwundernden Kindes, „(...) dass er dann doch geschlafen hat.“ (I_10, 236-237) keine Reflexion, da die Annahme, dass das Kind den Schlaf braucht, erfüllt scheint.

„Die meisten schlafen auch ohne, dass man da groß diskutieren muss. Und die, die nicht schlafen, das sage ich auch: „Du kannst gerne die Augen aufhalten, aber Kopf auf dem Kopfkissen und leise sein, sodass die anderen, die schlafen, auch wirklich schlafen können.“ (I_10, 707-710) Die Beurteilung der pädagogischen Fachkraft hinsichtlich der Partizipation und des Schlafes erfolgt durch die Benennung „(...) ohne, dass man da groß diskutieren muss.“ (I_10, 707). Hierbei stellt sie die Interaktion zu dem Kind als keine Notwendigkeit dar, sondern

beeinflusst mithilfe der Machtstrukturen die Gestaltung des Einschlafens der Kinder, ansonsten tanzen sie einem doch mal auf der Nase herum.“ (I_10, 656). Spannend an dieser Passage ist die Abwertung der Interaktion, obwohl die Nennung der eigenen Gefühle und Bedürfnisse eine hohe Relevanz zeigt (vgl. I_10, 740).

Eine weitere Kategorie der pädagogischen Haltung zeichnet die *Beachtung von Individualität* der Kinder ab, denn „(...) die Kinder sind halt Individuen. Sie sind nicht gleich und einer braucht weniger, der andere braucht mehr und ich finde, das sollte man respektieren (...)“ (I_5, 380-381). Die Grundlage der Beachtung ist die eigene Wahrnehmung der pädagogischen Fachkraft (vgl. I_6, 286), sowie der Austausch mit Kolleg*innen innerhalb der Krippe und des Kindergartens (vgl. I_4, 155-159) Zuschreibungen der individuellen Zeiten für das Aufstehen, welches von der pädagogischen Fachkraft inszeniert sind (vgl. I_2, 397) und die Beachtung der Bedürfnisse an Schlaf (vgl. I_5, 146-147, 153-156). Zudem findet auch die Benennung von Wünschen der Kinder (vgl. I_5, 372) statt, die mit dem Respekt der pädagogischen Haltung einhergehen. Auf Grundlage der Verwendung „Wünsche“ (I_5, 372) zeigt sich die Flexibilität des Umganges, da Wünsche einseitig geäußert werden, aber die Erfüllung abhängig von der pädagogischen Fachkraft als zweiten Akteur ist, die durch eine kleinere Anzahl von Kindern „(...) mehr Ruhe (...) du hineinbekommst, desto besser kannst du auf die Kinder eingehen.“ (I_10, 747-749), die die Wünsche formulieren. Die Macht liegt hierbei in der Respektierung und Einbeziehung der Wünsche, denn „[w]ir sind da schon individuell auch.“ (I_10, 194).

Die Nicht-Beachtung von Individualität geht mit Schwierigkeiten innerhalb der Beziehung von der pädagogischen Fachkraft und dem Kind einher (vgl. I_5, 381-382), somit stellt es eine Anforderung dar, welche mit einem Auftrag gebunden ist.

Im Gegensatz dazu steht die *Einschätzung des Schlafbedürfnisses der Kinder* von der pädagogischen Fachkraft ausgehend: „Wir sehen am besten welche Kinder ungefähr wach sind und so weiter und so fort (...)“ (I_2, 141-142). Das Beachten eines jeden Kindes findet statt, denn „(...) das merke ich schon bei diesen Kindern, die werden dadurch ruhiger und die brauchen auch diese Ruhe (...)“ (I_6, 349-350) sowie die Beurteilung durch die eigene Wahrnehmung. Die Individualität des Kindes beeinflusst die pädagogische Haltung kaum. Mit der Haltung der pädagogischen Fachkraft sind oft Wohlwollen gegenüber dem Kind verbunden (vgl. I_6, 462-464; vgl. I_10, 199), „(...) deswegen erstmal eine halbe Stunde Ruhephase, weil sie wirklich von dem Punkt an, wenn sie im Kindergarten sind bis zur

Schlafsituation quasi immer voll Power sind.“ (I_5, 203-205). Es geschieht keine Differenzierung, sondern durch die eigene Annahme dem Kind eine Ermöglichung des Schlafens (vgl. I_5, 500-501) zu gestalten „(...) und ich weiß auch, was die Kinder brauchen in dem Sinne und deswegen kann ich das gut differenzieren.“ (I_2, 288-289) begründet die pädagogischen Fachkräfte ihr Einschätzen der Kinder durch die Einschätzung der Kinder, denn „(...) nach einer Zeit weiß man welche Kinder unbedingt den Schlaf brauchen und welche nicht (...)“ (I_5, 723-724). „Die möchten nicht mehr schlafen. Die können auch nicht mehr schlafen und die dürfen auch aufstehen.“ (I_4, 85-86) bezieht sich auf die Annahme gegenüber der Vorschulkinder, welche aufgrund ihres Alters individuell als Gruppe der Vorschulkinder betrachtet werden.

Anschließend dazu erfolgt die *Einschätzung des Ruhebedürfnisses der Kinder* durch die pädagogische Fachkraft, welche vermehrt durch den Bedarf der Kinder und der Alltäglichkeit (I_2, 117; vgl. I_10, 198-199) begründet ist. Die Gegenüberstellung von Bewegung und der Ruhe findet statt, wobei beiden Aktionen der Bedarf zugeschrieben ist (vgl. I_6, 408-410), um die Balance der Kinder zu gestalten. Auf die Bewegung folgt die Ruhe, sodass das Kind wieder in Bewegung mit seiner Umgebung treten kann: „Deine Füße wollen sich doch ausruhen und jetzt zappelst du so.“ (I_10, 670-671). Das Individuum befindet sich in einem Rhythmus, der durch Strukturen und der Wahrnehmung der pädagogischen Fachkraft (vgl. I_6, 451) gestaltet ist.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich als *“Begleitung. Ja. Genau.”* (I_2, 249) der Kinder wahr, welches eine wichtige Grundlage für den Prozess der Partizipation ist, da nur durch die Begleitung der Erwachsenen ein Kind Partizipation erleben kann.

Vermehrt wird die Begleitung der pädagogischen Fachkraft im Zusammenhang des Einschlafens reproduziert durch die Bereitschaft dem Kind Hilfestellungen zu geben bezogen auf der Beobachtung „(...) wer noch nicht schläft (...)“ (I_4 406). Durch die Zuschreibung der Sicherheit zeigt sich für die Schlafsituation eine vollkommene Präsenz, die eine Begleitung bedarf (vgl. I_5, 458) durch das Aufheben der Kuschtiere (vgl. I_6, 320), das Zudecken des Kindes (vgl. I_6, 320) oder das Trösten (vgl. I_6, 330-332). Die Benennung als „Hüterin des Schlafens“ (I_10, 524-525) zeichnet die Wichtigkeit des Schlafes für die pädagogische Fachkraft ab, welche eine hohe Relevanz hat, aber nicht die Einbeziehung des Individuums. Die Annahme verläuft durch weitere Interviews: „Also, wir begleiten sie und unterstützen sie und/ Also, man ist schon irgendwo eine Begleitperson. Ja. Für die Kinder. Man begleitet sie

und leitet sie auch.“ (I_5, 443-444). Hierbei wird die Begleitung und die Leitung der Kinder angesprochen, was eine Einflussnahme des Kindes mit sich zieht, da im Fokus der Mittagsschlaf liegt (vgl. I_10, 502-503), somit besteht das Bild als Begleitung nicht in Bezug auf das Kind, sondern die Einhaltung von Strukturen eines pädagogischen Alltages. Das Bewusstsein über die Einschränkungen des Kindes innerhalb der Haltung einer Begleitperson existiert nicht (vgl. I_10, 623-624). Durch den begleitenden Umgang eine Einflussnahme auf das Kind passiert, die mithilfe der Leitung des Kindes in den Schlaf etabliert scheint.

Die Begleitung der Kinder steht mit der ständigen *Präsenz* der pädagogischen Fachkraft in Verbindung, die sich durch die pädagogische Haltung widerspiegelt: „Eigentlich präsent. Immer präsent.“ (I_5, 393). Die Benennung der Präsenz der eigenen Personen erfolgt als Wertschätzung an der eigenen Person, die Rolle der Bezugsperson und die Wichtigkeit der Beziehung findet hier Anklang (vgl. I_5, 469-470; I_6, 332-333). Die Sichtweise bezieht sich auf die pädagogische Fachkraft, die ihre Präsenz als „(...) immer (...)“ (I_10, 773) vorhanden bezeichnet.

„An sich sehe ich mich schon eher so als Ruhepol. (...)“ (I_2, 228-229; vgl. I_6, 341-342) eröffnet das *Bild des Ruhepols* als Handlungsmerkmal der pädagogischen Fachkraft, welches davon ausgeht, dass der Bedarf an nötiger Ruhe für den Prozess des Einschlafens einhergeht. Das Ziel der Ruhevermittlung wird durch die Rollenannahme als erfolgreich gewertet: „Unsere Gruppen sind wirklich sehr ruhig/ (...)“ (I_5, 434). Die Ausführung ist in Abhängigkeit zu den Kindern zu betrachten, die zur Ruhe finden sollen. Zu dem besteht der Zuspruch der Rolle als Ruhepol keine Schaffung von Ablenkung (vgl. I_2, 232-233)

Die Verdeutlichung der *Wichtigkeit des Schlafes* beruht auf der Annahme der pädagogischen Fachkraft und stellt somit einen weiteren Aspekt der Haltung dar, “[w]eil die Kinder sollen schlafen.“ (I_4, 387), denn „(...) Schlaf ist wichtig.“ (I_2, 278). Die Freude der pädagogischen Fachkraft erfolgt, wenn sie dann endlich doch so loslassen können.“ (I_10, 719). Die Zuschreibung einer Kindeswohlgefährdung kommt innerhalb eines Interviews vor, die erfolgen würde, wenn dem Kind keinen Schlaf ermöglicht werden sollte, sowie auch das Aufwecken aus der Schlafsituation (vgl. I_5, 93-95). Das Ziel besteht aus dem schlafenden Kind, welches in seinem Bett liegt (vgl. I_10, 707), um dem Kind die Ruhe zu geben, die es nach der Annahme der pädagogischen Fachkraft verdient hat. Hierbei steht zuallererst die Einhaltung des Mittagsschlafes im Fokus, welches mit der Wahrnehmung der pädagogischen

Fachkraft erfolgt: „Natürlich ist das Ziel, dass die Kinder schlafen.“ (I_10, 707). Das Empfinden erkennt das schlafende Kind als etwas Schönes an (vgl. I_10, 765).

Mit der Wichtigkeit des Schlafens, geht aber kein Zwang der pädagogischen Fachkräfte einher. Kinder, die nicht schlafen wollen, „müssen nicht schlafen.“ (I_2, 103). Vielmehr steht der die Ruhe im Fokus, die durch die Haltung des „(...) ich lasse sie und dann lasse ich sie.“ (I_4, 168-170), denn die Individualität findet hierbei Beachtung. Wenn das Kind nicht schlafen möchte, begegnet es keinem Zwang der pädagogischen Fachkraft (vgl. I_5, 243-245), die mit der Aufforderung die Augen zu schließen dem Kind auf sein Schlafverhalten antwortet (vgl. I_10, 205). Die Haltung besteht hierbei dem Kind bei sich zu lassen und mit keinen Einschränkungen der eigenen Person zu agieren: „(...) dann ist es so. Dann lass ich das Kind auch (...)“ (I_4, 193).

Hiermit einher geht die *Betonung der Selbstständigkeit*, die auf Grund des Bezuges zur Selbstbestimmtheit, Benennung finden muss. Die Selbstständigkeitsförderung impliziert die Partizipation des Kindes zu Teilen, sodass die Ausübung der Tätigkeiten des Vorbereitens des Bettes (vgl. I_5, 274-275), die Bereitschaft zu Hilfestellungen für andere Kinder (vgl. I_5, 343; vgl. I_6, 124-125), das Anfertigen des Frühstückes (vgl. I_6, 46), das Einsteigen in das Bett (vgl. I_10, 131) Qualitätsmerkmale aufzeigen .

Die Unwissenheit der Definition von Partizipation stellt einen Aspekt der pädagogischen Haltung dar. Hierbei fällt auf, dass die Auseinandersetzung mit der Thematik im Bezug zur Schlafenssituation nicht erfolgte: „Ich dachte immer, Partizipation: Sie machen die Dinge, aber ich muss/ Das ist/ Ok. Gut.“ (I_5, 812-814), sowie auch das Nicht-Bewusstsein der von partizipativen Möglichkeiten des Kindes innerhalb der Schlafsituation (vgl. I_2, 537-539). Diese zwei Aussagen stellen die *Bezüge zur Partizipation* der einzelnen pädagogischen Fachkräfte dar.

5 Reflexion

Im Rahmen des Forschungsprozesses bedarf es die Reflexion von der Auswahl, Methodik, Umsetzung, sowie des Prozesses, um eine Einordnung in den richtigen Kontext der Ergebnisse zu gewährleisten.

Meine Frage, nach der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation der Kinder von null bis sechs Jahren durch die pädagogischen Fachkräfte, setzt zuallererst die Partizipation der Kinder in der Praxis des Kindergartens voraus. Hierbei orientierte ich mich an der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder von Mecklenburg-Vorpommern. Es fand keine Beachtung meinerseits statt, dass die Bildungskonzeption auch wiederum für die Kindertageseinrichtungen nur eine Orientierungshilfe darstellt und somit keine Verpflichtung vorliegt. Den Umstand, dass es vielleicht gar keine Partizipation geben könnte, bedachte ich nicht, sowie die Unsicherheit der pädagogischen Fachkräfte in der Definition. Ich bin von einer Situation ausgegangen, die nicht im pädagogischen Alltag existiert.

Um ein Gespräch über die Partizipation zu entwickeln, fokussierte ich mich im Interview auf die Mitgestaltung. Meine Intention war hierbei einen reibungslosen Einstieg in die Thematik zu gestalten. Durch meine Verwendung des Wortes „Mitgestaltung“ implizierte ich eine Definition von Partizipation, die lückenhaft scheint, da die Partizipation nicht nur die Mitgestaltung impliziert. Wäre das der Ausgangspunkt von Partizipation, dann würde ich allein durch die Verwendung des Wortes die Pseudopartizipation beschreiben. Mit partizipativen Strukturen geht nicht nur eine Mitgestaltung einher, sondern vielmehr die Teilhabe und Teilnahme des Kindes am pädagogischen Alltag. Die Einbeziehung des Kindes, sowie seine Mitbestimmung stellen unter anderem die Haltung der Partizipation dar.

Innerhalb der Datenerhebung muss aufgezeigt werden, dass durch die überwiegend online geführten Interviews, es zu einer Distanz im Gesprächsverlauf kam, unter anderem durch technische Störungen. Antworten wurden mit einer Zeitverzögerung übertragen, sodass sich Überlagerung der Stimmen in den Interviews häuften. An manchen Stellen konnte somit das Gesagte der Probandinnen nicht mehr rekonstruiert werden.

Die Durchführung der Interviews mit den pädagogischen Fachkräften verläuft überwiegend annehmbar. Anfangs verspürte ich Nervosität gegenüber den interviewten Personen, zum einen, weil ich mir einen natürlichen Gesprächsverlauf zu führen wünschte. Ich ließ mich bezüglich meines Leitfadens auf die mir gegenüber sitzende Person ein, was

Fokussierung meinerseits verlangte, um auf die Themen, welche von den Befragten mit angebracht wurde, mit meinem Leitfaden zu antworten. Die Offenheit und die Flexibilität in der Interviewführung bedarf es, um der befragten Person Freiheit in der Beantwortung zu geben. Schlussendlich führt sie das Interview mit der eigenen Struktur durch Erzählungen (vgl. Kruse, J., 2014, S.148).

Zum anderen empfand ich das Gefühl auch bezüglich der Ungewissheit über die Antworten der pädagogischen Fachkräfte. Meine Vorbereitung für die Interviews bestand aus der Reflexion meiner eigenen Haltung zu den Themen Schlaf und Partizipation, um die Gefahr, der Annahmen einer provokanten Haltung gegenüber der pädagogischen Fachkraft anzulegen, zu minimieren. Vielmehr sollte das Verständnis im Fokus stehen, um vielfältige Sichtweisen aus dem Bereich des Kindergartens von den pädagogischen Fachkräften zu erhalten. Durch den persönlichen Bezug zu der Thematik empfand ich es als herausfordernd die Haltung anzunehmen, bekam in den Interviews jedoch schnell die Empathie für die mir gegenüberstehende Person. Mein Interesse stieg an, um die Haltungen zu verstehen.

In der Vorarbeit habe ich bezüglich der Fragestellung, sowie des Ablaufes Gedanken entwickelt, um das Gespräch so angenehm wie möglich für alle Beteiligten zu gestalten. Im Zuge des natürlichen Verlaufes, stellte ich Nachfragen an, die oftmals impulsiv aus meinem Interesse heraus entstanden. Durch meine Subjektivität, die ich nicht ausblenden konnte, formulierte ich meine nachfragenden Äußerungen stark suggestiv, was in den Interviews bemerkbar scheint durch die kurzen Antworten auf diesen Typus Frage. Dies wird in nachfolgenden Forschungen mehr Berücksichtigungen finden, um eine Entwicklung innerhalb des Forschungsprozesses zu erzielen.

Speziell die selbstgewählte Form der Datenauswertung bedarf es an dieser Stelle zu diskutieren. Die qualitative Inhaltsanalyse erzielt starke Eingrenzungen durch die Arbeitsweise mit Kategorien. Innerhalb des Forschungsprozesses hatte die Aufarbeitung der verschiedenen Etablierungen der Partizipation in der Schlafsituation die höchste Priorität. Die Erarbeitung des gesamten Interviewmaterials passierte mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz. Im Prozess stellten sich Grenzen dar, die die intensive Auseinandersetzung mit der Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte in Teilen eingrenzte.

6 Fazit

Die Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation existiert innerhalb der Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse nicht.

Auf Grundlage der Darstellung der Gestaltungsmerkmale der Schlafsituation von den Kindern lässt erahnen, dass keine Partizipation stattfindet. Die Kinder sind befähigt Entscheidungen für die eigene Personen zu bestimmen. Anhand des Einbezuges des Kuscheltieres, die Nähe und Distanz zur pädagogischen Fachkraft und das Aufwachen gestalten Kindern nach ihren Interessen die Schlafsituation. Die Selbstbestimmtheit des Kindes steht im Fokus. Durch die Einschränkungen der pädagogischen Fachkräfte innerhalb des Prozesses des Aufwachens, die Benennung der Ruhephase von 30 Minuten und die Schaffung von Nähe zum Kind, spricht die Fachkraft dem Kind seine Entscheidungsgewalt über die eigene Person ab, da es eine Gestaltung der Schlafsituation ausübt, die korrigiert wird von der Macht der pädagogischen Fachkraft. Es bildet sich keine Differenz im Entscheidungsprozess ab.

Deutlich erkennbar scheinen die Machtstrukturen innerhalb des Gestaltungsprozesses der Schlafsituation, die mithilfe der Wahrnehmung der pädagogischen Fachkräfte begründet werden. Hierbei beeinflusst ein Gefühl, welches subjektiv ist, die pädagogische Haltung als einen Faktor. Die Fachkraft stellt Strukturen nach und gestaltet diese nach den folgenden Mustern. Dem Kind bleibt hierbei eine Gestaltungsmacht innerhalb der Strukturen, die durch Überschneidungen in der Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft geprägt sind.

Das Verständnis des Kindes als handlungsfähiges Subjekt, welches eigene Interessen vollzieht und „nicht mehr nur als abhängige Familienangehörige bzw. Kindheit nicht mehr als Phase des Übergangs mit Defizitcharakter thematisiert (...)“ (Klusemann, H.-W., 2021, S. 7) findet kaum Anwendung innerhalb der Praxis. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen durch die häufige Nennung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu den Bezugspersonen der Kinder das Gegenteil auf. Viel mehr besteht die Meinung, die Anwesenheit und Wünsche der Elternschaft über dem Handeln des Kindes. Die Erziehung des Kindes liegt in der Verantwortung seiner Bezugspersonen, somit geht die Annahme einher, dass diese am besten wissen müssten, was das Kind an Bedarf zeigt. Innerhalb des Kindergartens verliert der Blick zum Kind die Relevanz gegenüber der Wichtigkeit eine Beziehung zu den Eltern zu schaffen.

Die Anbringung der Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf die Wichtigkeit des Schlafens, der eigenen Einschätzung des Schlaf-, sowie Ruhebedürfnissen der Kinder zeigt die Wahrnehmung der eigenen Person auf. Die Meinung der pädagogischen Fachkraft besteht als eine Zweitmeinung, die im Abgleich zu den Eltern, als Regel besteht.

Weitere Faktoren, die die Partizipation einschränken sind die Anzahl des Personals, sowie die Verfügbarkeit von zusätzlichen Räumlichkeiten, welche häufige Benennung im Datenmaterial finden. Die Offenheit der pädagogischen Fachkraft zeigt sich durch die Ermöglichung der Partizipation in der Schlafsituation, wenn der Mangel der zwei Faktoren nicht besteht.

„Also wir können nicht alles machen irgendwie. Wir sind auch nur zu zweit.“ (I_2, 452)
Partizipation stellt keine Arbeitserweiterung in der Etablierung dar. Vielmehr ist es ein Prozess, der eine Arbeitsminderung der pädagogischen Fachkräfte vollzieht. Partizipation ist eine Ermöglichung des Kindes, den eigenen Interessen im Sinne der Selbstbildung nachzugehen.

Erkenntlich zeigt sich zu dem eine starke Differenzierung des Alters. Bei Vorschulkindern erkennen die pädagogischen Fachkräfte die eigene Auseinandersetzung mit dem Schlafbedürfnis schneller an und gestalten extra für diese Gruppe an Kindern besondere Möglichkeiten, um die Schlafphase der anderen zu überbrücken. Es findet hierbei eine Kommunikation mit den jüngeren Kindern statt, die aber keine Gestaltung vorsieht. Schlussendlich versuchen die pädagogischen Fachkräfte mit der Nähe ihrer eigenen Person das Kind zum Einschlafen zu bringen. Grenzen der Kinder zeigen keine Beachtung gegenüber der Schaffung von Nähe der Fachkraft.

Innerhalb der Interviews werden Reflexionsprozesse der pädagogischen Fachkräfte ersichtlich, die eine Partizipation ermöglichen könnten. Trotz dessen ist die Nennung und Auseinandersetzung im Interview keine Verpflichtung eine zukünftige Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren durchzuführen. Es zeigt sich viel mehr eine Offenheit gegenüber der Thematik.

Literaturverzeichnis

- Bidermann, H. & Oser, F.** (2006). Partizipation - ein Begriff, der ein Meister der Verwirrung ist. In C. Quesel & F. Oser (Hrsg.), *Die Mühen der Freiheit*. Probleme und Chancen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen (S.17-38). Zürich und Chur: Rüegger Verlag
- Dresing, T. & Pehl, T.** (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse*. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Abgerufen am 17. Mai 2022 von URL: https://www.audiotranskription.de/wpcontent/uploads/2020/11/Praxisbuch_08_01_web.pdf.
- Flick, U.** (2019). *Qualitative Sozialforschung*. Eine Einführung. (10. Auflage). Reinbek: Rowohlt's enzyklopädie
- Hansen, R., Knauer, R. & Sturzenhecker, B.** (2011). Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt die Demokratiebildung. Weimar und Berlin: Verlag das Netz
- Jungbauer, J.** (2017). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters*. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe. Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Klusemann, H.-W.** (2021). Kindheit im Wandel – Kindheit heute. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.), *Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern* (S.1- 16). Schwerin
- Knauer, R.** (2005). *Partizipation – ein altes und neues Thema in der frühkindlichen Pädagogik*. Abgerufen am 01. Juni 2022 von URL: <https://www.kinderbeteiligen.de/dnld/padagogikundpartizipation.pdf>
- Knauer, R., Hansen, R. & Sturzenhecker, B.** (2016). Demokratische Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Konzeptionelle Grundlagen. In R. Knauer & B. Sturzenhecker (Hrsg.), *Demokratische Partizipation von Kindern* (S. 31-46). Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Kuckartz, U. & Rädiker, S.** (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. (5. Auflage). Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Kruse, J.** (2014). *Qualitative Interviewforschung*. Ein integrativer Ansatz (2. Auflage). Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Laewen, H.-J.** (2006). Funktionen der institutionellen Früherziehung: Bildung, Erziehung,

- Betreuung und Prävention. In L. Fried & S. Roux (Hrsg.), *Pädagogik der frühen Kindheit*. Handbuch und Nachschlagewerk (S.96- 107). Weinheim & Basel: Beltz
- Liebel, M.** (2015). *Kinderinteressen*. Zwischen Paternalismus und Partizipation. Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Liebel, M.** (2021). Kinder als Forschende in eigener Sache. Eine Herausforderung für die Kindheitsforschung. In S. Thomas, et al. (Hrsg.), *Partizipation in der Bildungsforschung* (S. 121-137) (2. Auflage). Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern** (Hrsg.), *Bildungskonzeption für 0-bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern*. Schwerin
- Nentwig-Gesemann, I., et al.** (2017). Qualität aus Abschlussbericht. Deutsche Kinder- und Demokratische Entwicklung und Soziale Kindersicht – Die Quakie Studie. Jugendstiftung & Institut für Integration (Hrsg.). Berlin
- Rechenbach, S.** (2021). Evaluation und Qualitätsentwicklung frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen. In S. Thomas, et al. (Hrsg.), *Partizipation in der Bildungsforschung* (S. 197-211) (2. Auflage). Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- Schäfer, G. E.** (2005). Bildungsprozesse in der frühen Kindheit. In *Sozialextra*, Jg. 29, Heft 1/2005. 6-11
- Statistisches Bundesamt.** (2021a). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen*. Abgerufen am 02.07.2022 von URL: https://www.fachkraeftebarometer.de/fileadmin/Redaktion/Zahl_des_Monats/2106_WiFF_ZdM_ErzieherInnen.pdf
- UNICEF.** (1989). Konvention über die Rechte des Kindes. Abgerufen am 15. Mai 2022 von URL: <https://www.unicef.de/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c3/d0006kinderkonvention-neu-data.pdf>
- UNICEF.** (2021). Factsheet: Das Übereinkommen über die Recht des Kindes. Abgerufen am 15. Mai 2022 von URL : <https://www.unicef.ch/de/media/508/download>

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Tabelle	49
<i>Anhang 1.1: Vier Aspekte der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch pädagogische Fachkräfte im Bereich des Kindergartens</i>	<i>49</i>
Anhang 2: Transkripte der Interviews von den pädagogischen Fachkräften im Bereich des Kindergartens	55
<i>Anhang 2.1: I_2.....</i>	<i>55</i>
<i>Anhang 2.2: I_4.....</i>	<i>75</i>
<i>Anhang 2.3: I_5.....</i>	<i>97</i>
<i>Anhang 2.4: I_6.....</i>	<i>127</i>
<i>Anhang 2.5: I_10.....</i>	<i>145</i>

Anhang 1: Tabelle

Anhang 1.1: Vier Aspekte der Etablierung der Partizipation in der Schlafsituation durch pädagogische Fachkräfte im Bereich des Kindergartens

Gestaltung der Schlafsituation durch das Kind	Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft	Faktoren, die die pädagogische Haltung beeinflussen	Pädagogische Haltung
Verrichtung von Grundbedürfnissen (I_6, 269-270, 512-513) (I_10, 207, 522, 671)	Zu decken (I_2, 384-386, 415-419) (I_6, 320, 329)	Vorhandene Strukturen der Mitgestaltung (I_2, 548-550) (I_5, 784-785) (I_6, 104-106)	Beachtung individueller Einschlafstrategien (I_4, 507) (I_5, 609-612) (I_6, 128-129, 130-131, 253-255) (I_10, 613-616)
Beschäftigung innerhalb der Wachgruppe (I_4, 100) (I_6, 177)	Bringen von Kuscheltieren (I_6, 320) (I_10, 618-619)	Unruhe (I_2, 383-384) (I_5, 210-213) (I_6, 342-444)	Ausruhen als Regel (I_2, 112-113, 119) (I_4, 193) (I_6, 190-193, 409-411, 500-502) (I_10, 169, 179-181, 513-514)
Äußerung von Forderungen (I_4, 360-361) (I_10, 197-198, 316, 320)	Schlafzuspruch (I_2, 387) (I_5, 276)	Strukturen im pädagogischen Alltag (I_5, 787-788, 805-806) (I_6, 177-179, 367-368, 386-387) (I_10, 209-211)	Offenheit (I_5, 222, 371-372, 626, 629-631, 686-687, 707-708, 798) (I_6, 437-439, 520) (I_10, 346-347)
Gestaltung der Interaktionsprozesse (I_6, 351-353) (I_10, 573, 579-580, 704-705)	Akzentuierung durch Leuchtmittel (I_4, 453-455) (I_5, 539-541)	Eigene Einschätzung der Kinder (I_2, 397-399) (I_5, 587-588, 723-724) (I_10, 691-692)	Keine Auseinandersetzung mit der Thematik (I_2, 217, 224, 567-568) (I_4, 567-569) (I_5, 865)
Schlafsituation am Vormittag	Schlafanzug (I_2, 66)	Störung der anderen Kinder	Miteingewöhnung für die Schule

(I_2, 57-58)	(I_10, 258-259, 612-613)	(I_2, 142) (I_5, 170-171, 217-218, 704-706) (I_10, 223, 504-505, 676-679, 724-725)	(I_2, 599-602) (I_4, 104, 641-644, 654, 656, 675-676) (I_5, 210-212) (I_6, 369-370, 395-396)
Regulierung von Wärme und Kälte (I_2, 425-428)	Schlafplatzeinteilung (I_4, 260-263, 324-325, 331, 335-337, 341-342) (I_5, 125-127)	Funktionieren (I_4, 206) (I_6, 132-133, 190) (I_10, 200-201)	Zeit geben (I_5, 333-334) (I_6, 290-292) (I_10, 369)
Auswahl innerhalb möglicher Optionen (I_2, 444-445, 449-450)	Singen von Liedern (I_2, 68-69) (I_5, 322)	Vorhandene Strukturen der Mitbestimmung (I_2, 522-523, 527-528) (I_5, 758-762, 762) (I_6, 48-50)	Keine Zusicherung an die Kinder (I_4, 291-292, 310-312, 324-325, 365) (I_6, 176-177, 443-446) (I_10, 188, 255-256, 266, 312-313)
Entscheidung über die Verwendung der Leuchtmittel (I_4, 453-455)	Frische Luft (I_6, 323-324) (I_10, 141-142)	Einbeziehung der anderen Kolleg*innen (I_2, 107-108) (I_4, 296-297) (I_5, 136-137, 754, 827-828)	Wichtigkeit der Ruhe (I_5, 173, 265, 699-700, 852-853) (I_6, 293-296, 307, 452-453) (I_10, 679-680, 738-741)
Abspielen von Audiodateien (I_10, 183-184, 326-328)	Gestaltung der Wachgruppe (I_4, 94-95, 99-100, 628-631) (I_10, 188-190, 182-184, 256-262)	Entwicklung von Szenarien, die entstehen könnten (I_4, 583-584) (I_5, 696-697, 733-734) (I_6, 431-434)	Einhaltung der Struktur (I_5, 361-362, 470, 734, 774-775, 762-765, 805-806, 871) (I_6, 170, 494-495) (I_10, 320, 513-515)
Beurteilung der Gestaltung der Schlafsituation durch die pädagogische Fachkraft (I_5, 528, 572)	Betten (I_10, 130-132)	Erfahrungswissen (I_4, 621) (I_5, 209-210) (I_10, 313, 646-647)	Wichtigkeit der eigenen Ruhe (I_5, 438) (I_10, 738)

Aufstehen (I_5, 156-157)	Rezitieren von Gedichten (I_10, 162)	Verarbeitung des Kindes (I_6, 312-313, 473- 476, 481-483) (I_10, 718)	Arbeitsalltags der Kinder (I_5, 111-112) (I_6, 367-368, 394- 395, 402)
Schlafplatzeinteilung (I_6, 127-128, 131)	Schlichte Dekoration (I_10, 427-428, 453- 455)	Schnelles Einschlafen der Kinder (I_5, 527, 652) (I_6, 257-258)	Ermöglichung des Nicht-Schlafens (I_5, 153-156) (I_6, 270-273)
Akzeptanz (I_6, 190)	Geruch (I_10, 435-437, 548- 550)	Gruppenraum als Schlafraum (I_4, 252) (I_6, 123-124)	Austausch über den Schlaf zu den Eltern (I_6, 288) (I_10, 637-638)
	Schlaf Tisch (I_10, 430-434)	Eigene Einschlafstrategien: <ul style="list-style-type: none"> • Lesen (I_4, 482) • Fernsehen (I_4, 482) (I_6, 546) • Ruhe (I_4, 487) (I_5, 481) • Dunkelheit (I_4, 497-498) (I_5, 480) • Bett als Rückzugsort (I_5, 480) • Kuschelrig (I_5, 481) • Musik (I_6, 537) • Gespräch (I_6, 541) • Frische Luft (I_10, 460-461) 	Defizitorientiertes Kindheitsbild (I_2, 199-201) (I_10, 648-649, 654- 658)
	Lichtverhältnisse (I_10, 129)	Benennung im Konzept	Das Nicht- Einschlafen als Herausforderung

		(I_5, 86-88, 557-558, 677-681) (I_10, 452)	(I_4, 197-198) (I_6, 502-503, 508-509)
	Kein Umziehen der Schlafanzüge (I_6, 322)	Schlafzustand (I_5, 162) (I_10, 260-262)	Anpassung an Wünsche der Eltern (I_2, 586-589, 606-607, 611-613) (I_6, 203-204)
	Begrenzung der Wachgruppe (I_2, 160, 188-189)	Abholung (I_6, 202) (I_10, 101)	Vorgeben von Möglichkeiten (I_2, 444-445, 457) (I_5, 762-763)
	Konzept für das Wegpacken der Bekleidung (I_10, 102-105, 121-123)	Erleben von Gemeinschaft (I_5, 268, 846-847, 851) (I_10, 374)	Bewusstsein über Selbstbestimmung (I_10, 701)
		Anzahl der Kinder (I_6, 123, 200-201, 493, 515) (I_10, 28-29, 509, 708-710, 741, 747-749)	Verneinung der Wünsche der Eltern (I_10, 312)
		Förderung der Sprache (I_5, 315-317)	Differenzierung der eigenen Person und der Kinder (I_2, 274)
		Einbeziehung der Vorschule (I_6, 207-217)	Bewusstsein für Fairness (I_4, 342-351, 359-360)
		Berührung der Sinne (I_10, 454-455)	Auseinandersetzung mit der Schlafgestaltung (I_5, 106-108, 131, 652-653)
		Handeln des Kindes (I_6, 372-373)	Gestaltung nach Jahreszeiten

			(I_10, 56, 73, 82, 433-434)
		Orientierung an einer „normalen“ Gestaltung der Schlafsituation (I_4, 432, 440)	Kein Bedarf an einer zusätzlichen Schlafsituation (I_10, 405-408)
		Mangel an Zeit (I_4, 329-330, 395, 577-579)	Bild als Sicherheitsquelle (I_5, 411-413, 449-454), 458, 779-780, 888)
		Gesellschaftliche Strukturen (I_6, 411-412)	Bild als Alles sein (I_5, 459-463)
		Interaktion mit dem Kind (I_6, 471)	Reflexion zur Partizipation (I_5, 769-770, 793, 739, 804-805, 806-807, 811-812, 869-870, 888-906)
		Krankheitsempfinden (I_6, 461-462)	Ungewissheit über Entscheidungen (I_5, 687-689)
		Mangel an Räumlichkeiten (I_6, 173, 494-496)	Eigenes Schlafempfinden des Kindes (I_10, 197-199)
		Eigene Biografie (I_4, 635-637)	Zuspruch der Lust von Kindern (I_2, 66-67, 69, 75, 86, 551-552)
		Keine Abgrenzung durch das Alter (I_5, 166-169)	Entscheidung nach Mehrheit (I_2, 450-452)
		Stress (I_10, 738)	Ermöglichung des Schlafes (I_10, 503-504, 505-506)

		Fühsorge- und Aufsichtspflicht (I_6, 303, 446-447)	Hinterfragung des Kindheitsbildes als handelndes Subjekt (I_10, 720-722)
		Entwicklungsstand (I_5, 627-628)	

Anhang 2: Transkripte der Interviews von den pädagogischen Fachkräften im Bereich des Kindergartens

Anhang 2.1: I_2

1 I: Ich zeichne jetzt hier auf. Also, wie gesagt, es geht in erster Linie um das Mitgestalten der
2 Schlafsituation durch Kinder aus der Sichtweise der pädagogischen Fachkraft. Da du auch
3 einfach eine Beziehungsperson darstellst für die Kinder, die sie innerhalb der Woche über
4 einen längeren Zeitraum begleitet und somit auch Zeit für die Kinder gestaltetest. Ich durfte im
5 Studium selbst jetzt auch schon einige Praxiserfahrungen sammeln dürfen und Fachkräfte
6 kennenlernen und eben auch diesen Berufsbereich mit all seinen Problem und auch Aufgaben
7 und auch Erwartungen von gefühlt jeder Richtung, die damit eben einhergehen, wahrnehmen,
8 sodass ich gerne eben durch deine Haltung und Meinung noch mal einen neuen Zugang darauf
9 haben möchte. Als allererstes wird mich interessieren, mit wie vielen Kindern du denn
10 zusammen innerhalb deiner Gruppe arbeitest? #01:16

11

12 B: Also meine Kollegin und ich, wir sind zu zweit. Zwei Erzieher. Wir haben 16 Kinder. #01:22

13

14 I: Ok und in welcher Altersspanne bewegen die sich? Also was ist euer jüngstes und was euer
15 ältestes Kind? #01:30

16

17 B: Vier bis fünf. Also, die Jüngsten sind vier, der Älteste ist fünf. #01:34

18

19 I: Und dann warst du wahrscheinlich heute auch auf Arbeit? #01:40

20

21 B: Ja. #01:40

22

23 I: Wie sieht denn so ein ganz normaler alltagstypischer Tagesablauf bei dir aus? #01:48

24

25 B: Ja kommt halt drauf an, was für eine Schicht man hat. Also ich starte mal morgens mit dem
26 Frühdienst quasi, danach folgt das Frühstück so gegen 8.00 Uhr. Die Kinder kommen bis um
27 8.00 Uhr an. Bis 8.30 Uhr frühstücken wir, dann gehen wir in das Bad, waschen und so weiter
28 und sofort, Toilettengang, danach wird gespielt bis so die letzten Kinder angekommen sind.

29 Das ist so gegen 9.00 Uhr, dann beginnt meist die Angebotszeit bis 9.30 Uhr. Und von 9.30 Uhr
30 bis 10.00 Uhr folgt dann meist der Morgenkreis, dann gehen wir hinaus bis um kurz vor 11.00
31 Uhr. Um 11.00 Uhr gibt es Mittag, dann zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr machen sich die
32 Kinder bettfertig, dann ist von um 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr Bettruhe. #02:41

33

34 I: Mhm. (bejahend) #02:41

35

36 B: Und dann stehen wir auf, dann werden um 14.00 Uhr die ersten Kinder abgeholt und dann
37 trinken wir Kaffee und der Rest ist Freispiel. #02:47

38

39 I: Wenn du jetzt sagst um 12.00 Uhr ist Mittagsschlaf, wo findet dieser Mittagsschlaf dann
40 statt? #02:55

41

42 B: Im Gruppenraum. #02:57

43

44 I: Und ist dieser/ Also, es gibt dann die Schlafsituation als Mittagsschlaf und gibt es auch noch
45 eine Schlafsituation, wo Kinder eigenständig sich hinlegen können am Vormittag oder am
46 Nachmittag? Oder ist es auf diese eine Uhrzeit beschränkt? #03:13

47

48 B: Du meinst wohl, ob sie sich zurückziehen können? #03:16

49

50 I: Ja, genau. #03:18

51

52 B: Oder meinst du, ob sie schlafen/ #03:18

53

54 I: Sich einfach ausruhen, schlafen/ #03:22

55

56 B: Achso, Schlafen eigentlich nicht. Aber im Gruppenraum haben wir halt verschiedene
57 Kuschecken oder so, wo sie sich theoretisch, wenn sie es möchten, zurückziehen können mit
58 einem Buch oder mit einem Kuscheltier sich ausruhen können. Aber Schlafen an sich nicht.

59 #03:36

60

61 I: Nein, ok. Wenn wir jetzt von der Schlafsituation reden, wie ist denn die im Allgemeinen
62 gestaltet? Also, wenn wir jetzt sagen, nachdem Mittagessen was passiert dann bis die Kinder
63 sich hinlegen? #03:50

64

65 B: Nach dem Mittagessen gehen sie erstmal in das Bad, Toilettengang und Zähne putzen ist da
66 an der Reihe. Und dann ziehen sie sich aus und wir wechseln immer ab. Je nachdem wie die
67 Kinder Lust darauf haben, können sie sich entweder selbst Bücher angucken, so Paarweise
68 oder alleine bis dann Schlafenszeit ist oder wir lesen auch mal eine Geschichte vor oder singen
69 ein Schlaflied zusammen. Also je nachdem, worauf die Kinder auch Lust haben. #04:25

70

71 I: Ok. #04:25

72

73 B: Und dann gegen kurz vor 12.00 Uhr ungefähr liegt dann aber jeder auf seiner Matte, dann
74 machen wir manchmal auch noch ein Hörspiel an oder Entspannungsmusik, je nachdem. Also,
75 wie die Kinder auch Lust darauf haben. #04:40

76

77 I: Mhm. Sind das denn so gewisse Rituale, die einfach immer von statten gehen? Also, dass
78 Kinder sich die Bücher holen oder ist das/ #04:50

79

80 B: Genau. #04:50

81

82 I: kann es auch mal vorkommen, dass gesungen wird oder/ #04:53

83

84 B: Ja, genau. Eins von den Sachen passiert immer. So entweder wir lesen eine Geschichte vor,
85 entweder wir singen zusammen noch ein Schlaflied, entweder/ oder sie gucken sich selbst
86 Bücher an, also je nachdem, wie die Kinder Lust darauf haben. #05:08

87

88 I: Ok. #05:08

89

90 B: Genau. #05:08

91

92 I: Und gibt es auch nach dem Schlafen Rituale, die vollzogen werden? #05:13

93

94 B: Nein. Also nach dem Schlafen stehen sie einfach auf, Toilettengang, Anziehen. #05:19

95

96 I: Und dann Kaffeezeit und dann rausgehen? #05:20

97

98 B: Genau. #05:20

99

100 I: Alles klar. Ich höre jetzt schon raus, dass es die Regel gibt, dass die Kinder schlafen. Also,
101 dass sie sich zumindest hinlegen? #05:33

102

103 B: Sie müssen nicht schlafen. #05:35

104

105 I: Mhm. (bejahend) #05:35

106

107 B: Also, ich weiß nicht wie meine Kolleginnen das so machen, aber ich kann jetzt nur von mir
108 aus gehen. #05:40

109

110 I: Ja. #05:40

111

112 B: Ich mag das auch ungern, dass als so Schlafruhe zu bezeichnen. Für mich ist es eher so eine
113 Ausruhphase. #05:49

114

115 I: Mhm. (bejahend) #05:49

116

117 B: Weil sie brauchen Ruhe, das ist klar. Aber sie müssen halt nicht schlafen. Ich sage es denen
118 auch. Also ich sitze zwar neben denen und streichele manchmal auch einige, damit die eher
119 zur Ruhe kommen, was auch immer, aber sie sollen sich einfach nur ausruhen. Aber einige
120 reagieren auf das Wort „schlafen“ ganz allergisch. #06:07

121

122 I: Mhm. #06:07

123

124 B: Und wir haben auch eine Wachgruppe in der Kita, weil es in anderen Gruppen ein paar
125 Kinder gibt, die nicht schlafen sollen von den Eltern aus, damit sie abends schneller in das Bett
126 gehen. Und zwei Kinder von meiner Gruppe sind halt auch da in der Wachgruppe. Die liegen
127 dann trotzdem eine halbe Stunde ungefähr, dass sie sich eine halbe Stunde ausruhen und dann
128 können sie halt in die Wachgruppe gehen und da spielen. #06:31

129

130 I: Und wie kommen die Kinder in die Wachgruppe? ##06.36

131

132 B: Indem meine Kollegin oder ich sie dahin bringen. #06:37

133

134 I: Passiert das in Absprache mit den Kindern oder passiert es in Absprache mit den Eltern oder
135 entscheidet ihr? #06:46

136

137 B: Beides. #06:46

138

139 I: Ok. #06:46

140

141 B: Also wir gucken halt. Wir sehen am besten welche Kinder ungefähr wach sind und so weiter
142 und so fort und ansonsten stört es auch die anderen Kinder beim Ruhen, weil die Kinder sich
143 noch irgendwie wachhalten und dann Geräusche machen und deswegen auch irgendwie von
144 uns aus, dann fragen wir auch die Kinder und wenn ein Kind halt sagt: „Nein, ich möchte liegen
145 bleiben.“, dann geht es auch nicht in die Wachgruppe. Dann kann es halt liegen bleiben.

146 #07:10

147

148 I: Ja. #07:10

149

150 B: Und in Absprache mit den Eltern sowieso. Also/ Genau. #07:15

151

152 I: Und/ Also ich finde es super spannend. Wie macht ihr das abhängig? Also sagt ihr: „Ok, ihr
153 müsst jetzt/ oder legt euch jetzt hin für eine halbe Stunde und dann könnt ihr die
154 Wachgruppe.“ Oder wie wird das mit dem Kind kommuniziert? #07:31

155

156 B: An sich wissen die das. #07:33

157

158 I: Ok. #07:33

159

160 B: Es sind nur zwei Kinder, die es betrifft und wir haben halt einmal damit angefangen und die
161 wissen das halt einfach. Das kommunizieren wir nicht jeden Tag, sondern sie wissen, ok, sie
162 müssen jetzt eine halbe Stunde liegen und dann, wenn wir sagen, dass es los geht, dann geht
163 es los. Und wenn sie bis dahin aber einschlafen, dann werden sie aber auch nicht wach
164 gemacht, / #07:54

165

166 I: Ok. #07:54

167

168 B: muss man sagen. Also, auch wenn wir wissen, ok, in der Regel gehen sie in die Wachgruppe,
169 aber wenn wir sehen, dass sie schlafen, dann machen wir sie nicht wach. #08:00

170

171 I: Ja, verstehe. (...) Dann ist es/ Die Grundsituation ist, dass Kinder sich erstmal hinlegen und
172 dann geht ihr zu den Kindern hin und sprecht sie an. (...) Wenn du sagst/ #08:21

173

174 B: Meinst du jetzt die Wachkinder? #08:22

175

176 I: Ja, genau. Weil du sagst, dass es zwei Wachkinder gibt. #08:22

177

178 B: Mhm. (bejahend) #08:25

179

180 I: Kann es auch mal sein, dass es an einem Tag vier Wachkinder gibt oder sind es immer die
181 zwei? #08:32

182

183 B: Es sind immer in der Regel immer die zwei. #08:36

184

185 I: Mhm. (bejahend) #08:36

186

187 B: Es gibt halt noch ein anderes Kind, das schläft auch relativ selten beziehungsweise es schläft
188 sehr spät ein, aber da ist halt die Absprache mit den Eltern, dass es nicht in die Wachgruppe
189 gehen soll. Und deswegen müssen wir es quasi liegen lassen. #08:47

190

191 I: (...) Weil da die Absprache mit den Eltern gefällt ist. #08:51

192

193 B: Genau. #08:51

194

195 I: Ja. #08:53

196

197 B: Genau. Aber an sich/ Die anderen Kinder kriegen das teilweise mit, weil die anderen Kinder
198 das auch erzählen, dass sie in der Wachgruppe waren und so weiter und so fort, aber da ist
199 jetzt kein Interesse von den anderen Kindern. Wir hätten auch damit gerechnet, dass sich
200 einige Kinder bewusst wachhalten, um auch mal in die Wachgruppe zu gehen, aber das ist
201 bisher nicht der Fall, weil sie halt so müde sind, dass sie dann irgendwie immer einschlafen.

202 #09:10

203

204 I: Ok. Somit habt ihr dann auch gar nicht die Situation, dass wenn ein Kind wach ist und oder
205 nicht einschlafen kann oder nicht mehr schlafen will, dafür hättet ihr die Wachgruppe, aber in
206 euerem Fall ist ja überhaupt nicht/ #09:30

207

208 B: Mhm. (bejahend) #09:30

209

210 I: gegeben. #09:32

211

212 B: Genau. #09:32

213

214 I: Alles klar. Wenn wir jetzt von der Schlafsituation reden, wie nimmst du denn da deine eigene
215 Rolle wahr? #09:42

216

217 B: Wie meinst du das jetzt genau? #09:46

218

219 I: Als was funktionierst, eher fungierst du? (...) Bist du eher die, die gesagt, ok, ich bin der
220 Ruhepol für die Kinder oder siehst du dich als eine Person, die den Kindern hilft zum
221 Einschlafen zu kommen, um Energie zu gewinnen und sozusagen diesen Tag/ Also verstehst
222 du, was ich meine? #10:18

223

224 B: Ja, ich glaube schon. Eine gute Frage. Habe ich noch nie darüber nachgedacht. #10:29

225

226 I: Ok. #10:29

227

228 B: An sich sehe ich mich schon eher so als Ruhepol. Also, wenn ich nämlich bewusst neben
229 den sitze, dann bin ich auch nicht am Handy oder so, sondern ich/ Es gibt halt ein paar Kinder,
230 die schlafen schwieriger ein als andere und neben die Kinder setzen wir uns dann in der Regel
231 so nach und nach und dann je nach dem was die Kinder möchten, streicheln wir sie an der
232 Stirn, legen einfach nur die Hand auf den Rücken, was auch immer, sodass sie halt leichter zur
233 Ruhe kommen und ich mache halt auch nichts in dem Sinne, was sie ablenken könnte. Also es
234 wird sie ablenken, wenn ich jetzt ein Buch lesen würde, wenn ich am Handy wäre, würden sie
235 auch irgendwie versuchen mitzugucken. Und deswegen würde ich halt schon eher/ Also achte
236 ich halt darauf, dass ich halt Ruhe vermittele. #11:20

237

238 I: Mhm. (bejahend) #11:20

239

240 B: Manchmal lege ich mich auch neben ein Kind und ich will jetzt nicht sagen, dass ich so tue,
241 als ob ich schlafe, aber als wenn ich mich ausruhe. #11:27

242

243 I: Mhm. (bejahend) #11:29

244

245 B: Genau. #11:30

246

247 I: Ok, eher so als Einschlafhilfe. #11:35

248

249 B: Begleitung. Ja. Genau. #11:36

250

251 I: Ja, Begleitung. Begleitung ist ein schöneres Wort. Wenn du jetzt auch sagst Ruhe und
252 Ruhepol. Was sind denn für dich Assoziationen, die du mit Schlaf hast? (...) Oder vielleicht auch
253 was brauchst du um einzuschlafen? #11:57

254

255 B: An sich kann ich überall schlafen. #12:02

256

257 I: Ach, krass. #12:02

258

259 B: Ja, also wenn ich von mir ausgehe, ich kann halt wirklich immer schlafen, wenn ich müde
260 bin. Also ich brauche jetzt nichts bestimmtes. #12:16

261

262 I: Ok. #12:16

263

264 B: Aber wenn ich jetzt an die Situation in der Kita denke, auf jeden Fall muss es halt
265 abgedunkelt sein und sie brauchen halt Ruhe. #12:23

266

267 I: Mhm. #12:23

268

269 B: Genau. Es muss halt an sich versuchen keine Ablenkungsmöglichkeiten zu schaffen. #12:31

270

271 I: Ok. Spannend, dass du sagst. Also, keine Ablenkung schaffen und dunkel, wenn du aber
272 sozusagen auf der anderen Hand sagst, dass du eigentlich überall schlafen kannst. #12:44

273

274 B: Ja, ich bin auch anders als die Kinder. #12:46

275

276 I: Ok, also differenziert du deine Haltung zu Schlaf in dem Kontext Kita auf jeden Fall? #12:53

277

278 B: Naja, also an sich, Schlaf ist wichtig. Also na klar, aber also muss ich ja in dem Sinne/ Also
279 weißt du, was ich meine? #13:10

280

281 I: Mhm. Also, wäre schön, wenn du es einmal kurz ausformulierst, aber/ #13:15

282

283 B: Ja. Ich für mich, ich weiß, was ich brauche und was ich halt nicht brauche zum Schlafen/
284 #13:22
285
286 I: Mhm. (bejahend) #13:22
287
288 B: und ich weiß auch, was die Kinder brauchen in dem Sinne und deswegen kann ich das gut
289 differenzieren. #13:28
290
291 I: Mhm. (bejahend) #13:28
292
293 B: Also klar, am liebsten habe ich es auch ruhig und dunkel, aber wenn es nun mal nicht so ist,
294 dann könnte ich auch anders schlafen. #13:37
295
296 I: Ok. #13:37
297
298 B: Genau und ich meine im Sommer ist es auch so in der Kita, dass die Kinder da halt einfach
299 weniger schlafen auf Grund der Hitze. Also halt, weil sie bei Wärme nicht schlafen können.
300 #13:45
301
302 I: Mhm. (bejahend) #13:45
303
304 B: Aber da haben wir dann auch Verständnis für, dass es da unruhiger ist oder was auch immer.
305 #13:52
306
307 I: Krass. Merkt man da so einen Unterschied? #13:53
308
309 B: Mhm. (bejahend) #13:55
310
311 I: (...) Meine nächste Frage wäre nämlich, ob du dir dessen Bewusst bist, was Kinder für
312 Einschlafstrategien haben. So, du hast es jetzt schon so step by step ein bisschen anklingen
313 lassen, dass das eine Kind das braucht, dass du dich daneben hinlegst und so tust, als würdest

314 du dich ausruhen. Würdest du sagen, du hast so ein allgemeines Wissen darum, was jedes
315 Kind braucht, um einzuschlafen? #14:32

316

317 B: Meinst du jetzt explizit die Kinder aus meiner Gruppe oder allgemein? #14:36

318

319 I: Nein, explizit die Kinder aus deiner Gruppe. #14:40

320

321 B: Ja. Also es gibt einige, die brauchen gar nichts. #14:44

322

323 I: Mhm. (bejahend) #14:44

324

325 B: Also die bringen sich alleine in den Schlaf. Es gibt aber auch welche, da sitzen wir mit unter
326 zwanzig Minuten daneben bis eine halbe Stunde bis sie letztendlich zur Ruhe kommen. Einige
327 müssen zum Beispiel die ganze Zeit mit ihrem Kuscheltier spielen, was sie in der Hand haben
328 und schlafen dadurch irgendwie ein. #15:03

329

330 I: Ok. Und diese Faktoren, ist dir das im Prozess mit dem Kind aufgefallen oder hat das Kind
331 sich dementsprechend geäußert? #15:16

332

333 B: Meinst du jetzt, das was ich eben gerade aufgezählt habe? #15:17

334

335 I: Ja. #15:17

336

337 B: Oder/ Na, das ist Beobachtung. #15:21

338

339 I: Ok. #15:21

340

341 B: Ich habe das einfach nur beobachtet. Geäußert hat es bisher noch kein Kind. #15:26

342

343 I: Mhm. (bejahend) #15:26

344

345 B: Ja, einfach nur Beobachtung. #15:30

346

347 I: Und explizit das Kind, wo du dich daneben hinlegst und so tust als ob. Das finde ich super
348 spannend. #15:3

349

350 B: Ist auch situationsabhängig. Also ich muss sagen, dass das ein verhaltensauffälliges Kind mit
351 dem wir auch so generell ein paar, ich will es jetzt nicht Probleme nennen, ich mag das Wort
352 nicht, aber wo wir sehr viel Arbeit hineinstecken, sag ich jetzt mal so und das ist halt auch
353 einfach nur probieren meinerseits, /#15:58

354

355 I: Ja. #15:58

356

357 B: weil es fällt halt auch schwer zur Ruhe zu kommen und so weiter und so fort und das war
358 einfach nur Methoden, die ich dann halt ausprobieren, um ihn irgendwie zur Ruhe zu bringen
359 und das funktioniert eigentlich ganz gut. #16:10

360

361 I: Gibt es speziell von deiner Einrichtung irgendwie Punkte, wo man sagt, das muss jetzt in
362 dieser Schlafsituation drinnen sein oder wo die Leitung vielleicht sagt, das impliziert die
363 Schlafsituation oder in eurer Teambesprechung, im Konzept? #16:31

364

365 B: Nein. #16:34

366

367 I: Nein. Also da habt ihr sozusagen die freie/ #16:35

368

369 B: Also nur die Zeiten sind halt festgelegt: von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr ist halt Bettruhe. #16:43

370

371 I: Ok, aber die Gestaltung eurerseits ist frei? #16:47

372

373 B: Genau. #16:47

374

375 I: Alles klar. Und wenn du jetzt sagst, die Gestaltung ist frei von euch/ dann auch abhängig von
376 euch. Würde mich super interessieren, was ist denn für dich vor während und oder nach der
377 Schlafsituation wichtig? #17:07

378

379 B: (...) Vor der Schlafsituation/, dass sie halt auf Toilette waren, dass sie halt ihre Aufgaben
380 quasi erledigt haben, auch dass sie quasi ihr Kuscheltier haben, also dass sie halt daran
381 denken. Einige haben ihr Kuscheltier von zu Hause mit, einige haben was aus der Kita, dass sie
382 halt das irgendwie dabei haben, wenn sie eins möchten, weil falls sie es zum Beispiel
383 vergessen, dann sorgt das wieder für Unruhe, wenn sie dann wieder durch die Gegend laufen
384 und so weiter und so fort. (...), Dass jeder auf seiner Matte liegt, das jeder irgendwie auf
385 irgendeine Art und Weise zu gedeckt ist, auch das wir halt nochmal durchgehen und gucken
386 und decken jedes Kind nochmal zu. Das machen wir halt auch. Das ist auch wichtig, also für
387 uns und auch für die Kinder irgendwie, dass wir jedem einzelnen „Gute Nacht“ sagen. #18:07

388

389 I: Mhm. (bejahend) #18:07

390

391 B: Also, „Gute Nacht“/ Du weißt ja, was ich meine. Währenddessen dass es halt ruhig ist mit
392 Ausnahme von leiser Schlafmusik, wenn wir die denn mal spielen. Und danach hattest du auch
393 noch gefragt? #18:27

394

395 I: Genau. #18:28

396

397 B: Achso, das jeder so seine Zeit hat, sage ich jetzt mal so, um aufzustehen. Also wir kennen
398 unsere Kinder und wir wissen, wem fällt es leichter aufzustehen, wem fällt es schwerer, wir
399 wissen, wer kann sich schnell anziehen und so weiter und so fort und bei einigen, die lassen
400 wir halt auch mitunter bis kurz vor 14.00 Uhr liegen, weil wir wissen, die haben ein höheres
401 Schlafbedürfnis und die sind auch später eingeschlafen, dann wollen wir den auch noch die
402 paar Minuten mehr halt gönnen. #18:58

403

404 I: Mhm. (bejahend) #18:58

405

406 B: Genau, das ist uns auch wichtig. #19:01

407

408 I: Kann ich den Aspekt des Zudeckens noch mal aufgreifen? Also das wird mich/ #19:05

409

410 B: Ja. #19:05

411

412 I: super interessieren, warum es euch wichtig/ Du hast gesagt, dass es euch wichtig und auch
413 den Kindern, dass würde mich mal interessieren. #19:12

414

415 B: Achso, das ist uns halt wichtig, weil das quasi so ein Zeichen, dass sie jetzt nicht unnötig
416 ablenken sollen und aufhören sollen so zu spielen, weil einige haben das Bedürfnis, wenn sie
417 halt einfach auf der Decke liegen und nicht zugedeckt sind, immer wieder aufzustehen oder
418 sich hinzusetzen oder mit anderen vielleicht irgendwie zu kommunizieren oder von der Matte
419 herunterzugehen irgendwie und neben der Matte zu liegen. Das hat einfach so ein Zeichen
420 quasi. #19:44

421

422 I: Ok. #19:44

423

424 B: Genau und die Kinder mögen es eigentlich auch ganz gerne. Also halt natürlich passiert das
425 auch, dass wir irgendwie ein Kind zu decken und es danach gleich wieder abdeckt oder halt
426 nur ein Bein zugedeckt ist, was auch immer. Das ist an sich egal, weil das muss das Kind für
427 sich selbst entscheiden, wie es schlafen möchte, wie warm es ihm ist und so weiter und so
428 fort. Aber es geht einfach nur so um dieses Symbol, dass es jetzt quasi die Schlafenszeit
429 beginnt und dass es sich jetzt nur noch auf seiner Matte im besten Fall befinden soll. #20:12

430

431 I: Mhm. (bejahend) #20:12

432

433 B: Genau. #20:12

434

435 I: (...) Wenn wir jetzt noch mal von der Gestaltung der Schlafsituation ausgehen, die du mir am
436 Anfang geschildert hast, da würde mich mal interessieren, erkennst du in möglichen
437 Sequenzen, Situationen oder die Rituale, indem man sich ein Buch holen kann,
438 Mitgestaltungssituationen für die Kinder? #20:41

439

440 B: Du meinst, wo die Kinder sich/, dass sie sich selbst bestimmen können, /#20:48

441

442 I: Genau. #20:48

443

444 B: was sie machen? Naja, zum Beispiel das/ Ja gut, wir geben halt Optionen vor, die wir jetzt
445 theoretisch machen könnten und die Kinder suchen halt aus. #21:00

446

447 I: Mhm. (bejahend) #21:00

448

449 B: Zum Beispiel, ob sie sich jetzt alle ein Buch aussuchen holen möchten oder ob sie alle eine
450 Geschichte hören möchten, ob sie ein Hörbuch hören möchten und so weiter. Das können sie
451 sich halt in dem Sinne aussuchen, also dass wir dann auf die Mehrheit hören, ist irgendwie
452 klar. Also wir können nicht alles machen irgendwie. Wir sind auch nur zu zweit. Manchmal
453 auch alleine. #21:17

454

455 I: Mhm. (bejahend) #21:17

456

457 B: Ja, unter diesen ganzen Optionen können sie SICH etwas aussuchen und dann können sie
458 SICH auch die Geschichte aussuchen, wenn sie sich selbst Bücher angucken möchten, dann
459 können sie sich natürlich auch die ganzen Bücher aussuchen. Also je nachdem, ob sie
460 Kuscheltiere möchten, können sie sich die aussuchen. #21:42

461

462 I: Hast du vielleicht mal ein Beispiel für diese Aussuchsituation, wenn es dazu kommt? Also
463 wie zeigt man den Kindern auf, dass sie sich für das Hörspiel entscheiden können oder Bücher
464 anzuschauen mit Freunden? Also präsentierst du/ #21:59

465

466 B: Ja. #21:59

467

468 I: den Kindern das und dann kommt es zu einer Abstimmung oder wie passiert das? #22:03

469

470 B: Also am Anfang haben wir das so gemacht. Mittlerweile sind es fast zwei Jahre später und
471 sie wissen es halt. Jetzt müssen wir fragen, was möchtet ihr machen und dann wissen sie schon
472 die ganzen Optionen. Es sei denn, dass wir Bücher vorlesen, dann haben sie verschiedene
473 Bücher aus denen sie auswählen können, das sind dann keine Bücher, die sowieso jeden Tag

474 ihnen zur Verfügung stehen, die sie sich halt selbst angucken können. Das sind dann unsere
475 privaten Kinderbücher oder halt aus unserer Bibliothek welche. Und damals als wir
476 angefangen haben, haben wir das so schrittweise eher eingeführt, da waren die auch noch
477 jünger. Da haben wir immer eine Option gegeben und haben halt gefragt, ob sie das machen
478 möchten oder nicht. Meistens wollten sie das machen, dann haben irgendwann eine zweite
479 Option gegeben und dann haben wir ihnen immer mehr Wahlmöglichkeiten gegeben, um sie
480 nicht zu überfordern. #22:57

481

482 I: Mhm. (bejahend) #22:57

483

484 B: Da waren sie auch noch jünger. Wie gesagt, da waren sie gerade mal zwei, zweieinhalb.
485 #23:03

486

487 I: Das wollte ich gerade fragen. Ah, ok. #23:05

488

489 B: Ja, genau. #23:06

490

491 I: Also bist du sozusagen mit den Kindern mitgegangen? Ist es eine altersgemischte Gruppe?
492 #23:10

493

494 B: Ja. #23:11

495

496 I: Ok. #23:11

497

498 B: Genau. Das ist eine gemischte Gruppe. #23:13

499

500 I: Ok, ihr geht auch mit den Kindern sozusagen von Krippenalter an/ #23:18

501

502 B: Nein, in der Krippe hatten wir sie noch nicht/ #23:21

503

504 I: Ah. #23:21

505

506 B: Ich habe sie quasi bekommen als sie gerade in den Kindergarten gewechselt sind. Das war
507 auch meine erste Gruppe, also wo ich dann fertig geworden bin mit der Ausbildung. #23:28

508

509 I: Spannend. Vielleicht nochmal so Allgemein, und das ist dann auch die letzte Frage
510 tatsächlich schon, gibt es generell auf der Ebene der Einrichtung Mitbestimmungs -,
511 Mitgestaltungsstrukturen für Kinder? #23:50

512

513 B: (...) Also, jetzt nur auf Schlafen bezogen jetzt oder wie? #23:55

514

515 I: Nein, genau. Nicht nur auf Schlafen. #24:00

516

517 B: Mitgestaltungsmöglichkeiten. (...) Also meinst du jetzt so generell im Gruppengeschehen
518 oder/ #24:08

519

520 I: Mhm. (bejahend) #24:08

521

522 B: Ok. Naja, zum Beispiel/ Ja, indirekt. Zum Beispiel wenn wir Angebote machen oder Projekte,
523 dann beziehen wir uns auch auf die aktuellen Interessen der Kinder. Also was beschäftigt die
524 Kinder und dann greifen wir es quasi auf, damit die gleich die Motivation haben, deswegen
525 würde ich sagen: Ja, weil an sich sind sie noch zu jung, um zu fragen, was für ein Projekt sie als
526 nächstes machen möchten, das, das oder das. Also dann würden wir auf keinen Nenner
527 kommen und wir würden sie auch mit der Frage überfordern. An sich können sie auch
528 mitentscheiden, wenn es zum Beispiel, um die Gestaltung des Gruppenraumes geht, da sind
529 wir gerade am Umgestalten, dann überlegen wir halt zusammen, was wir umgestalten können
530 und was wir da machen können und so weiter und so fort. Oder wir haben zum Beispiel
531 Wandtattoos gekauft, dann sind wir bei gegangen und haben die mit den Kindern zusammen
532 aufgeklebt. Also damit sich die Kinder, die Stellen aussuchen konnten und halt auch das Gefühl
533 haben, also sie gestalten den Gruppenraum quasi mit. #25:19

534

535 I: Mhm. (bejahend) #25:19

536

537 B: Genau. (...) Ich weiß jetzt nicht (...), ich überlege gerade, wo es noch
538 Partizipationsmöglichkeiten gibt. (...) An sich, glaube ich, gibt es viele, aber es ist einem nicht
539 bewusst. #25:43

540

541 I: Mhm. (bejahend) #25:43

542

543 B: (...) Auch zum Beispiel im Morgenkreis. An sich machen wir jeden Tag einen Morgenkreis
544 und das hat auch eine feste Struktur, / #25:52

545

546 I: Mhm. (bejahend) #25:53

547

548 B: aber wenn jetzt zum Beispiel ein Kind einfach anfängt zu singen oder was auch immer, dann
549 stört es zwar in diesem Moment, aber dann bieten wir an/ dann greifen wir es auf und sagen
550 dann: „Hey, komm. Es ist eine gute Idee. Lass uns doch mal das und das Lied singen.“ Also
551 wenn wir halt merken, dass paar Kinder spontan Lust darauf haben, obwohl wir es eigentlich
552 gar nicht vorhatten oder (...) / Zum Beispiel auch: Ich weiß jetzt nicht, ob das direkt
553 Partizipation ist, aber bei uns ist jeden Freitag Spielzeugtag. #26:20

554

555 I: Mhm. (bejahend) #26:20

556

557 B: Da können sich die Kinder quasi ihr Spielzeug von zu Hause mitbringen und dann halt damit
558 spielen, es mit anderen teilen, was auch immer und dann im Morgenkreis vorstellen. (...)
559 #26:36

560

561 I: Das reicht vielleicht auch schon. Du hast mir eigentlich gute Beispiele genannt. #26:39

562

563 B: Ok. #26:39

564

565 I: Mir würde aber/ #26:41

566

567 B: Ich weiß immer nicht, ob das mit Partizipation zu tun hat oder einfach nur mit
568 Bedürfnisorientiertheit. Das war jetzt gerade mein Problem. #26:47

569

570 I: Ah, ok. 26:49

571

572 B: Ja. #26:46

573

574 I: Mich würde nochmal interessieren: Diese Wachgruppe/ #26:55

575

576 B: Mhm. (bejahend) #26:55

577

578 I: Ist die auf Wunsch der Kinder entstanden, weil viele eben wach waren und einfach nicht

579 schlafen wollten oder/ Wie ist diese Wachgruppe entstanden? Weil die auch

580 Gruppenübergreifend ist, richtig? #27:10

581

582 B: Ja. An sich war sie erst auf eine Gruppe bezogen, / #27:15

583

584 I: Mhm. (bejahend) #27:15

585

586 B: die ist eher von den Eltern aus entstanden, weil aus der anderen Gruppe quasi einige Eltern

587 halt gesagt haben, dass sie Probleme haben abends ihre Kinder in das Bett zu kriegen, dass

588 die vor um 0.00 Uhr nicht schlafen und die meisten müssen schon gegen um 6.00 Uhr wieder

589 aufstehen und die Kinder kriegen dadurch einfach zu wenig Schlaf und daher ist es irgendwie

590 entstanden (...) und mit der Zeit sind immer mehr Kinder in Absprache mit den Eltern

591 dazugekommen, die eh halt nicht schlafen oder halt zehn Minuten schlafen und dann auf

592 einmal wach sind, was auch immer. Und dann bei uns hat es quasi damit angefangen, dass die

593 beiden Ältesten halt einfach nicht mehr schlafen wollen. Das sind halt die beiden, die von uns

594 aus in die Wachgruppe gehen und die kommen auch jetzt in ein paar Monaten in die

595 Vorschule. Sie verlassen die Gruppe. #28:07

596

597 I: Mhm. (bejahend) #28:07

598

599 B: Und deswegen sehen wir das auch so als kleine Miteingewöhnung, weil in der Vorschule

600 schlafen sie halt auch nicht mehr, da gibt es halt nur eine kleine Ruhephase, aber da wird halt

601 nicht mehr geschlafen und dann bereiten wir sie dadurch schon mal darauf vor, dass es keine
602 doller Umstellung mehr gibt, was das zumindest angeht. #28:25

603

604 I: Ja, guter Punkt. #28:29

605

606 B: Die Idee ist aber eigentlich eher von den Eltern heraus entstanden und wir haben es dann
607 irgendwie erweitert. #28:35

608

609 I: Mhm. (bejahend) #28:35

610

611 B: Aber wir fragen halt vorher die Eltern. Also wir machen nichts ungefragt. Wir schicken jetzt
612 nicht einfach Kinder, die wach sind, in die Wachgruppe, sondern wir haben halt vorher das
613 Einverständnis von den Eltern eingefordert. #28:46

614

615 I: Ok. #28:47

616

617 B: Genau. #28:47

618

619 I: Ich stoppe hier. #28:53

Anhang 2.2: I_4

1 I: In aller erster Linie geht es eben um die Mitgestaltung der Schlafsituation aus Ihrer Sicht,
2 weil Sie als pädagogische Fachkraft einfach wirklich viel Zeit mit den Kindern verbringen und
3 diese ja auch gestalten. #00:15

4

5 B: Mhm. (bejahend) #00:15

6

7 I: Ich studiere Pädagogik der frühen Kindheit und durfte im Studium selbst auch schon viele
8 Praktika-Erfahrungen sammeln und auch Fachkräfte und auch den Berufsbereich
9 kennenlernen. #00:27

10

11 B: Mhm. (bejahend) #00:27

12

13 I: Und ich weiß auch im Ansatz, dass es da schon mit vielen Erwartungen auch von den Eltern
14 einhergeht und auch speziell in dieser Schlafsituation. #00:36

15

16 B: Ja. #00:36

17

18 I: Deswegen, wenn sie da auch Erfahrung haben, können Sie das gerne mit anbringen. #00:40

19

20 B: Mhm. (bejahend) #00:40

21

22 I: In aller erster Linie interessiert es mich mit wie vielen Kindern Sie zusammen in Ihrer Gruppe
23 arbeiten?

24

25 B: Mit 18. #00:47

26

27 I: Mhm. (bejahend)#00:47

28

29 B: Mit 18 Kindern von drei bis sechs Jahre. Gemischt. #00:50

30

31 I: Was ist da das Älteste? #00:53

32

33 B: Sechs. #00:53

34

35 I: Sechs Jahre. Nun, heute sind Sie hier in der Kita, dann nehme ich auch an, dass Sie heute
36 gearbeitet haben. #01:02

37

38 B: Genau. #01:02

39

40 I: Und immer noch arbeiten. Wie sieht denn für Sie so ein typischer Tagesablauf aus in der
41 Kita? #01:08

42

43 B: Also jetzt für mich? Für meine Gruppe? #01:11

44

45 I: Genau. #01:11

46

47 B: Also bis um 8.00 Uhr wäre es immer schön, wenn die Kinder da wären und so sind die Eltern
48 eigentlich auch orientiert worden, weil wir um 8.00 Uhr einen Morgenkreis gestalten. #01:21

49

50 I: Mhm. (bejahend) #01:21

51

52 B: Da gucken wir dann einfach/ Wir sind eine religiöse Einrichtung. Eine Evangelische. Und
53 haben dann natürlich immer biblische Geschichten im Morgenkreis und dieses Thema zieht
54 sich dann immer so den ganzen Vormittag hin, deswegen habe ich es immer ganz gerne, wenn
55 die Kinder um 8.00 Uhr da sind. Das kann natürlich nicht immer klappen, was ich auch
56 verstehen kann. Wenn Eltern später anfangen zu arbeiten, möchten sie dann natürlich auch
57 gemeinsam die Zeit mit dem Kind am Morgen nutzen. Das geht ungefähr bis 8.30 Uhr. Nicht
58 genau. Es kommt immer darauf an, wie das Thema im Morgenkreis gerade ist. Manchmal
59 kürzer, manchmal länger. Danach kommt die Frühstückszeit und die geht so circa bis um 9.00
60 Uhr. Dann gestalten wir oft ein Kreisspiel und dann ist/ Kommt darauf an, was ich für eine
61 Lernsituation gestalte. Mit den Kindern. Was ich vorbereitet habe, ob ich gleich mit allen 18
62 KINDERN auf einmal arbeiten kann, was natürlich jetzt so bei dekorativem Gestalten NICHT

63 unbedingt möglich ist. Oder HEUTE zum Beispiel bei der Vorbereitung der
64 Muttertagsgeschenke. Auch nicht möglich war, aber dann spielen die Kinder und ich rufe sie
65 mir dann immer so nach und nach heran. #02:39

66

67 I: Ok. #02:39

68

69 B: Das ist dann ungefähr so bis 10.15 Uhr, dann machen wir eine Obstpause (...), Toilettengang
70 natürlich erzähle ich jetzt nicht immer zwischendurch. Ist klar, oder? Und dann gehen wir
71 meistens raus/ #02:54

72

73 I: Mhm. (bejahend)#02:54

74

75 B: so um 10.30 Uhr. #02:57

76

77 I: Und dann schließt sich das Mittagessen/ #02:58

78

79 B: Und dann 11.15 Uhr, 11.10 Uhr gehen wir wieder herein. 11.15 Uhr gibt es dann Mittag und
80 DANN beginnt eigentlich um 12.00 Uhr die Mittagsruhe. Von um 12.00 Uhr bis um 14.00 Uhr.
81 (...) Ich habe vier Schulanfänger in meiner Gruppe, / #03:16

82

83 I: Mhm. (bejahend) #03:16

84

85 B: die sind auch schon alle sechs. (...) Und da ist es natürlich nicht so einfach. Die möchten
86 nicht mehr schlafen. Die können auch nicht mehr schlafen und die dürfen auch aufstehen. Die
87 machen erst eine Ruhephase mit und hören eine Geschichte mit. Wir hören dann immer um
88 12.00 Uhr eine Geschichte oder ich lese was vor oder wir hören eine CD und dann geht bei uns
89 meistens bis um 12.30, 12.45 Uhr. #03:42

90

91 I: Mhm. (bejahend) #03:42

92

93 B: So unterschiedlich. Je nachdem. Und dann dürfen die Kinder sich noch ein bisschen mit
94 ausruhen und dann dürfen sie aufstehen und dann hat die Leitung Ihnen das gezeigt, dass wir
95 da vorne so eine schöne Lounge haben. #03:57

96

97 I: Ja. Wirklich sehr schön. #03:57

98

99 B: Genau, mit einem wunderbaren Blick auch. Und da setze ich sie oft hin. Da können sie dann
100 malen oder puzzeln oder was sie machen möchten. #04:09

101

102 I: Mhm. (bejahend) #04:09

103

104 B: Manchmal auch noch eine Schulaufgabe erledigen. #04:13

105

106 I: Ok. #04:13

107

108 B: Ja. #04:14

109

110 I: Ist das ein Ritual dieses Hörbuch hören für die Kinder? Also, dass das sozusagen die
111 Schlafsituation einläutet? #04:23

112

113 B: Ja, richtig. #04:23

114

115 I: Und ist das sozusagen gesetzt, dass dieses Hörbuch gibt oder kann es auch mal sein das
116 gesungen wird das, Lieder angehört werden, dass ein Buch vorgelesen wird? #04:36

117

118 B: Also ich lese was vor. Entweder ich lese was vor oder wir hören eine Geschichte, ein
119 Hörbuch. Lieder habe ich nicht unbedingt so gerne, weil Kinder dann meistens so da
120 hereinfallen, dann mitsingen zu wollen und das ist natürlich nicht förderlich für das
121 Runterkommen und zur Ruhe kommen. #04:55

122

123 I: Mhm. (bejahend) #04:55

124

125 B: Deswegen habe ich das nicht so gerne. #04:59
126
127 I: Also dann/ #05:00
128
129 B: Also für mich ist das so gut. #05:03
130
131 I: Ja. #05:03
132
133 B: Langsam herunterfahren. Es gibt auch Kinder, die schon bei der Geschichte beim Vorlesen
134 oder Beim Hören einschlafen. Die Kleineren, die Jüngerer. #05:12
135
136 I: Ja. #05:12
137
138 B: Die hören das irgendwann nicht mehr zum Schluss. #05:16
139
140 I: Aber ich nehme es wahr, dass es die Regel gibt: Die Kinder legen sich hin zum Schlafen/
141 #05:20
142
143 B: Ja. #05:20
144
145 I: und ab einem bestimmten/ also und die Vorschulkinder ruhen sich mit aus. #05:26
146
147 B: Ja. #05:26
148
149 I: Gilt das auch für die anderen Kinder? #05:28
150
151 B: Nein. #05:29
152
153 I: Nein? Also die/ Schlafen die auch nach einer gewissen Zeit? #05:32
154
155 B: Nein. Also es gibt Kinder, die schlafen, aber es gibt auch wirklich Kinder, die innerhalb des
156 Hauses von der Krippe in den Kindergarten gewechselt sind und die Erzieherinnen sich in der

157 Krippengruppe schon sagten: „Das Kind schläft nicht.“ Und das führt sich hier fort. Nein, das
158 Kind schläft nicht. Es ist drei Jahre alt, aber es schläft nicht. Es hat auch mit zwei schon nicht
159 geschlafen. #05:57

160

161 I: Mhm. (bejahend) #05:57

162

163 B: Es ist auch von den Eltern teilweise gewünscht, dass das Kind nicht schläft, (...) aber es liegt
164 ruhig. #06:12

165

166 I: Ok. #06:12

167

168 B: Und es weiß, dass es nicht schlafen muss und ich sage auch nicht: „Drehe dich auf deine
169 Schlafseite oder versuche die Augen zuzumachen.“ Das mache ich nicht. Also ich lasse sie und
170 dann lasse ich sie. #06:28

171

172 I: Wird das auch/ Also dann wird das wahrscheinlich auch offen kommuniziert mit dem Kind
173 und mit den Kindern, dass/ #06:33

174

175 B: Genau. Nein, das ist oft so, dass die Eltern dann noch sagen: „Wenn du nicht schlafen willst,
176 dann musst du nicht schlafen.“ #06:33

177

178 I: Mhm. (bejahend) #06:40

179

180 B: Gibt es auch Eltern. Aber dann habe ich natürlich/ dann schreite ich ein und dann möchte
181 ich schon ganz gerne, dass die Eltern mit mir darüber reden und dass ich das dann
182 miteinschätze. Und es gibt Kinder, die wirklich ihren Schlaf brauchen und die Eltern es dann
183 doch nicht möchten, dass das Kind schläft. Also da unterstütze ich die Eltern natürlich nicht.
184 #07:03

185

186 I: Mhm. (bejahend) #07:03

187

188 B: Wenn jetzt Eltern da sein sollten, die jetzt nicht möchten, dass ihr Kind schläft und das Kind
189 auch nicht schlafen kann wie beispielsweise das dreijährige Kind, / #07:14

190

191 I: Ja. #07:14

192

193 B: dann ist es so. Dann lass ich das Kind auch, dann ruht es sich eben aus. #07:18

194

195 I: Mhm. (bejahend) #07:18

196

197 B: Und ich finde, das ist schon für so ein kleines Mäuschen ganz schön anstrengend oder eine
198 Herausforderung sich zwei Stunden auszuruhen. #07:29

199

200 I: Ja. #07:29

201

202 B: Ohne zu spielen. Ohne zu erzählen. Ohne zu singen. Und ohne/ #07:33

203

204 I: Mhm. (bejahend) #07:33

205

206 B: Also aber das klappt. #07:38

207

208 I: Ok. Und das ist speziell auch nur dieses eine Kind, wo das vorkommt, dass es nicht schlafen
209 will oder gibt es das auch noch vermehrt in der Gruppe? #07:47

210

211 B: Also es gibt schon/ In diesem Alter ist es jetzt dieses eine Kind und dann aber so
212 Mittelgruppe hat man das dann schon, (...) / #07:58

213

214 I: Mhm. (bejahend) #07:58

215

216 B: dass einige Kinder sehr lange brauchen zum Einschlafen oder vielleicht auch gar nicht mehr.
217 #08:05

218

219 I: Und wie kann man/ Also wie kommuniziert man das dann mit den Kinder? Wie
220 kommunizieren Sie das mit den Kindern? Wenn ja sozusagen/ Also, wenn die Kinder nicht
221 schlafen und sie nehmen wahr, dass die vier Vorschulkinder zum Beispiel aufstehen. #08:17

222

223 B: Dann sage ich das. Es sind Vorschulkinder. #08:19

224

225 I: Ah, ok. #08:19

226

227 B: Und wenn du nächstes Jahr ein Vorschulkind bist, dann darfst du auch aufstehen. #08:27

228

229 I: Ok. Also die älteren Kinder dürfen sozusagen für sich selber entscheiden/ #08:31

230

231 B: Ja. #08:31

232

233 I: Und die anderen sollen die Möglichkeit sich auszuruhen/ ##08:34

234

235 B: Ganz genau. #08:34

236

237 I: durch die Anstrengung des Tages. #08:38

238

239 B: Ja. #08:38

240

241 I: (...) Die Schlafsituation passiert im Gruppenraum, richtig? #08:47

242

243 B: Richtig. #08:47

244

245 I: Genau. Und da sind auch nur Sie in Ihrer Gruppe. #08:53

246

247 B: Ja. #08:53

248

249 I: Weil ich hatte jetzt Krippe, da sind sie, glaube ich, zusammen/ #08:54

250

251 B: Krippe sind zwei Gruppen, die in einem Schlafräum schlafen. Die haben aber auch schon
252 einen Schlafräum. Aber wir schlafen in unserem Gruppenraum. Das heißt, dass wir dann nach
253 der Mahlzeit, nach der Mittagsmahlzeit erstmal ein bisschen Ordnung machen müssen/

254 #09:08

255

256 I: Mhm. (bejahend) #09:08

257

258 B: und ein bisschen fegen und sowas, damit wir dann auch die Betten aufstellen können oder
259 die Liegen hinlegen können. Wir haben da auch so verschiedene Nischen. Wir haben eine (...)
260 / Das ist wie eine Nische und wir haben die Puppenecke, die auch nicht vom Schreibtisch aus
261 einzusehen ist, genauso wie die Nische nicht und dann gucke ich auch schon mal, dass ich
262 dann Kinder, die jetzt wirklich nicht schlafen können mit Gruppenkinder, dass ich die da mal
263 hinlege oder mal da / #09:46

264

265 I: Ah, ok. #09:46

266

267 B: hinlege, dass ich sie auch nicht sehe. #09:50

268

269 I: Mhm. (bejahend) #09:50

270

271 B: Weil mich das dann auch so ein bisschen nervös macht, denn man hat als
272 Gruppenerzieherin auch unwahrscheinlich viel zu tun, vorzubereiten, nachzubereiten und das
273 macht man natürlich gerne in der Schlafwache, weil wann sonst? #10:07

274

275 I: Ja. #10:07

276

277 B: Und wenn ich dann am Schreibtisch sitze und dann bastle oder schreibe oder so und da ist
278 jetzt eine, die mich die ganze Zeit so anguckt/ #10:20

279

280 I: Ah, ok. #10:20

281

282 B: Dann finde ich das natürlich nicht SO also für mich nicht so schön. #10:26

283

284 I: Ah, ok. Ich dachte nur/ Also mein erster Gedanke war, dass Sie die Kinder in diese Nische
285 legen, damit die irgendwie leise spielen können, aber das ist gar nicht der Fall. #10:37

286

287 B: Nein. #10:37

288

289 I: Ok. #10:38

290

291 B: Also das ist dann unterschiedlich. Also wenn zum Beispiel zwei Kinder da/ Jetzt liegen die
292 beiden und nicht schlafen, dann können sie sich auch mal ein Buch angucken, wenn es jetzt
293 Mittelgruppenkinder sind, aber sie dürfen nicht aufstehen, weil das/ Ich hatte das eine Zeit
294 lang mal, da habe ich ein Mittelgruppenkind mit aufstehen lassen, weil es auch wirklich gar
295 nicht mehr schläft und weil es mit den anderen Schulanfängern so sehr verbunden ist und so
296 sehr gerne zusammen ist, dass ich sie mit aufstehen lassen habe. Das wurde aber dann von
297 anderen Kolleginnen nicht als gut empfunden/ #11:14

298

299 I: Mhm. (bejahend) #11:14

300

301 B: (...) und dann/ #11:17

302

303 I: Spannend. Wird das mit den Kindern kommuniziert, dass sie sich dann ein Buch nehmen
304 dürfen in diesen Nischen oder nehmen es sie sich selbst? #11:26

305

306 B: Das sage ich dann. #11:27

307

308 I: Ah, ok. #11:28

309

310 B: Das ist dann von Fall zu Fall abhängig, das wir dann tagtäglich entschieden. Also, das ist
311 jetzt nicht die Regel: „Ihr schlaft heute dort in der Verkleidungsecke oder in der Kuschelecke,
312 dürft ihr dann nachher ein Buch nehmen.“ Nein, so funktioniert das nicht. #11:41

313

314 I: Mhm. (bejahend) #11:41

315

316 B: Da schlafen auch manchmal andere Kinder. #11:43

317

318 I: Sagen Sie das oder ist das ein Aushandlungsprozess? #11:47

319

320 B: Wer wo schläft? #11:48

321

322 I: Mhm. (bejahend) #11:48

323

324 B: Das ist (...) manchmal so, manchmal so. Manchmal sage ich das und manchmal frage ich die

325 Kinder: „Was meint ihr denn, wer hat es heute verdient dort zu schlafen?“ #11:59

326

327 I: Mhm. Wovon ist das abhängig? Also von Tag zu Tag oder/ #12:05

328

329 B: Nein, das liegt auch oft mit der Zeit. Also wenn wir denn jetzt noch anfangen zu diskutieren

330 wer könnte denn und wer dürfte denn? Dann ist das schon manchmal sehr spät und dann

331 entscheide ich das/ #12:16

332

333 I: Ja. #12:16

334

335 B: oder es kommt auch darauf an, wie viele Schulanfänger sind jetzt da. Also wenn jetzt da

336 drei Schulanfänger sind und die in die Kuschelecke passen drei hinein, dann sage ich: „Ihr drei,

337 dürft da schlafen.“ #12:30

338

339 I: Mhm. (bejahend) #12:30

340

341 B: „Oder ihr drei dürft euch da zusammen kriechen.“ Also wenn da die Matratzen ganz eng

342 aneinander liegen in der Puppenecke, dann können da auch mal andere schlafen. Auch unsere

343 DREIJÄHRIGEN dürfen auch mal in der Kuschelecke schlafen oder mal dort schlafen. #12:47

344

345 I: Mhm. (bejahend) #12:47

346

347 B: Nicht nur für die Großen. Nein. #12:51

348

349 I: Ok. #12:52

350

351 B: Das wäre auch ungerecht. #12:52

352

353 I: Es ist, glaube ich, auch mit 18 Kindern kaum möglich, oder? #12:56

354

355 B: Es ist nicht so einfach, / #12:58

356

357 I: Mhm. (bejahend) #12:58

358

359 B: wollen wir mal so sagen, aber man muss natürlich dann immer schon gucken, dass jeder

360 mal darf und die Kinder fordern sich das auch ein, beziehungsweise erwähnen sie dann mal

361 so: „Ich habe da auch noch nicht geschlafen.“ #13:10

362

363 I: Ok. Und darauf wird dann halt eingegangen? #13:11

364

365 B: Na sicher, da nimmt darauf mal/ #13:17

366

367 I: Ich glaube, Sie haben es schon angesprochen. Ich bin mir aber gerade unsicher. Die

368 speziellen Rituale vor und nachdem Schlafen gehen. Ich glaube, vor dem Schlafen gehen

369 hatten Sie jetzt schon angeklungen, mit dem Hörbuch und dem Buch/ #13:33

370

371 B: Genau. Richtig. #13:33

372

373 I: Und wie sieht es nachdem Schlafen aus? Gibt es da auch feste Rituale? #13:39

374

375 B: Also, wenn sie dann um 16.00 Uhr aufstehen, dann singe ich immer ein Lied: „Die Schlafzeit

376 ist zu Ende.“ Und dann wissen die Kinder, dass sie jetzt so langsam wach werden können.

377 Manchmal ist es auch so, dass wir dann einfach ein Lied anmachen. Zum Wach werden ist das

378 ok. Natürlich keine Disco-Musik, aber ein bisschen was Ruhiges. SO zum wach werden einfach.
379 #14:05

380

381 I: Und das suchen Sie aus? #14:10

382

383 B: Ja, das suche ich aus. #14:11

384

385 I: Mhm. (bejahend) #14:15

386

387 B: Weil die Kinder sollen schlafen. #14:15

388

389 I: (...) Wie nehmen Sie denn ihre eigene Rolle in der Schlafsituation wahr? #14:25

390

391 B: (...) Also ich gehöre nicht zu den Erziehern, die sich jetzt neben jedes Kind setzen. #14:38

392

393 I: Mhm. (bejahend) #14:38

394

395 B: (...) Und das in den Schlaf streichelt. (...), Weil ich erstens nicht die Zeit dazu habe, muss ich
396 jetzt einfach dazu sagen und weil ich zweitens selber unruhig werde dabei. So. Ich habe solche
397 Kinder, die brauchen das. Die brauchen ihre Streicheleinheiten und die bekommen sie auch.
398 Die bekommen auch ihren Gute-Nacht-Drücker. Kriegen sie auch. Aber ich setze mich jetzt
399 nicht permanent da eine Stunde hin und streichle da und streichle da und streichle da, weil
400 ich nervös werde dabei/ #15:18

401

402 I: Mhm. (bejahend) #15:18

403

404 B: Die Kinder dann teilweise auch (...), ansonsten muss ich sagen (...), ich kann schon gut
405 gucken. Ich kann beides. Ich kann gut arbeiten am Schreibtisch und gucken und beobachten
406 wer schon schläft und wer noch nicht schläft und wer vielleicht nochmal gestreichelt werden
407 muss, dann stehe ich natürlich nochmal/ #15:43

408

409 I: Mhm. (bejahend) #15:43

410

411 B: auch auf und mache das. Aber ich sitze nicht permanent eine Stunde auf dem Fußboden
412 und mache das, weil ich es auch einfach nicht schaffe. #15:52

413

414 I: Aber würden Sie sich als Begleiterin sehen von den Kindern? Oder/ #15:55

415

416 B: Ja, auf jeden Fall. #15:56

417

418 I: auch als Ruhepol? #15:56

419

420 B: Ja. #15:58

421

422 I: Mhm. (bejahend) #15:58

423

424 B: Also als Ruhepol schon, auf jeden Fall. Und Begleiterin auch. Klar. #16:03

425

426 I: Was ist Ihnen genau in der Schlafsituation wichtig? (...) Also für Sie selbst. #16:11

427

428 B: Für mich selbst? #16:13

429

430 I: Mhm. (bejahend) #16:13

431

432 B: Es gehört einfach irgendwie, dass da eine Harmonie ist. Also einfach erstmal so eine
433 Gemütlichkeit, dass man erstmal überhaupt so zum Schlafen kommt und dass das auch so ein
434 bisschen (...) / Wie soll ich das sagen? (...), Dass es einfach/ Ich kann jetzt auch sagen,
435 Frischluftzufuhr, Fenster aufmachen/ #16:41

436

437 I: Mhm. (bejahend) #16:41

438

439 B: Ist klar. Das gehört alles dazu. Das ist nicht erwähnenswert für mich jetzt. Also das ist so
440 normal und (...) alltäglich, dass man es einfach macht. #16:58

441

442 I: Ist Dunkelheit für Sie alltäglich? #16:59

443

444 B: Ja, das ist für mich was Wichtiges. #17:02

445

446 I: Ok. Und dann auch sehr dunkel? Haben Sie da Verdunklungsrollos? #17:07

447

448 B: Wir haben Außenjalousie dran, / #17:08

449

450 I: Mhm. (bejahend) #17:08

451

452 B: die natürlich immer ein bisschen Licht durchlassen, was auch ok ist, muss ich sagen. Aber
453 wir haben auch verschiedene Lichtquellen in der Puppenecke. So eine kleine Lampe, dürfen
454 die Kinder dann anmachen, wenn sie dort schlafen. In der Kuschelecke haben wir eine
455 Lichterkette, dürfen sich die Kinder auch anmachen, wenn sie dort schlafen. Also sowas finde
456 ich schon schön. #17:35

457

458 I: Also eine Herstellung einer gewissen Atmosphäre? #17:38

459

460 B: Richtig, genau. #17:38

461

462 I: Für den Mittagsschlaf. #17:39

463

464 B: Genau. Das meinte ich mit Gemütlichkeit. #17:43

465

466 I: Mich würde dementsprechend interessieren, was Sie brauchen, um einzuschlafen. #17:46

467

468 B: Ich selbst? #17:48

469

470 I: Mhm. (bejahend) #17:48

471

472 B: (...) Also zu Hause bin mittags, bin ich immer müde nach dem Mittagessen. Immer. Aber
473 hier im Kindergarten eigenartiger Weise nicht. #18:02

474

475 I: Mhm. (bejahend) #18:02

476

477 B: (...) Und wenn ich dann, brauche ich einfach nur nach dem Mittagessen mein Bett. Ich
478 glaube, es gibt kaum einen Tag, wo ich kein Mittagsschlaf mache. #18:16

479

480 I: Mhm. (bejahend) #18:16

481

482 B: Und abends/ Manchmal schlafe ich im Bett mit fernsehen ein oder beim Lesen oder auch
483 ganz normal. #18:28

484

485 I: Ok. #18:30

486

487 B: Aber es ist jetzt auch so, dass ich schon ein bisschen Ruhe brauche. #18:32

488

489 I: Mhm. (bejahend) #18:32

490

491 B: Also ich bin nicht so wie mein Mann zum Beispiel: Der geht in das Bett, dreht sich auf die
492 Seite und schläft. Also das ist bei mir nicht so. Ein bisschen herunterkommen habe ich schon
493 das Gefühl, muss ich auch haben. #18:43

494

495 I: Brauchen Sie diese gewisse Weise an Gemütlichkeit? #18:48

496

497 B: Ja. Bei uns ist eigentlich immer ziemlich dunkel im Schlafzimmer. Wir haben immer Rollos
498 herunter. #18:57

499

500 I: Mhm. Ableitend von Ihren Einschlafstrategien/ #19:03

501

502 B: Mhm. (bejahend) #19:03

503

504 I: Wüssten Sie/ Haben Sie ein Wissen über die individuellen Einschlafstrategien der Kinder in
505 Ihrer Gruppe? #19:10

506

507 B: (...) Es ist unterschiedlich. Es gibt zum Beispiel einen Jungen, der mag es total gerne, wenn
508 man ihm so am Ohr krault. Und wenn man es selber/ Wenn ich es jetzt gemacht habe und es
509 reicht ihm noch nicht, dann macht er es/ #19:28

510

511 I: Mhm. (bejahend) #19:28

512

513 B: und krault sich am Ohr. Andere legen sich auf ihr Kuscheltier oder kuscheln sich mit ihrem
514 Kuscheltier ein und kuscheln damit. Manche hören. Manche spielen mit ihren Händen.
515 Manche spielen sogar bis die Schlafzeit vorbei ist und manche schlafen ein dabei. #20:00

516

517 I: Und am Beispiel des Jungen. Ist das im Austausch mit den Eltern passiert oder hat er Ihnen
518 das konkret gesagt, dass er das gerne/ #20:08

519

520 B: Nein, das habe ich beobachtet. #20:08

521

522 I: Ah, okay. #20:10

523

524 B: Das habe ich beobachtet. Also er hat immer so an seinem Ohr/ lag im Bett und hat so an
525 seinem Ohr gespielt. Dann bin ich mal hingegangen und habe an seinem Ohr gespielt und das
526 fand er sehr angenehm. Das hat man dann gemerkt. Ich könnte es mir jetzt gar nicht
527 vorstellen, dass mir da einer an meinem Ohr spielt, aber er hat auch so fleischige Ohren, muss
528 ich sagen. Ist vielleicht auch nochmal was anderes, weiß ich nicht. Auf jeden Fall mag er das
529 so. Dann habe ich die Mutti mal angesprochen, dann hatte sie gesagt, dass er das schon von
530 je her macht. #20:40

531

532 I: Mhm. Ok. #20:40

533

534 B: Schon immer. #20:41

535

536 I: Ja. Also auf Grundlage Ihrer Beobachtung ist dann der Austausch mit den Eltern passiert.
537 #20:41

538

539 B: Mit den Eltern passiert. #20:47

540

541 I: Ist da in dem Beispiel auch ein Austausch mit dem Kind passiert? Dass Sie nachgefragt haben,
542 warum es ihm gefällt oder/ #20:56

543

544 B: „Findest du das schön, wenn ich dir am Ohr kraule?“ #20:58

545

546 I: Mhm. (bejahend) #20:58

547

548 B: Ja, er findet das schön. #21:00

549

550 I: (...) Gut, ich habe noch eine letzte Frage. Zwei. Einmal: Wenn wir von der Schlafsituation
551 reden und dass Sie sagen, sie haben da diese Rituale. Würden Sie sich da auch wünschen, dass
552 Kinder mehr da/ Also, Sie gestalten die Schlafsituation. #21:24

553

554 B: Ja. #21:24

555

556 I: Würden Sie sich da auch wünschen, dass die Kinder da auch mehr Mitgestaltung aktiv
557 mitgestalten? #21.31

558

559 B: Ich weiß, was Sie meinen. #21:32

560

561 I: Danke. #21:32

562

563 B: Weiß ich jetzt nicht. #21:34

564

565 I: Mhm. (bejahend) #21.34

566

567 B: Also das kann ich mir jetzt nicht so vorstellen. Wenn ich jetzt zum Beispiel die Kinder fragen
568 würde, was könntet ihr euch denn heute vorstellen, wie möchten wir denn heute einschlafen?
569 Oder was möchten wir heute machen? #21:46

570

571 I: Mhm. (bejahend) #21:46

572

573 B: Bevor wir einschlafen. (...) Sicherlich gut. Es kommt oft, ob wir uns noch ein Buch angucken
574 können. Gut. Also das ist dann auch so. Dann dürfen sie sich auch noch ein Buch angucken.
575 Das ist dann aber oft so, dass dann einige Kinder schon sehr früh fertig sind und wenn jetzt
576 zum Beispiel schlechtes Wetter ist und wir jetzt nicht auf dem Spielplatz gewesen sind und
577 sich das alles ein bisschen nach vorne verzögert wird. Dann sind sie zeitlich/ Wenn wir jetzt
578 zeitiger Mittag essen. Ansonsten nutzen wir die Zeit auf dem Spielplatz im Freien, dass wir
579 danach dann wirklich schon sehr knapp dran sind/ #22:27

580

581 I: Ok. #22:27

582

583 B: Aber so weiß ich jetzt nicht. Ich könnte mir vorstellen, dass da BESTIMMT so Sachen
584 kommen/ Achso, das ist auch immer ganz schön, muss ich sagen. Wenn jetzt zum Beispiel Zeit
585 ist, dass die Kinder, die lesen in Anführungszeichen können, sich hinsetzen, sich ein Buch
586 nehmen und aus dem Buch etwas vorlesen. #22:50

587

588 I: Ok. #22:50

589

590 B: Also das machen wir auch oft. #22:54

591

592 I: Für alle dann? Also in der Gruppe? #22:55

593

594 B: In der Gruppe. Es setzt sich ein Kind dann auch meinen Stuhl. Wir haben diese schönen
595 Drehstühle, da sitzen sie sowieso gerne drauf. Und dann nehmen sie sich ein Buch und dann
596 lesen sie etwas vor. Das ist auch immer eine sehr schöne Situation. Das ist für das Kind
597 sprachlich halt sehr förderlich und für die anderen Kinder auch. Und jedes Kind, was so
598 vorliest, können natürlich nicht alle Kinder, ist klar, oder? Können auch nicht alle
599 Schulanfänger. Manche Kinder haben eine sehr gute Fantasie und eine sehr gute
600 Ausdrucksweise und können sich damit sehr gut präsentieren. Andere halt weniger. #23:35

601

602 I: Mhm. (bejahend) #23:35

603

604 B: Die mögen das dann auch nicht so. #23:39

605

606 I: Mein letzter Punkt wäre noch mal allgemein, haben Sie da Kenntnisse oder Wissen über
607 Mitbestimmungsstrukturen hier in der Einrichtung? Im Allgemeinen. #23:48

608

609 B: Also ich weiß, dass ich die Einzige bin, #23:51

610

611 I: Ok. #23:51

612

613 B: die die Kinder aufstehen lässt. Andere nicht. #23:55

614

615 I: Findet das irgendwie Kritik im Team oder wird es/ #23:58

616

617 B: Nein, das kann ich Ihnen auch nicht sagen. Ich weiß es nicht. #24:00

618

619 I: Ok. #24:00

620

621 B: Es ist einfach so wie es ist. Ich habe es schon immer so gemacht. In unserer alten Einrichtung
622 war es dann halt so, dass sie sich dann im Gruppenraum an den Tisch setzen konnten, malen
623 konnten, weil wir da nicht so viele Räumlichkeiten hatten. #24:16

624

625 I: Mhm. (bejahend) #24:16

626

627 B: Jetzt ist es auch so, dass ich letzte Woche/ Wenn ich jetzt Gruppenfrei habe zum Beispiel,
628 dann haben die Kinder auch dann im Sportraum geschlafen. Die vier Schulanfänger. Dann habe
629 ich denen eine Geschichte angemacht, dann haben wir erst hier Schulaufgaben gemacht, also
630 Vorschulaufgaben, dann haben sie eine Geschichte gehört, dann sind sie noch malen
631 gekommen, Schulaufgaben gemacht und dann konnten sie sich noch frei/ #24:46

632

633 I: Mhm. (bejahend) #24:46

634

635 B: gestalten. Aber das ist/ Ich denke einfach, dass es für Schulanfänger/ Ich selber habe eine
636 Enkeltochter, die ist jetzt auch Schulanfänger. Die schläft jeden Mittag. Jeden Mittag. Tief und
637 fest. #25:04

638

639 I: Mhm. (bejahend) #25:04

640

641 B: Und dann denke ich manchmal so: Mensch, wie wird das nachher in der Schule? Wenn sie
642 dann nachher so müde wird und dann weiß man nicht wie da die Situation, momentane
643 Bedingungen sind, ob sie sich dann zurückziehen können, da so eine Art Snozzle-Raum haben
644 und von daher muss ich ehrlich sagen, unterstütze ich das, /#25:27

645

646 I: Mhm. (bejahend) #25:27

647

648 B: dass die Schulanfänger aufstehen dürfen. #25:31

649

650 I: Ok. #25:31

651

652 B: Ab/ Nach Weihnachten auf jeden Fall. #25:37

653

654 I: Also ist das so eine Art Vorbereitung ihrerseits auf die Schule? #25:39

655

656 B: Ganz genau. Richtig. #25:40

657

658 I: Mhm. (bejahend) #25:41

659

660 B: Wenn ich jetzt merke, also die können eh nicht mehr schlafen, manchmal schlafen sie
661 natürlich auch ein und wenn sie dann einschlafen, dann schlafen sie ein, dann ist es so. #25:49

662

663 I: Mhm. (bejahend) #25:49

664

665 B: Aber manchmal schlafen sie eben sehr sehr spät ein und dann denke ich mir: Ach Mensch,
666 (...), wenn du nicht einschlafen kannst, dann musst du jetzt auch nicht mehr einschlafen.
667 #25:59
668
669 I: Ja. #25:59
670
671 B: So, weil sie nachher auch nicht können. #26:03
672
673 I: Mhm. (bejahend) #26:03
674
675 B: Und das ist so/ Da denke ich manchmal/ Ich denke einfach, ich tue denen schon etwas
676 Gutes. Den Schulanfängern. Nicht den Eltern. #26:13
677
678 I: Spannender Aspekt. Dann Dankeschön. Ich stoppe hier einmal. #26:19

Anhang 2.3: I_5

Teil 1

1 I: Und hier ab. (...) Es nimmt nun auf. Also, in aller erster Linie geht es um die Thematik der
2 Schlafsituation und die Mitgestaltung der Kinder, aber nicht aus Sicht der Kinder, sondern
3 eben aus Sicht von dir. Du als pädagogische Fachkraft verbringst halt super viel Zeit in der
4 Woche mit den Kindern und gestaltest diese Zeit auch. Und da interessiert es mich einfach,
5 inwieweit du die Zeit gestaltest, inwieweit du mit den Kindern zusammen gestaltest. Vielleicht
6 erstmal würde mich interessieren, mit wie vielen Kindern du denn zusammen in einer Gruppe
7 bist. #00:45

8

9 B: Ich arbeite, wenn man nur meine Gruppe mit einbezieht, mit 15 bis zu 16 Kindern aktuell
10 gerade. #00:53

11

12 I: Ok und in welchem Alter befinden die sich? Also, was ist so das Jüngste und was ist das
13 Älteste? #00:58

14

15 B: Drei bis sechs Jahre. Also, das Älteste ist gerade sieben geworden. #01:04

16

17 I: Mhm. Und das geht dann im Sommer zur Schule? #01:06

18

19 B: Richtig. Also, die ganzen Sechsjährigen kommen dann in die Schule. Jetzt. #01:11

20

21 I: Ah. Du warst ja jetzt wahrscheinlich auch heute bei den Kindern in deiner Gruppe. #01:17

22

23 B: Ja. #01:17

24

25 I: Da würde mich interessieren, wie sah denn heute so dein Tag aus? #01:22

26

27 B: Ich hatte 7.15 Uhr Dienst. (...) Wir haben auch einen Hort in unserer Einrichtung und es gibt
28 Frühhortler, die quasi von uns Erziehern in die Schule gebracht werden. Das habe ich erstmal
29 getan und dann ab 7.30 Uhr übernehme ich dann meine Kinder und gehe dann herüber und
30 dann heißt es erstmal die Freispielphase. Die Kinder können frei entscheiden, was sie spielen.

31 Ab 9.00 Uhr beginnt dann, quasi 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr oder ab 9.00 Uhr, beginnt dann bei uns
32 die Angebotsphase, die/ da haben wir dann/ Wir sind gerade bei dem Thema Mama und Papa,
33 weil bald Mamatag ist. #02:08

34

35 I: Mhm. (bejahend) #02:08

36

37 B: Haben wir dann quasi im Morgenkreis dann besprochen, warum haben wir Mama
38 beziehungsweise warum haben wir Papa/ Also, warum/ Das haben wir, sie dann echt mit
39 süßen Dingen begründet: „Weil Mama immer mit mir kuschelt“ oder „Weil Mama immer mit
40 mir raus geht“ oder „Papa geht mit mir raus Fußball spielen“. Also total die süßen Dinge auch
41 wirklich. Das witzigste war: „Also, ich habe Mama lieb, weil ich raus gehe mit ihr und wir dann
42 auf einem Spielplatz spielen können, damit sie dann abends ihre Serie gucken kann.“ Also,
43 wirklich so tolle Antworten und natürlich ist es heutzutage auch anders. Ich arbeite in einer
44 Brennpunkt-Kita. #02:50

45

46 I: Mhm. (bejahend) #02:50

47

48 B: Das sind viele Familien, die in dieser sozial schwachen Ebenen wohnen oder/, wie gesagt,
49 man merkt den Unterschied zwischen Eltern, die arbeiten und Eltern, die nicht arbeiten.
50 Welche Kinder herausgehen nachmittags bei schönem Wetter und welche zu Hause bleiben,
51 sowie zum Beispiel: „Ich habe Mama lieb, weil ich jeden Abend ihr Handy kriege“, sowas zum
52 Beispiel. Diese Antworten gibt es dann natürlich auch. #03:22

53

54 I: Mhm. (bejahend) #03:22

55

56 B: Aber, mal gucken. Also kennt man. Ist schwierig/ Der Entwicklungsstand ist auch schwierig,
57 dementsprechend müssen auch wir mit dem Entwicklungsstand arbeiten. Viele sind nicht dem
58 Entwicklungsstand ausgeprägt der eigentlich ausgeprägt sein sollte für dessen Alter. Naja,
59 man fuchst sich aber ein und dann sind wir hinaus gegangen. Draußenspiel. Dann kommt man
60 herein. Mittagessen. Heute gab es irgendwas Komisches. Es sollten Kartoffeltaschen mit
61 Gemüse sein und Quark. Es waren aber irgendwie Teigtaschen mit Gemüse und Quark. Haben
62 leider auch nicht so gut gegessen. Und dann sind wir schlafen gegangen. #04:10

63

64 I: Ok. #04:11

65

66 B: Und dann stehen wir 13:30 auf. #04:12

67

68 I: Mhm. (bejahend) #04:13

69

70 B: (...)12.00 Uhr gehen wir ins Bett/ #04:24

71

72 I: Mhm. (bejahend) #04:25

73

74 B: und 13.00 Uhr stehen wir auf. #04:28

75

76 I: Ah ok. #04:30

77

78 B: Genau. #04:30

79

80 I: Also, speziell für meine Bachelorarbeit ist ja die Schlafsituation gerade wichtig, die du auch
81 gerade angesprochen hast. Mich würde da interessieren, gibt es für die Schlafsituation im
82 Allgemeinen einen Punkt oder Punkte, die exakt eingehalten werden müssen von der Leitung
83 aus, vielleicht auch in eurem Konzept oder ist das vielleicht auch ein Thema, was oft in der
84 Teamberatung Ansprache findet? #05:02

85

86 B: Mhm. Also, bei uns war das sehr oft ein Thema, auch für mich, weil (...) ein Kind/ Die eine
87 Regel, die wir haben, wenn ein Kind schläft, dann dürfen wir es nicht aufwecken, weil zum
88 Beispiel die Eltern gesagt haben, sie soll nicht schlafen, weil sie abends ansonsten nicht
89 schläft/ #05:21

90

91 I: Mhm. (bejahend) #05:21

92

93 B: Das wäre für uns in unserer Situation Kindeswohlgefährdung, weil das Kind braucht den
94 Schlaf. Wir dürfen das Kind auch nicht vom Schlafen abhalten. Wenn es einschläft, schläft es

95 ein. Und andererseits können wir aber auch das Kind nicht zwingen einzuschlafen, wenn es
96 nicht schlafen kann. #05:39

97

98 I: Mhm. (bejahend) #05:39

99

100 B: Das sind so die Regeln. Das ist auch absolut verständlich und/ meine Katze kommt gerade
101 hinten rein. Ignorieren. (...) Also, das sind so/ In der Teamberatung wurde das auch so
102 besprochen/ Entschuldigung, / #06:03

103

104 I: Alles gut. #06:03

105

106 B: (...) Und wir hatten dazu mal eine Thematik gehabt, wo wir quasi als Gruppen gearbeitet
107 hatten zusammen und jeder so sein Standpunkt vermittelt hat und dann sollten wir anhand
108 der Fallbeispiele zum Beispiel etwas herausarbeiten in der Gruppe und/ (...) bei uns war das
109 eher so: Die Hälfte hat gesagt, es wäre schön, wenn die Kinder schlafen, weil als Erzieher, man
110 in der Situation auch herunterkommt. Gerade auch Kinder, die jetzt, sage ich mal, nicht
111 schlafen, war das auch ein Punkt, dass sie mal herunterkommen sollen, weil der Kita-Alltag
112 quasi auch ein Arbeitstag für die Kinder ist. Das ist schon anspruchsvoll und dann gibt es aber
113 wieder die Seite, die dann sagen: „Naja, Müssen denn alle Kinder schlafen? Können sie dann
114 nicht wach bleiben? Kann man nicht eine Wachgruppe machen? Kann man nicht eine
115 Schlafgruppe machen? Kann man das nicht anders irgendwie regeln?“ und das ist immer so
116 ein/ Das war so ein Zwiespalt/ #07:28

117

118 I: Mhm. (bejahend) #07:28

119

120 B: Es geht eigentlich um die Kinder und nicht, dass wir uns entspannen können. Das ist unsere
121 Arbeit quasi. #07:35

122

123 I: Ja. #07:35

124

125 B: Andererseits kann ich auch verstehen, wenn man sagt, das ist meine Zeit, wo man selber
126 herunterkommen kann, außer nur in der Pause, die man hat. Gerade mit der Anzahl an
127 Kindern, die man dann hat. #07:45

128

129 I: Mhm. (bejahend) #07:45

130

131 B: Und darüber gesprochen wurde oft. Jeder macht aber bei uns/ Wir haben fünf Trakte/
132 #07:56

133

134 I: Mhm. (bejahend) #07:56

135

136 B: und jeder macht das wirklich unterschiedlich. Jeder hat so sein eigenes Konzept für die
137 Gruppe. #08:02

138

139 I: Mhm. Wo würdest du/ Du hast gerade Seiten angesprochen. Wo würdest du dich denn auf
140 welcher Seite/ Mir fehlt das Wort. #08:11

141

142 B: Positionieren? #08:11

143

144 I: Ja, genau. #08:12

145

146 B: Ja. Also, ich bin auf der Seite die Kinder, die nicht schlafen können, dürfen absolut wach
147 bleiben. Für mich ist das so ok. Die sollen sich vielleicht noch eine halbe Stunde hinlegen.
148 Einfach auch noch mal, um eine halbe Stunde zu ruhen. Es kann immer sein, dass sie dann
149 doch einschlafen, dann merkt man, dass die Kinder dann doch den Schlaf brauchen/ #08:34

150

151 I: Mhm. (bejahend) #08:34

152

153 B: Wenn ich aber nach einer halben Stunde merke, dass Kind wühlt immer noch umher, bin
154 ich der Meinung, dass Kind kann jetzt, zum Beispiel haben wir ein Nebenzimmer, dann schicke
155 ich die Schlafkinder in das Nebenzimmer und die anderen können immer noch weiterhin

156 schlafen. Also, die schlafen dann auch. Und sobald die Kinder wach werden, können sie dann
157 quasi auch herüber ins Nebenzimmer. #08:58

158

159 I: Würdest du sagen, du machst es abhängig vom Alter oder vom Schlafzustand? Also, wenn
160 das Kind wach ist, schickst du das Kind herüber? Hast du die Frage verstanden? #09:10

161

162 B: Ja, habe ich verstanden. Ich mache es abhängig von dem Schlafzustand der Kinder/ #09:16

163

164 I: Mhm. (bejahend) #09:16

165

166 B: und nicht vom Alter unbedingt. Wir haben auch Kinder, die sind drei Jahre alt und schlafen
167 gar nicht mehr. Von Anfang an. Zum Beispiel in der Krippe haben sie geschlafen, kommen aber
168 in dem Kindergarten hoch/ Für die ist es halt etwas ganz Neues. Sie sind jetzt zum Beispiel
169 groß und vielleicht brauchen sie auch kein Schlaf mehr. Und die bleiben dann auch wach und
170 die schicken wir dann auch in das Kinderzimmer, sodass quasi die Kinder, die zur Ruhe
171 kommen wollen, die auch sofort einschlafen, ihre Ruhe haben, schlafen können, weil Kinder,
172 die sich dann auch im Bett bewegen, wühlen, dann brabbeln die quasi nochmal vor sich hin,
173 dass sie dann auch wirklich ihre Ruhe haben sich auszuruhen. #09:57

174

175 I: Mhm. (bejahend) #09:57

176

177 B: zu schlafen. #09:58

178

179 I: Sagen die Kinder das konkret? Also, kommunizieren sie dir das gegenüber, dass sie jetzt
180 aufstehen möchten oder dass sie nicht schlafen wollen oder nimmst du das anders wahr und
181 schickst dann die Kinder herüber? #10:11

182

183 B: Die halbe Stunde bleiben sie auf jeden Fall im Bett. #10:15

184

185 I: Ok. #10:15

186

187 B: Einfach nur, um wirklich herunterzukommen und wenn ich merke: Ok, dann gehe ich zu
188 den Kindern hin, sage: „Steh leise auf, nehmt euch eure Sachen und dann könnt ihr herüber
189 gehen.“ #10:28

190

191 I: Ok, aber das ist die Regel? Also, dass man sich eine halbe Stunde ausruhen muss sozusagen.
192 #10:33

193

194 B: Ja, weil bei uns, dadurch das wir von drei bis sechs arbeiten, ist es manchmal schwierig
195 gerade Kinder, die auf/ Ich habe zum Beispiel ein Kind, das braucht absolut den Schlaf. Die
196 schläft schon beim Mittag halb ein und für die Kinder ist es aber auch, ok, die Kinder dürfen
197 jetzt ins Kinderzimmer gehen und ich muss jetzt ins Bett. Ich würde aber sagen: „Gut, dann
198 schlaf halt nicht und dann gehst du in das Kinderzimmer.“ Dann weiß ich aber, dass das Kind
199 spätestens dann im Kinderzimmer vielleicht dann auch einschläft. #11:07

200

201 I: Mhm. (bejahend) #11:07

202

203 B: Dann ist es schwierig (...), deswegen erstmal eine halbe Stunde Ruhephase, weil sie wirklich
204 von dem Punkt an, wenn sie im Kindergarten sind bis zur Schlafsituation quasi immer voll
205 Power sind. #11:21

206

207 I: Ja. #11:24

208

209 B: Wenigstens eine halbe Stunde sich auszuruhen. Wir haben/ Ich hatte das damals mal
210 gemacht. Das war aber sehr unruhig. Ich habe gleich die Vorschulkinder alle genommen
211 gehabt, die bald in die Schule gehen und quasi darauf vorbereitet und habe sie dann ins
212 Kinderzimmer geschickt. Da kam aber tatsächlich eins, zwei Kinder wieder zurück, die gesagt
213 haben, sie würden dann doch gerne schlafen. #11:44

214

215 I: Ok. #11:44

216

217 B: Das bricht dann die Schlafsituation und viele haben einen leichten Schlaf, viele schlafen tief.
218 Das stört dann halt auch. Leider. #11:51

219

220 I: Mhm. (bejahend) #11:51

221

222 B: Also, ich hätte es gerne so, dass zum Beispiel die Kinder entscheiden, ab einem bestimmten
223 Alter, ich sage jetzt mal ab vier/ #12:01

224

225 I: Mhm. (bejahend) #12:01

226

227 B: oder ab fünf, sagen wir mal, drei bis vier schlafen, versuchen zu schlafen und fünf bis sechs
228 brauchen sich erst gar nicht hinlegen, außer das Kind entscheidet selber, es möchte schlafen,
229 dann ist es natürlich absolut verständlich, dass man quasi einen Raum findet, wo jemand extra
230 dort die Kinder dann beaufsichtigen kann, / #12:19

231

232 I: Mhm. (bejahend) #12:19

233

234 B: sodass die quasi erst gar nicht sich hinlegen, sondern gleich dahin gehen, wo jemand sie
235 beaufsichtigt und jemand dann die Schlafkinder beaufsichtigt. Und das ist leider gerade bei
236 uns nicht möglich zu gewährleisten. Wir hatten das im Sommer gemacht, dass sich einer dann
237 von uns entschieden hat im Sommer dann hinauszugehen und die anderen dann oben zum
238 Schlafen und die, die dann wach geworden sind früher oder gar nicht auch geschlafen haben,
239 die durften dann natürlich auch aufstehen. #12:47

240

241 I: Mhm. (bejahend) #12:48

242

243 B: Was natürlich auch die Schlafsituation wieder stört, aber wir können das Kind nicht zwingen
244 liegen zu bleiben und sich nicht zu bewegen und still zu halten, damit die anderen nicht
245 aufwachen, sage ich mal. #12:56

246

247 I: Ja. Du hast jetzt mehrere Räumlichkeiten angesprochen. #13:00

248

249 B: Mhm. (bejahend) #13:01

250

251 I: Der Mittagsschlaf an sich, wo passiert der? #13:05
252
253 B: Der ist bei uns im Gruppenraum. #13:09
254
255 I: Ok, und dann habt ihr sozusagen noch dieses Nebenzimmer? #13:12
256
257 B: Genau, es ist quasi Gruppenraum, Gruppenraum, Garderobe ist dann davor und quasi
258 schräg gegenüber von unserem Gruppenraum ist so ein Kinderzimmer, wo die Tür dann
259 aufbleibt. #13:26
260
261 I: Ok. #13:26
262
263 B: Die Kinder dann beaufsichtigt werden. #13:28
264
265 I: Mhm. Wenn wir von der Schlafsituation in deiner Gruppe sprechen, wie sieht die denn nach
266 dem Mittagessen explizit aus? Also, habt ihr da Rituale, die damit einhergehen? #13:42
267
268 B: Ja. Jedes Kind erst isst erstmal zu Ende. Keiner steht früher auf. #13:49
269
270 I: Mhm. (bejahend) #13:49
271
272 B: (...) Wenn dann alle fertig sind, dann ziehen wir uns gemeinsam aus, dann gehen wir in das
273 Bad. Pullern, waschen, dann haben wir Zähne geputzt und wir haben dann schon die Betten
274 nebenbei aufgestellt und dann gehen sie quasi zurück, machen ihre Betten fertig, die machen
275 sie alleine, dann legen sie sich hin und dann wird noch eine Geschichte erzählt oder vorgelesen
276 und dann wird geschlafen. Also, dann sagen wir: „Gute Nacht. Schlaft schön. Bis später“ und
277 dann ist es eigentlich ruhig. Dann wird so die erste halbe Stunde abgewartet. #14:27
278
279 I: Mhm. (bejahend) #14:27
280

281 B: Ruhiger. Immer ruhiger, dass die/ und man merkt immer noch, dass die hin und her sich
282 drehen, dadurch dass sie die perfekte Schlafposition finden. Und dann dürfen die Ersten gleich
283 auch schon aufstehen. #14:40

284

285 I: Ableitend zu der Situation. Du hast jetzt gesagt, dass eine Geschichte vorgelesen wird, ist
286 das/ #14:48

287

288 B: Mhm. (bejahend) #14:48

289

290 I: könnte das zum Beispiel auch sein, dass ein Hörbuch vorgespielt wird? Sind da die Kinder
291 mit im Prozess? Also passiert da ein Aushandlungsprozess zwischen dir und den Kindern? Oder
292 gibst du eine Möglichkeit vor? #15:02

293

294 B: (...) Ich glaube, diese Struktur war von Anfang an drinnen, da ich die Gruppe übernommen
295 habe. Und so hatte ich dann die Strukturen übernommen. Also, Hörbücher, Hörspiele und
296 sowas machen wir auch. Ich finde es nur beim Vorlesen schön, weil man mit den Kindern
297 nochmal interagieren kann. #15:21

298

299 I: Mhm. (bejahend) #15:21

300

301 B: Also, dass man dann die Bilder zeigt. Man fragt dann: „Ach Gott, was ist denn da passiert
302 und wieso ist das passiert? Und könnt ihr euch noch erinnern wer war das?“ Das sie quasi
303 nochmal/ Das halt nochmal Kommunikation und sowas, Sprache/ #15:37

304

305 I: Mhm. (bejahend) #15:37

306

307 B: was stattfindet. Auch quasi wie ein Angebot in dem Moment. Meintest du das jetzt? Also,
308 war das die Frage? Ich habe die nicht richtig verstanden. #15:48

309

310 I: Ja, das war die Frage. Jetzt hast du den kommunikativen Teil angesprochen. Mich würde mal
311 interessieren, warum der für dich so wichtig ist in der Schlafsituation? #15.59

312

313 B: Hm. (...) Na das Zwischenmenschliche. Das macht dann auch viel aus. Die Kinder sind/ Also,
314 bei mir ist das kommunikative sehr wichtig, weil ich weiß, dass ich in einer Brennpunkt-Kita
315 arbeite, wo das vielleicht zu Hause nicht so stattfindet, weil wir haben überwiegend solche
316 Kinder, die zu Hause halt das nicht erleben, dass eine Geschichte vorgelesen wird, deswegen
317 ist mir das wichtig, weil das dementsprechend auch die Sprache wieder fördern kann. #16:34

318

319 I: Mhm. (bejahend) #16:36

320

321 B: Bestimmte Dinge aussprechen und sowas und deswegen lesen wir auch ganz viele
322 Geschichten vor. Singen auch viel und das ist irgendwie/ Schlaflieder singen wir auch oft vor.
323 Gehen dann herum. #16:48

324

325 I: Jetzt haben wir Rituale vor dem Schlafen gehen angesprochen. Wie sieht denn das mit
326 Ritualen nach der Schlafsituation aus? Gibt es da sowas? Wie kann ich mir das Geschehen
327 vorstellen? #17:01

328

329 B: Super witzig. (...) Also, bei uns ist das echt witzig. Also, wir gehen herein und sagen: „Ihr
330 könnt jetzt langsam aufstehen.“ So leise geht man erst herein und dann guckt man vielleicht
331 bei den Kindern. Weckt das Kind sanft vielleicht auf, dann sollen sie erstmal im Bett sitzen
332 oder ein bisschen nochmal die Augen/ und dann ruhen sie sich so ein bisschen auf. Sie müssen
333 erstmal wach werden irgendwie. Das dauert dann auch paar Minuten. Die Zeit geben wir den
334 Kindern und dann wissen die Kinder, dass so die ersten Jalousien aufgehen. So eins, zwei. Es
335 wird heller, sie werden wacher und dann kommt die Musik. Dann machen wir wie so eine
336 kleine Disko und dann werden sie fit und tanzen mit und das ist super witzig. Das weiß ich
337 nicht, wie sich das so eingeschleust hat bei uns, aber das mögen die. #17:55

338

339 I: Geil. #17:55

340

341 B: Und dann tanzen sie mit und dann (...) räumen sie nebenbei die Betten weg und wir dann
342 die Matten oder Liegen und dann ziehen sie sich an und dann/ wo noch Betten oder Matten
343 übrig sind, da helfen die Kinder auch mit. Die Musik läuft weiter nebenbei. Man hat gute Laune

344 und sie sind dann auf jeden Fall wach. Dann werden die Haare gekämmt und dann ist die
345 Situation auch fertig. #18:28

346

347 I: Du hattest am Anfang angesprochen, dass es eine Kindeswohlgefährdung in euren Augen
348 ist, wenn man ein Kind nicht schlafen legt oder wenn man es vorzeitig weckt. Wie würde das
349 denn bei der Schlafsituation aussehen, wenn ein Kind zum Beispiel anzeigt, es will einfach
350 noch weiterschlafen und noch nicht aufstehen. Gab es die Situation vielleicht auch noch gar
351 nicht und ich skizziere hier gerade irgendwas? Das ist so eine Situation, die ich aus der Praxis
352 kenne/ #18:56

353

354 B: Ja. Gab es bei uns auch. Das gesagte Kind, was immer schlafen möchte, weil er schon beim
355 Mittag einschläft und ich hatte es dann sanft geweckt und dann meinte es, dass es noch müde
356 ist und ich dann: „Dann schläfst du.“ Und dann hat dieses Kind wirklich noch eine halbe Stunde
357 länger geschlafen. #19:13

358

359 I: Ach, krass. #19:15

360

361 B: Ja. Also, das machen wir auch. Aber spätestens dann 14.00 Uhr, aller spätestens 14.15 Uhr,
362 wo dann langsam auch die Vesperzeit bei uns beginnt, / #19:24

363

364 I: Mhm. (bejahend) #19:24

365

366 B: steht das Kind auf und macht das aber auch. Es ist dann quasi dankbar. #19:32

367

368 I: Also, es ist dann auch wieder irgendwie zwischen euch beiden ein Aushandlungsprozess
369 dann geschehen und auch irgendwie Grenzen respektiert. #19:40

370

371 B: Genau. Also, das ist auch eine sehr große Vertrauensbasis, finde ich. Das ist sehr wichtig,
372 dass man auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingeht und respektieren. Ich
373 finde das sehr wichtig. Ich finde, wenn man ein Kind/ Wenn sich ein Kind extrem wünscht, weil
374 es einfach auch noch sehr müde ist, weil zu früh aufgestanden, war heute schon um 6.00 Uhr

375 in der Kita, dann kann ich das Kind nicht dazu zwingen: „Nö, jetzt hast du lange geschlafen.
376 Jetzt kannst du aufstehen so wie die anderen Kinder auch.“ #20:14

377

378 I: Mhm. (bejahend) #20:14

379

380 B: Aber die Kinder sind halt Individuen. Sie sind nicht gleich und einer braucht weniger, der
381 andere braucht mehr und ich finde, das sollte man respektieren, weil ich finde, das dann
382 schwierig. Zwischenmenschlich dann auch. #20:27

383

384 I: Mhm. (bejahend) #20:27

385

386 B: Das Kind hat dann Angst vielleicht zu sagen, dass es müde ist, könnte ich vielleicht noch
387 mehr schlafen? Es kann so viele Dinge in dem Kind passieren, dass wir nicht sehen. #20:40

388

389 I: Ja. (...) Jetzt hast du, glaube ich, schon ein paar Sachen für diese Frage angesprochen. Ich
390 würde es aber trotzdem gerne stellen, wie nimmst du deine eigene Rolle in der Schlafsituation
391 wahr? #20:56

392

393 B: (...) Eigentlich präsent. Immer präsent. #21:04

394

395 I: Mhm. (bejahend) #21:04

396

397 B: Also, was wir irgendwann machen/ Also, wir sind immer erstmal die erste halbe Stunde
398 vollkommen präsent, gerade wenn Kinder Schwierigkeiten haben, legen wir uns neben den
399 Kindern, streicheln vielleicht die Kinder. Also, das meintest du jetzt? #21:20

400

401 I: Ja, genau. #21:23

402

403 B: Ok. Manchmal lege ich mich halt dann auch mit hin, weil/ ich bin dann halt auch müde in
404 der Schlafsituation, wenn alle/ #21:29

405

406 I: Ja. #21:29

407

408 B: Jalousien unten sind. Schön dunkel. (...) Die erste halbe Stunde sind wir vollkommen
409 präsent, legen uns zu den Kindern, wo wir wissen, die haben vielleicht ein bisschen
410 Schwierigkeiten oder wir haben auch traurige Kinder; Kinder, die auch mal wütend sind;
411 Kinder, die auch wirklich mal schlecht gelaunt sind; einfach nur Zicken manchmal sein können,
412 da beruhigen wir die Kinder dann vielleicht einfach (...) / um das Kind einfach zu zeigen, dass
413 wir da sind und dass es nicht alleine ist. Also, schwierig gerade zu erklären, aber einfach nur
414 präsent sein. #22:11

415

416 I: Ok, würdest du/ #22:12

417

418 B: Und nach dem/ #22:13

419

420 I: Ja? Was hast du gerade gesagt? #22:13

421

422 B: Nach der halben Stunde ist es dann bei uns quasi, da ist es dann, dass die Pausenzeit beginnt
423 von meiner Kollegin und mir, sodass wir (...) / Wir lösen uns quasi raus, dann setze ich mich
424 zwischen den Türen und dann schaue ich und mache vielleicht noch nebenbei Portfolio oder
425 das nächste Angebot bereite ich vor, aber immer mit dem Blick auf die Kinder. #22:37

426

427 I: Mhm. Würdest du dich denn auch als Begleiterin der Kinder sehen? #22:41

428

429 B: Mhm. (bejahend) #22:43

430

431 I: Und auch eher als Ruhepol oder als Beaufsichtigung der Kinder? Also, was würdest du deiner
432 Rolle noch zu schreiben? #22:55

433

434 B: Also, absoluter Ruhepol. Unsere Gruppen sind wirklich sehr ruhig/ #23:00

435

436 I: Mhm. (bejahend) #23:00

437

438 B: Wenn ich entspannt bin und ausgeglichen bin, dann sind es die Kinder auch und wir arbeiten
439 halt mit den Kindern und nicht für die Kinder/ #23:11

440

441 I: Mhm. (bejahend) #23:11

442

443 B: Also, wir begleiten sie und unterstützen sie und/ Also, man ist schon irgendwo eine
444 Begleitperson. Ja. Für die Kinder. Man begleitet sie und leitet sie auch. #23:23

445

446 I: Mhm. (bejahend) #23:23

447

448 B: Eben auf dem Weg. Aber/ So Ruhepol, Begleitperson. Natürlich bin ich auch für die Kinder
449 dann/ Ich bin die Bezugsperson in dem Moment und in dieser Zeit für die Kinder. Also, sie
450 kommen wegen allem zu mir. Wenn sie schmerzen haben, wenn sie traurig sind, wenn sie sich
451 gestritten haben, wenn der eine wieder gehauen hat und man möchte das versuchen zu
452 klären, dann ist man halt da, aber sie müssen es halt alleine tun. Ich bin dann quasi in dem
453 Moment deren/ Wie nennt man das? Jetzt komme ich nicht drauf. Nicht Mentor, sondern (...)
454 die Sicherheit. #24:15

455

456 I: Mhm. (bejahend) #24:15

457

458 B: Ich bin die Sicherheit für diese Dinge. Für all die Dinge, die sie tun. Ich begleite/ Ich muss/
459 Irgendwie ist man als Erzieher soviel/ #24:27

460

461 I: Mhm. (bejahend) #24:27

462

463 B: (...) Eigentlich alles. Das ist so/ Man ist natürlich keine Mama. Man ist auch kein Papa. Aber
464 (...) Das ist auch eine gute Frage, die man so schwer/ Wie sieht man sich selbst? Was bin ich
465 für die Kinder? Könnte ich morgen mal fragen. #24:47

466

467 I: Dann kriegst du auch gute Antworten. #24:49

468

469 B: (...) Ja. Auf jeden Fall der Ruhepol, die große Bezugsperson, die Sicherheit. Ich muss auf
470 jeden Fall immer da sein, sonst fehlt die Struktur auch. Ich gebe ihnen ja diese Struktur. Ich
471 hoffe/ Ich bin gerade selber so, ich überlege gerade/ #25:13

472

473 I: Ja, da spielen noch viele Aspekte mit herein in diese Frage. (...) #25:20

474

475 B: Ja. #25:20

476

477 I: (...) Zu deiner Rolle würde mich interessieren, wie schläfst du denn eigentlich selber ein.
478 Also, mit was assoziiert du Schlaf? #25:34

479

480 B: (...) Dunkelheit. Es muss schon dunkel sein, damit ich herunterkomme. Mein Bett. Ein
481 schönes kuscheliges Bett. Ruhe. Ich weiß nicht. (...) Also, für mich muss es sehr ruhig, dunkel
482 sein. Meinst du das? #26:01

483

484 I: Ja. #26:02

485

486 B: Weil ich bin/ #26:03

487

488 I: Ja. #26:03

489

490 B: Ja. #26:04

491

492 I: Das wäre sozusagen deine Einschlafstrategien. #26:07

493

494 B: Genau, es muss dunkel und ruhig sein, damit ich wirklich auch zur Ruhe komme abends.
495 #26:13

496

497 I: Mhm. (bejahend) #26:13

498

499 B: (...) Ja. Also, schon/ deswegen ist mir das auch in der Kita wichtig gewesen, dass wir Rollos
500 kriegen zur Verdunklung, damit die Kinder auch für diesen kurzen Zeitraum eine halbe Stunde
501 oder halt auch diese von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr wirklich Ruhe haben. #26:33

502

503 I: Mhm. Also, du hast sozusagen die Idee mit in den Raum gebracht Jalousien anzubringen?
504 #26:40

505

506 B: Ja, was sich auch positiv ausgewirkt hat auf die Kinder. #26:43

507

508 I: Ok. Das ist super spannend. Erstmal der erste Aspekt: Gab es davor keine Jalousien oder
509 haben die davor in der Helligkeit geschlafen? Also, wie kann ich mir das vorstellen? #26:56

510

511 B: Also, wir hatten keine Jalousien, was war denn das? Also, auf der einen Seite/ Also, ich habe
512 so eine riesige Fensterfront und auf der anderen Seite zwei Fenster. Und ich hatte dann nur/
513 wie nennt man diese Dinger? Kennst du diese Bürorolläden oder so? Wenn du das so/ dann
514 klappen die sich zu. #27:18

515

516 I: Ah. #27:18

517

518 B: Und die waren weiß und deswegen war das auch so richtig hell. Also, der Raum war immer
519 hell, weil bei den anderen Fenstern hatten wir überhaupt nichts und dann hat man da auch
520 gerade bei schlechtem Wetter, sage ich jetzt mal, ist es etwas gräulicher draußen, dann haben
521 die Kinder es etwas leichter als bei Sonne einzuschlafen. #27:41

522

523 I: Mhm. (bejahend) #27:41

524

525 B: Das merkt man schon. Und ich habe gesagt, wir müssen das mal unbedingt ausprobieren
526 und dann hieß es: „Ok, du kannst dir Rollos aussuchen.“ Und es ist wesentlich einfacher für
527 die Kinder. Also, sie schlafen relativ schnell ein. Es ist davor zwar noch das Gewusel, aber nicht
528 mehr so doll wie vorher und sie haben selber reflektiert, dass sie die Dunkelheit schön finden.

529 #28:07

530

531 I: Mhm. (bejahend) #28:07

532

533 B: Und dann/ #28:08

534

535 I: Ok. Ja? Warte, das konnte man nicht hören. #28:13

536

537 B: Oh nein. Also, wir haben/ Die Kinder haben selber reflektiert, dass sie die Dunkelheit/ Es ist
538 nicht stockdunkel. Es ist eine angenehme Dunkelheit, sodass die Kinder auch durch den Raum
539 gehen können, wenn sie pullern müssen oder sowas und wir haben auch Lichterketten. Das
540 macht dann auch schöner und entspannter und wir gucken auch immer die Lichterketten an,
541 die hängen bei uns an der Decke. #28:38

542

543 I: Mhm. (bejahend) #28:38

544

545 B: Wie Sterne quasi. #28:41

546

547 I: Also, sind die Lichterketten/ Also, ist dir/ Kann man sagen, dass dir wichtig ist, dass eine
548 gemütliche Atmosphäre geschaffen ist? #28:49

549

550 B: Ja. #28:50

551

552 I: Und ist das auch/ Also, jetzt zum Beispiel zu den Jalousien, du hast die Idee angebracht und
553 dann im Team besprochen? Mich würde da mal interessieren, weil du dann auch gesagt hast,
554 zum Schluss haben die Kinder selber gesagt, dass es ihnen hilft, gab es da zwischen ein
555 Gespräch zwischen dir und den Kindern oder gab es das erst zum Schluss? #29:14

556

557 B: Das gab es tatsächlich erst zum Schluss, weil es hieß dann auf einmal: „Kommt wir kriegen
558 die Rollos/“ #29:23

559

560 I: Mhm. (bejahend) #29:23

561

562 B: Sollte dann die Farbe aussuchen. Ja, gut, da haben wir ein bisschen heller genommen als
563 unsere Wandfarbe und die Kinder haben sich gewundert, weil wir waren draußen, während
564 die Rollos auf einmal angebracht worden sind. Die Kinder waren gar nicht vorbereitet. Wir
565 selber wussten dann auch nicht, wann die Rollos angebracht werden/ #29:39

566

567 I: Ah ok. #29:39

568

569 B: Und dann kamen wir herein und dann waren die Rollos/ Dann habe ich den Kindern erklärt
570 wieso, weshalb, warum, dann haben wir einmal Sonnenschutzrollos, damit die Wärme
571 draußen bleibt, wenn im Sommer/ und dann habe ich den Kindern auch gezeigt wie dunkel es
572 werden kann und dann meinten die: „Schön zum Schlafen.“ #29:59

573

574 I: Ok. #29:59

575

576 B: Dann auch gesagt haben ein paar Kinder. Und dann dachte ich mir so, ja, genau. #30:06

577

578 I: Jetzt haben wir über deine Einschlafstrategien sozusagen geredet. Über die Dunkelheit. Mit
579 Blick auf deine Gruppe, könntest du/ hast du ein Wissen über die individuellen
580 Einschlafstrategien jedes einzelnen Kindes? #30:23

581

582 B: (...) Das leider nicht. Dafür kooperieren wir leider nicht mit diesen Eltern so oft/ #30:31

583

584 I: Ok. #30:31

585

586 B: und da haben wir keine so gute Interaktion zu den Eltern, keine gute Zusammenarbeit. Ich
587 denke mal, dass man sich mit der Zeit, mit der man mit den Kindern arbeitet, vielleicht dieses/
588 es kennenlernen. #30:51

589

590 I: Mhm. (bejahend) #30:51

591

592 B: Zum Beispiel ein Kind spielt erstmal mit seinem Kuscheltier. Also, alle brauchen ein
593 Kuscheltier auf jeden Fall. #30:59

594

595 I: Ok. #30:59

596

597 B: Das sieht man. Sie nehmen immer eins mit und nehmen es sofort mit ins Bett. Paar spielen
598 noch mit dem Kuscheltier und das brauchen sie auch und was mir bei zwei Kindern noch
599 aufgefallen ist, bevor sie einschlafen, ist halt die Findung oder Experimente mit seinem Körper
600 auch sehr wichtig. #31:25

601

602 I: Mhm. (bejahend) #31:25

603

604 B: Also, die körperliche Befriedigung auf jeden Fall bei den Kindern. Das haben wir bei zweien
605 sehr doll. Das lassen wir dann auch zu. Das ist sehr wichtig. #31:39

606

607 I: Mhm. (bejahend) #31:39

608

609 B: Das ist für die Entwicklung auch sehr wichtig (...), also, jeder braucht auf jeden Fall sein
610 Kuscheltier. Viele wuseln umher, das lassen wir auch zu, weil sie das in dem Moment
611 brauchen, sie müssen ihre, sage ich mal, richtige Schlafposition finden wahrscheinlich, das
612 machen wir auch. Wie gesagt, dann diese körperliche Sache und (...) das war es eigentlich. Das
613 waren diese drei Dinge, die mir aufgefallen sind. Aber leider diese Zusammenarbeit mit den
614 Eltern ist schwierig. #32:26

615

616 I: Mhm. Du sprichst den Austausch mit den Eltern an. Mich würde interessieren, ob du auch
617 in Betracht ziehen würdest, jetzt bezüglich auf die Einschlafstrategien der Kinder, ob man da
618 nicht auch in den Austausch mit den Kindern kommen könnten oder vielleicht verneinst du
619 das? Und da würde mich auch interessieren warum? #32:46

620

621 B: (...) Mit den Kindern darüber zu sprechen, wegen der Schlafsituation, ob sie schlafen müssen
622 oder nicht? #32:51

623

624 I: Wie sie am besten in ihren Schlaf finden? #32:54

625

626 B: Das wäre natürlich eine super Idee, was ich auch fragen könnte. Also, gerade bei den großen
627 Kindern könnte ich vielleicht eine Antwort bekommen, weil wie gesagt der Entwicklungsstand
628 ist schwierig bei den meisten Kindern. Dass sie vielleicht die Frage auch nicht verstehen
629 könnten, aber ich/ Das wäre eine Situation, glaube ich, oder eine Idee, die man machen
630 könnte. Darauf bin gar nicht gekommen in Interaktion mit den Kindern zu gehen, wie schlafen
631 sie ein. #33:22

632

633 I: Ja/ #33:23

634

635 B: Das/ #33:23

636

637 I: das war jetzt bloß mal eine Frage an dich, weil du sofort den Austausch mit den Eltern
638 angesprochen hattest. #33:33

639

640 B: Man hat immer so ein Aufnahmegespräch, da bespricht man eigentlich alles mit den Eltern,
641 aber die Eltern sagen: „Ja, keine Ahnung. Wir legen es hin und dann war es das halt auch mit
642 den Kindern meistens.“ #33:44

643

644 I: Mhm. (bejahend) #33:44

645

646 B: Aber das ist mir gar nicht irgendwie eingefallen. Das ist ein guter Aspekt, den muss ich mir
647 merken. Interaktion mit den Kindern. Ist echt schön. Ja. Und dann könnte man quasi eigentlich
648 diese Schlafsituation vielleicht so abstimmen, / #34:05

649

650 I: Mhm. (bejahend) #34:05

651

652 B: dass es ihnen leichter fällt einzuschlafen, weil wie gesagt, viele wuseln, vielleicht innerliche
653 Unruhe und/ #34:07

654

655 I: Ja, voll. #34:14

656

Teil 2

657 I: Ich nehme wieder auf. So. Also nochmal kurz eine Zusammenfassung. Du hattest gerade
658 gesagt: Bei den individuellen Einschlafstrategien, dass da der Austausch mit den Eltern nicht
659 so funktioniert und ich hatte dich gefragt, wegen des Austausches mit den Kindern. Mich/
660 #00:19

661

662 B: Ja. #00:19

663

664 I: würde da mal speziell interessieren, gibt es Ängste deinerseits bezüglich der
665 Aushandlungsprozesse zwischen dir und den Kindern? #00:30

666

667 B: (...) Nein, das eigentlich gar nicht. Also, du meinst die Angst mit den Kindern darüber zu
668 sprechen über die Schlafsituation? #00:42

669

670 I: Ja, oder sie aktiv mit/ darauf anzusprechen, mitgestalten zu lassen. #00:50

671

672 B: (...) Nein, Angst gar nicht. (...) Wir hatten das so eingeführt. Also, meine Kollegin und ich
673 arbeiten Gruppenoffen/ #01:05

674

675 I: Mhm. (bejahend) #01:05

676

677 B: und dann wurde gesagt, dass wir/ Wir mussten ein Konzept schreiben damals, weil ich mit
678 ihr zusammenarbeiten musste. Wir sollten dann ein Konzept für die Gruppe überlegen, wo wir
679 dann halt gesagt haben, dass die Kinder von fünf bis sechs, die die dann wach sind erstmal,
680 nach einer halben Stunde ins Kinderzimmer gehen und das hat sich irgendwie so ein
681 strukturiert/ #01:27

682

683 I: Mhm. (bejahend) #01:27

684

685 B: bei den Kindern. Also, dass ich glaube, dass das vielleicht wieder schwierig sein könnte,
686 wenn man/ Man kann so oder so in den Austausch mit den Kindern gehen, um zu schauen,
687 wie sie darauf reagieren (...). Ich weiß aber nicht, ob sie in der Situation mir zu 100 Prozent
688 sagen könnten, / #01:53

689

690 I: Mhm. (bejahend) #01:53

691

692 B: wie sie sich diese Schlafsituation vorstellen würden, meintest du das? #01:59

693

694 I: Ja. #02:00

695

696 B: Also, wenn ich jetzt die großen Kinder frage, wo ich weiß, die würden dann sagen, sie
697 würden gleich aufbleiben und dann wahrscheinlich/ was ich auch absolut verstehen kann, was
698 ich auch absolut nachvollziehen kann (...). Ich denke, dass (...) / also, da spielt Partizipation
699 eine ganz große Rolle eigentlich, dass man die Kinder eigentlich mit einbinden muss, mir ist
700 halt nur wichtig, dass sie auch mal zur Ruhe kommen. #02:33

701

702 I: Mhm. (bejahend) #02:34

703

704 B: Weil sie so viel whuuu haben. Also, wir hatten das mal eine Zeit lang gemacht. Das hatte
705 nur die Schlafsituation ab und zu gestört, gerade auch die Kinder, die sich dann wachgehalten
706 haben. Man hat es dann schon gemerkt. Also, es ist dann/ Wäre es eine homogene Gruppe,
707 also Gleichaltrige, ich glaube, dann hätte ich mit den Kindern gesprochen und ich hätte dann
708 irgendwie geschaut, dann dass ich die dann auch gleich wach lasse, weil sie dann, sage ich mal,
709 (...) / es ist einfacher irgendwie. Ich weiß nicht, wie ich das erklären soll/ #03:12

710

711 I: Ja. #03:12

712

713 B: Mhm. (bejahend) #03:14

714

715 I: Ich verstehe es. #03:14

716

717 B: Der Altersunterschied ist dann nicht so enorm. Denn bei Kleinkindern, die schauen sich viel
718 von den Großen ab/ #03:21

719

720 I: Mhm. (bejahend) #03:21

721

722 B: Wollen dann halt auch unbedingt, was ich auch verstehen kann. (...) Nur weiß ich dann halt,
723 dass/ Also, nach einer Zeit weiß man welche Kinder unbedingt den Schlaf brauchen und
724 welche nicht und das ist mir wichtig, dass sie sich dann wenigstens hinlegen würden/ #03:35

725

726 I: Mhm. (bejahend) #03:36

727

728 B: Aber es ist trotzdem eine gute Idee mit den Kindern in den Austausch zu gehen, wie sie die
729 Schlafsituation finden und wie sie sich es vielleicht wünschen oder vorstellen/ #03:47

730

731 I: Mhm. (bejahend) #03:48

732

733 B: Warum nicht? Man könnte sie ja/ Also, (...) ich glaube sogar, dass bei mir gar nicht so groß
734 diese Partizipation in dem Moment ist, weil ich diese Struktur vorschreibe. Weißt du, wie ich/
735 Ich probiere gerade/ #04:08

736

737 I: Ja. #04:08

738

739 B: (...) Das ist eigentlich ganz schön doof. (...) Ok, es ist sehr schwierig. (...) Ja. #04:23

740

741 I: Jetzt wo du gerade Strukturen ansprichst und in deiner Gruppe generell/ Mich würde mal
742 interessieren, wie ist das denn in der gesamten Kita? Gibt es da Mitgestaltungsstrukturen für
743 die Kinder? #04:35

744

745 B: Ja, auf jeden Fall. Also, jetzt nur noch auf die Schlafsituation bezogen oder auf andere Dinge.
746 #04:42

747

748 I: Auch auf andere Dinge. #04:43

749

750 B: Ja, also bei der Schlafsituation ist es so ähnlich, wie bei uns/ #04:47

751

752 I: Mhm. (bejahend) #04:47

753

754 B: Ich weiß, dass es bei ein paar gesagt wird: „Du bleibst bis zum Ende liegen.“ #04:52

755

756 I: Mhm. (bejahend)#04:53

757

758 B: Was ich nicht so schön finde. Wo die Kinder viel Mitspracherecht haben ist zum Beispiel/

759 Sie dürfen dann immer entscheiden welche Ausflüge machen wir, bald haben wir Kinderfest,

760 da durften sie selber entscheiden was sie machen möchten, da haben sie dann gesagt: Eine

761 Hüpfburg, Grillen und das machen wir dann auch alles. Also, das wird dann auch so gemacht

762 und die haben/ Also, bei Wandfarben hatten sie auch ein Mitspracherecht bei uns. Wir haben

763 natürlich Wandfarben vorgelegt, wollten nachher keine schwarzen Wände haben, weil wir

764 dann da auch irgendwo schon eine Regelung haben, wie die Gruppenräume gestaltet werden

765 müssen, deswegen haben wir bestimmte Farben vorgelegt und dann durften sie sich

766 entscheiden. Das war total witzig und (...) / Allgemein die Tagesstruktur geben wir das halt

767 vor, aber so wie Feste, Ausflüge, Abschlussfeiern von den Kindern, die jetzt zum Beispiel in die

768 Schule gehen, dürfen auch selber entscheiden, was sie machen möchten, wo sie hingehen

769 möchten. Ja, ich muss sagen, das vieles vorgeschrieben wird und das die Partizipation kaum

770 vorhanden ist, wenn man das jetzt so reflektiert/ #06:08

771

772 I: Mhm. (bejahend) #06:08

773

774 B: und ich das jetzt so erzähle, fällt mir das schon so auf, dass es eher die Struktur ist, die

775 einem vorgegeben wird, / #06:14

776

777 I: Mhm. (bejahend) #06:14

778

779 B: damit, glaube ich, den Kindern so eine Sicherheit und Struktur schaffen, die viele Kinder

780 brauchen. #06:20

781

782 I: Ja. #06:20

783

784 B: Glaube ich. Also, ich weiß nicht/ Also, ich weiß, dass in vielen Situationen, Sportstunden
785 zum Beispiel, dürfen die Kinder manchmal frei entscheiden, was sie machen dürfen/ Was heißt
786 manchmal? Zum Ende der Sportstunde dürfen sie immer frei entscheiden, was sie machen, ob
787 sie jetzt am Klettergerüst klettern oder sich Bälle holen, was auch immer, aber der Tagesablauf
788 ist von uns extrem durchstrukturiert. Alles was so draußen passiert oder so Freispiele,
789 Draußenspiele, Angebote/ Angebote geben wir auch vor. Also, ich meine, da dürfen sie dann
790 entscheiden, welche Farbe sie benutzen dürfen, da zwingt ich die Kinder nicht ein rotes Blatt
791 zu nehmen, obwohl sie ein Blaues möchten. Das ist ja auch blöd. Außer das Tier ist jetzt braun,
792 dann wäre es schon schön/ Dann versuchen wir auch auf das Kind einzureden, es zu erklären,
793 dass wir das so nachbasteln möchten und/ Also so, aber ansonsten so richtig Partizipation,
794 nein. #07:19

795

796 I: Ok. #07:20

797

798 B: Wäre auf jeden Fall mal etwas, was man ansprechen könnte in der Kita. #07:26

799

800 I: Ja, da wäre meine nächste Frage nämlich, ist es dein Wunsch? Also, würdest du es dir mehr
801 wünschen, dass da Mitgestaltung, jetzt eher wieder auf deine Gruppe gesehen, mehr Präsenz
802 findet? #07:38

803

804 B: Ja, auf jeden Fall, weil die Kinder vielleicht auch andere Vorstellungen haben, wie sie es am
805 besten finden und wie sie sich das in dem Moment wünschen würden, aber wir da einfach
806 diesen roten Faden geben oder diese Struktur haben und dabei wissen wir gar nicht, ob es den
807 Kindern so gefällt, wie wir es eigentlich gestaltet haben. #07:57

808

809 I: Mhm. (bejahend) #07:57

810

811 B: Also, das ist schon super interessant und das ist auch echt wirklich ein Thema, was ich,
812 glaube ich, in meiner Gruppe/ nicht glaube, sondern auf jeden Fall aufgreifen werde. Das ist
813 mir gar nicht so bewusst gewesen. Ich dachte immer, Partizipation: Sie machen die Dinge, aber
814 ich muss/ Das ist/ Ok. Gut. #08:23

815

816 I: Aber bei der Partizipation spielst natürlich auch du eine ganz große Rolle und auch deine
817 Bedürfnisse und deine Sicht auf die Dinge und da würde mich/ #08:33

818

819 B: Mhm. (bejahend) #08:33

820

821 I: und da würde mich als letzte Frage noch interessieren, was ist denn für dich vor, während
822 und nach der Schlafsituation wichtig? #08:42

823

824 B: Vor der Schlafsituation auf jeden Fall ein Buch vorzulesen, damit ich mit den Kindern noch
825 vor der Schlafsituation interagieren kann. (...) Während der Schlafsituation auf jeden Fall die
826 Stille und erstmal die Dunkelheit auch, damit jeder zur Ruhe von uns kommt, herunterkommt
827 und danach das entspannte Aufstehen und nicht: „Jetzt ist 13.30 Uhr, jetzt hast du
828 aufzustehen. Mach schnell und/“. Das machen auch viele Erzieher bei uns und das finde ich
829 nicht schön. Dass sie wach werden, langsam das Bett machen, langsam aufstehen und dann
830 der normale weitere Tag, finde ich, dass das so das wichtigste ist. #09:30

831

832 I: Und für dich? Also, jetzt hast du gesprochen, was wichtig von dir für die Kinder ist und jetzt
833 würde mich aber mal interessieren, was von dir für dich wichtig ist in dieser Schlafsituation.
834 Also, siehst du dich als Teil dieser Schlafsituation? #09:48

835

836 B: Ja, auf jeden Fall. Also, ich versuche den Kindern auch mitzuteilen, dass ich auch müde bin/
837 #09:56

838

839 I: Mhm. (bejahend) #09:56

840

841 B: und auch zur Ruhe komme und wir gemeinsam zur Ruhe kommen können, aber nicht so,
842 dass ich möchte, die Schlafsituation ist jetzt dazu da, dass ich mich entspannen kann. #10:07

843

844 I: Ok. #10:07

845

846 B: Das ist mir egal, was alles andere passiert. Wir wollen zusammen zur Ruhe kommen und
847 dann wollen wir den Tag gemeinsam gestalten. #10:13

848

849 I: Mhm. (bejahend) #10:13

850

851 B: Also, das ist eigentlich so das Wichtigste, dass wir das gemeinsam machen und ich nicht nur
852 für mich quasi, deswegen ist es mir eigentlich auch egal, ob ein Kind schläft oder nicht, weil
853 wir quasi zur Ruhe kommen. #10:29

854

855 I: Mhm. (bejahend) #10:30

856

857 B: Also, verstehst du, was ich meine. #10:34

858

859 I: Ja, voll. #10:34

860

861 B: Das sind super Fragen, die du hast. Wirklich. #10:37

862

863 I: Danke. #10:38

864

865 B: Man denkt viel nach, weil man sich darüber noch nie so Gedanken gemacht hat/ #10.43

866

867 I: Mhm. (bejahend) #10:44

868

869 B: explizit, dann merkt man doch: Nein, das ist doch nicht so. Mach es doch lieber anders. Also,
870 interagieren. Gehe in die Interaktion mit den Kindern. Was wünschen sie sich? Darüber denkt
871 man gar nicht nach. Man hat diese Struktur und man zieht die durch. #10:58

872

873 I: Ja. #11:00

874

875 B: Dieses Haben und/ Also, dieses Gespräch ist echt gut. #11:08

876

877 I: Das freut mich. #11:09

878

879 B: Ja. #11:10

880

881 I: Also, ich wäre jetzt mit meinen Fragen auch durch oder mit meinem Leitfaden. Wenn du
882 jetzt noch etwas an dieser Stelle sagen möchtest, weil du sagst: „Ok, das ist noch super wichtig
883 für die Schlafsituation.“ Kannst du das gerne noch anbringen. Genau, jetzt aber auch kein
884 Druck. #11:28

885

886 B: Nein, gerade gar nicht. Also, ich fand es sehr schön, dass du die Fragen gestellt hast, weil
887 man sich dann selber auch in dem Moment reflektiert und einfach merkt, dass die Struktur
888 vorgibt, weil man denkt, dass die Kinder vielleicht dadurch die Sicherheit haben, aber vielleicht
889 sind das nicht diese Wünsche und Bedürfnisse, die sie haben, sondern stellen sich das
890 vielleicht ganz anders vor. Also, ich habe aus diesem Gespräch gelernt mit den Kindern zu
891 kommunizieren, in Interaktion zu gehen und herauszufinden, was sie sich denn eigentlich
892 wünschen. #12:07

893

894 I: Das freut mich. #12:07

895

896 B: Also, wirklich. Also, ich habe das/ Man denkt, man hat die Mitentscheidung/ Man denkt,
897 die Kinder entscheiden mit, aber dabei ist es wirklich vorgegeben. #12:20

898

899 I: Ja. #12:21

900

901 B: Ja. Verrückt. Naja, gerade bei der Schlafsituation könnte man vielleicht sagen: Ok, dann ist
902 es egal, ob es ein bisschen wuselig wird. Dann fragt man die Kinder am Anfang, möchtest du
903 schlafen oder möchtest du dich noch hinlegen, ausruhen oder möchtest du gerne ins
904 Kinderzimmer? Und dann entscheiden die Kinder und dann sind es vielleicht erstmal die ganze
905 Gruppe, die spielen geht, aber nach und nach werden die Kinder vielleicht selber merken: Ok,
906 ich brauche doch noch den Schlaf. #12:51

907

908 I: Ja, genau wie die Vorschulkinder, die du, glaube ich, am Anfang erwähnt hattest. Wo du sie
909 wirklich dann erstmal alle weggeschickt hattest und sie aber wieder zurückgekommen sind.

910 #13:01

911

912 B: Ja, dass sie selber/ Ja. #13:06

913

914 I: Ja. Ein großes Dankeschön. Es war auch von meiner Seite her ein super spannendes Gespräch

915 mit dir. #13:13

916

917 B: Ja. #13:13

918

919 I: Ich würde hier kurz einmal beenden. #13:17

Anhang 2.4: I_6

1 I: Also in erster Linie geht es mir um die Mitgestaltung der Schlafsituation durch die Kinder aus
2 eben Ihrer Sichtweise, denn Sie als pädagogische Fachkraft verbringen in der Woche viel Zeit
3 mit den Kindern und gestalten diese Zeit auch. Im Studium/ Also ich studiere Pädagogik der
4 frühen Kindheit und da durfte ich auch schon einige Praxiserfahrungen sammeln dürfen und
5 eben auch Fachkräfte und ihre Meinung zu bestimmten Themen. Deswegen interessiert mich
6 in aller erster Linie halt wirklich Ihre Sichtweise auf die Thematik Schlafen und die
7 Mitgestaltung durch die Kinder, um/ durch Ihre Meinung da einen Zugang zum Thema zu
8 finden und vielleicht/ #00:55

9

10 B: Mhm. (bejahend) #00:55

11

12 I: Und vielleicht am Anfang erstmal die Frage, mit wie vielen Kindern sind Sie denn in einer
13 Gruppe?

14

15 B: Also in meiner Gruppe sind 18 Kinder. #01:05

16

17 I: Mhm. In/ #01:08

18

19 B: Ich arbeite noch mit einem Praktikanten, der ist Kinderpfleger und macht sein
20 Anerkennungsjahr bei uns in der Gruppe und ein I-Helfer ist bei mir. #01:21

21

22 I: Ah, ok. Wenn wir von den Kindern sprechen, in welcher Altersspanne bewegen die sich?

23 #01:28

24

25 B: Also die Kinder sind drei bis fünf Jahre alt, da bei uns in der Kita eine Vorschulgruppe ist,
26 gehen die größeren Kinder natürlich in diese Gruppe und in den verbleibenden
27 Kindergartengruppe, die wir haben, sind jeweils Kinder von drei bis fünf Jahren. #01:45

28

29 I: Mhm. Interessant. Wenn wir jetzt von einem ganz typischen Tagesablauf bei Ihnen sprechen
30 zum Beispiel gestern. Wie ist der gestrige Tag verlaufen? Wie wird so der Kitaalltag gestaltet?

31 #02:05

32

33 B: (...) Also gestern war ein schöner Tag, also von der Sonne her, sage ich mal. Das ist für die
34 Kinder auch immer sehr wichtig, wenn sie aufstehen, für einen selber auch, sage ich mal, dann
35 fängt der Tag sehr gut an. Wenn die Möglichkeit besteht, machen wir morgens immer noch
36 Frühsport. Das finden die Kinder immer sehr spannend, wenn sie noch eine Runde, wie wir
37 immer sagen, mit den Rollern laufen dürfen. Denn manche Kinder, die morgens in die Kita
38 kommen, die sind immer noch ein bisschen müde und dadurch werden sie ein bisschen wach.
39 Ich staune auch immer wieder, wie sie sich dann anstrengen und auch gerade die Jüngeren
40 Kinder, wie schnell sie dann auch werden können und wie schnell sie laufen können. #02:41

41

42 I: Mhm. (bejahend) #02:41

43

44 B: Dann geht es eigentlich zum Frühstück. Das ist bei uns so geregelt, dass die Kinder/ Wir
45 haben einen Kühlschrank in der Gruppe, da wir unsere eigene Kinderküche haben in den
46 Kindergartengruppen, machen die Kinder ihr Frühstück alleine fertig. Bereiten alles zu. Sie
47 haben eben die Schränke, wo ihre Bretter, ihre Messer, ihre Tassen sind. Dann decken sie den
48 Tisch. Am Anfang der Woche wird immer gefragt, was möchtet ihr in der Woche essen? Zum
49 Frühstück und zur Kaffeezeit, dann kauft unsere Küchenfrau oder der Hausmeister kaufen
50 immer ein für die Gruppen. Das ist immer unterschiedlich, denn manche Kinder essen zum
51 Beispiel/ Bei mir essen alle Kinder alles, kann ich sagen. #03:19

52

53 I: Mhm. (bejahend) #03:19

54

55 B: In anderen Gruppen essen sie lieber Honig, dann essen sie lieber Frischkäse. Also bei uns ist
56 das Angebot eigentlich sehr breit gefächert und man merkt dann auch, wenn man die Kinder
57 fragt, was sie essen möchten, ob zur Obstpause oder eben auch zu den Mahlzeiten, also
58 Frühstück und Kaffee, dass sie dadurch dann auch besser essen. Brot wird jeden Morgen also
59 alle zwei Tage immer mal frisch gekauft, da gehen wir immer zum Bäcker und lassen das Brot
60 dann immer schon schneiden, da wir keine Brotmaschine oben in den Räumen haben und
61 dann wird das nur noch zugeschnitten und dann essen die Kinder, nehmen sie sich alles
62 selbstständig. Dann decken sie den Tisch und warten eben zusammen darauf, dass eben alle
63 Kinder da sind. Das ist bei uns manchmal auch schwierig, denn die letzten Kinder kommen erst

64 um 8.15 Uhr. Das ist dann immer schade, dass viele Eltern das dann manchmal so nicht
65 schaffen bis um 8.00 Uhr in der Kita zu sein. Wir verstehen das, aber es stört natürlich die
66 Frühstückssituation. Dadurch ist es nach hintenraus immer ein bisschen später, aber die
67 Kinder haben sich daran gewöhnt. Sie wissen dann, dass sie leise sind, dass sie da
68 hereinkommen und sich dann eben mit dazu setzen. #04:24

69

70 I: Mhm. (bejahend) #04:24

71

72 B: Und dann sagen meistens die Kinder, weil sie das sehr gerne mögen zur Mittagszeit, einen
73 Tischspruch auf oder singen ein Tischlied oder begrüßen eben den Tag. Dann haben wir einen
74 Tischschmuck. Zünden dann auch meistens eine Kerze an, dann machen wir uns das gemütlich,
75 wie die Kinder immer sagen. Und dann starten die Kinder in den Tag hinein. Durch das
76 Frühstück ist das immer sehr sehr wichtig, weil mittags ist es immer schwierig, weil manche
77 Kinder essen bestimmte Sachen nicht, obwohl wir den Essensplan auch immer draußen zu
78 hängen haben. Also ich merke immer, zur Frühstückszeit wird immer sehr sehr gut gegessen,
79 da auch noch Obst angeboten wird, Cornflakes und et cetera und eben Dinge, die die Kinder
80 eben gerne essen. #05:03

81

82 I: Mhm. (bejahend) #05:03

83

84 B: Natürlich gibt es da Variablen. Also der eine Tisch, die Größeren, essen lieber Frischkäse.
85 Die Kleineren essen natürlich auch mal Marmelade, aber, sage ich so, andere Wurst und
86 andere/ wir sind da sehr variable und sie essen eigentlich sehr sehr gut. #05:18

87

88 I: Ja. #05:18

89

90 B: Danach ist dann eigentlich unsere Zeit zum Abräumen. Das machen sie dann auch
91 selbstständig, da haben wir dann immer so einen Küchenplan, wie ich immer sage, hatten wir
92 vor ein paar Jahren eingeführt. Wir hatten schon mehrere Praktikanten bei uns und die fanden
93 das/ Die Kinder fanden das ganz spannend. Die stehen auf einem Plan drauf und dann sind sie
94 immer dran mit abwaschen, abtrocknen, fegen und/ Na, was wir alles/ was man alles an
95 Arbeitstätigkeiten in der Kita früher schon gemacht hat oder auch heute noch macht. Da ich

96 ihnen immer sage, dass das eure Kinderküche ist. Wir müssen das auch sauber machen. Ich
97 helfe zwar dabei, aber sie sind da eigentlich schon sehr sehr selbstständig. Manchmal wird da
98 auch ein bisschen mit Wasser gekleckert, aber das ist normal, sage ich, wenn ein dreijähriges
99 Kind da anfängt abzuwaschen, muss man natürlich immer gucken, aber die sind da immer ganz
100 eifrig dabei und zu Hause machen sie das in Rücksprache mit den Eltern auch. Einige Kinder
101 ja, andere Kinder nicht. Da sind die Eltern immer erstaunt, wie schön sie das schon können.
102 Und dann wird gefegt, danach ist dann kurz Spielzeit und meistens so um 9.15 Uhr fängt dann
103 immer die/ Tagesgestaltung war schon, aber so das Angebot, wie sagen immer alle/ Nach
104 Projekten arbeiten wir. In diesem Monat arbeiten wir nach dem Projekt Umweltschutz. Das
105 war uns sehr sehr wichtig. Da hatte eine Junge ein Buch mitgebracht hat, der war im
106 Ozeaneum und das Buch hat uns so gut/ Meine Kollegin und mich so überzeugt. Wir wollten
107 eigentlich ein anderes Thema machen: Farben und Formen, weil das auch wichtig ist für die
108 Kinder, dass sie das kennen und lernen und erfahren, aber da haben wir gesagt, dieser
109 Umweltschutz ist enorm wichtig und das fängt schon im Kindergarten und bei kleinen Kindern
110 schon an. Da haben wir jetzt sehr sehr viele Sachen, die wir geplant haben. Und heute gehen
111 wir in den Garten, in eine Gartenanlage und schauen uns da einen Garten an oder meine
112 Kollegen. Heute habe ich Vorbereitungszeit in der Kita. Und es ist immer sehr sehr
113 abwechslungsreich, sage ich mal. Und dann ist der Spielplatzbesuch immer sehr wichtig. Es sei
114 denn der Spielplatz in der Stadt oder wir gehen spazieren innerhalb der Stadt, dann der
115 Spielplatz an sich ist ganz wichtig für die Kinder und der Aufenthalt im Freien, das Spielen mit
116 den Freunden oder auch mit anderen Kindern, Geschwisterkindern wie auch immer. Und
117 danach gegen 11.00 Uhr gehen wir wieder nach oben und dann fängt die Mittagszeit an. Es ist
118 wieder dasselbe. Also die Kinder decken den Tisch. Die Kinder waschen sich natürlich vorher
119 die Hände. Dann decken sie. Da sind zwei Kinder immer Tischdienst und bereiten alles vor für
120 die Kinder. Dann wird gegessen und nachdem Essen geht es dann auch wieder los. Abräumen,
121 abwaschen, abtrocknen, fegen. Und danach bereiten wir uns langsam auf die Schlafenszeit
122 vor. Das ist dann so, dass wir dann also immer alles hochstellen müssen, dann wird nochmal
123 gefegt. Da wir sehr viele Kinder sind/ 18 Kinder schlafen in der Gruppe, haben wir zwei
124 Schlafräume und da nutzen wir meistens immer den hinteren Raum, wo die Kinder schon
125 selbstständig ihre Matten hinlegen, weil wir haben die Schränke/ Die Matten sind also leicht
126 zum Tragen und da legen sie ihre Matten, holen ihre Schlafsachen selbstständig raus. Früher
127 hatten wir immer einen eigenen Schlafplan, aber ich habe mir jetzt überlegt, dass die Kinder

128 das dann immer selbst entscheiden, weil ich habe gemerkt, ein Kind liegt lieber am Fenster,
129 das andere liegt lieber ganz woanders und braucht ein bisschen mehr, obwohl wir Rollos
130 haben. Manchmal scheint doch die Sonne so ein bisschen durch. Ein Kind braucht es ein wenig
131 dunkler, eines wieder ein bisschen heller. Dann je nachdem sucht sich jedes seinen Platz aus.
132 Das klappt eigentlich ganz gut. Im vorderen Raum, wo wir gegessen haben, da müssen wir
133 dann immer noch einen kurzen Augenblick warten. Dann immer erst Stühle hochstellen,
134 sauber machen müssen. #08:54

135

136 I: Mhm. (bejahend) #08:54

137

138 B: Und danach legen sich die Kinder dann auch auf ihre Matten hin und in dem Sinne dauert
139 das auch bis um 12.00 Uhr, bis kurz vor 12.00 Uhr bis die Geschichte anfängt, dass sie dann
140 eben dann zur Ruhe kommen. Also sie sollen dann auch leise sein in dem hinteren Raum. Im
141 vorderen Raum wird dann noch gearbeitet. Und dann, wenn sie auf dem Bett sind, holen sie
142 sich meistens ein Buch, schauen sich das noch an bis vor denn die Geschichte anfängt und
143 wenn wir dann zu zweit sind in der Gruppe, dann liest meistens immer einer aus dem hinteren
144 Raum eine Geschichte vor und dann einer im vorderen Raum. Dann wird die Tür auch mal kurz
145 zu gemacht, weil das sind meistens unterschiedliche Geschichten und danach öffnen wir
146 wieder die Tür und dann hat einer immer Schlafwache und der Andere geht dann eben zur
147 Mittagspause. #09:39

148

149 I: Mhm. (bejahend) #09:39

150

151 B: Und so läuft das vom Tag her eigentlich immer so ab. #09:43

152

153 I: Jetzt haben Sie auch schon während des Tagesablaufes Mitbestimmungsstrukturen für die
154 Kinder erwähnt wie zum Beispiel/ #09:50

155

156 B: Ja. #09:50

157

158 I: das Frühstück, das Projekt. Mich wird mal speziell zur Thematik des Schlafens interessieren,
159 ob es in Ihrem Konzept oder in Teambesprechungen: Gibt es da spezielle Punkte, woran Sie
160 sich orientieren müssen, die exakt eingehalten werden sollen für die Schlafsituation? #10:11

161

162 B: Ja, also ich sage mal, bei uns ist die Schlafenszeit so geregelt, dass die Kinder von 12.00 Uhr
163 bis 14.00 Uhr, dass wir da Schlafruhe anbieten und Kinder, die natürlich morgens um 08.00
164 Uhr, um 06.00 Uhr schon in die Kita kommen, sind dann auch wirklich um 12.00 Uhr k. o.
165 Gerade auch die Kleineren, / #10:28

166

167 I: Mhm. (bejahend) #10:28

168

169 B: die Kleineren. Ich merke schon, dass die älteren Kinder mehr ruhen als schlafen, aber sie
170 verhalten sich leise und die Situation ist ebenso bei uns, dass wir entweder in zwei Räumen
171 schlafen. Viele Eltern fragen natürlich auch manchmal nach und wollen gerne auch, dass die
172 Kinder früher aufstehen und spielen. Dann erkläre ich ihnen immer, wie ich das machen soll,
173 regeln, wenn wir vom Personal her/, wenn wir mehr Personal wären und mehr Räumlichkeiten
174 wären, dann wäre es möglich, dass man sagt, man geht mal in einen Ruheraum oder man
175 spielt da mal leise. Wenn generell weniger Kinder sind und sie vielleicht alle mal in einen Raum
176 schlafen könnten, dann kann man das machen. Mache ich auch manchmal, dass ich dann sage,
177 Kindern, die wirklich nur ruhen, stehen auf, spielen leise, verhalten sich leise. Das ist dann aber
178 immer schwierig, weil im Haus halt überall geschlafen wird. Unter uns ist dann halt der
179 Krippenbereich. Da sind drei Krippengruppen. Die Kinder schlafen und daneben sind die
180 Hortkinder, die zu einer bestimmten Zeit in die Kita kommen. Bei schönem Wetter sind sie
181 natürlich immer alle draußen, aber in der Winterzeit sind sie dann nach dem Mittag schon ab
182 12.30 Uhr, dann sind diese Horträume, wie man so sagt, belegt. #11:40

183

184 I: Mhm. (bejahend) #11:40

185

186 B: Wenn man jetzt noch mehr Personal hätte, könnte man diese Räume nutzen in der Zeit, wo
187 kein Hortkind ist, dass man sagt: „Ach, geht mal hinüber.“ Die Räume sind auch kindgerecht
188 eingerichtet. Also Spielraum und Bastelraum. Gerade unser Bastelraum ist sehr schön für die
189 Kinder, den wir auch im Kindergarten nutzen ab Vormittag. Und dann wäre es schon möglich.

190 Die Kinder akzeptieren es so. Sie verhalten sich dann leise. Ich habe auch bei mir zwei Kinder
191 in der Gruppe, die generell gar nicht schlafen. Es sei denn wir waren im Wald wandern oder
192 so, dann sind sie k.o. oder wir haben Sport gemacht, aber in der Regel, sage ich, stehen die so
193 um 13.30 Uhr dann auf, weil die ersten Eltern kommen dann auch. Also bei mir werden zwei,
194 drei Kinder abgeholt. Der größte Teil bleibt aber in der Kita noch zur Kaffeezeit. Die gehen
195 dann um 14.00 Uhr nach Hause und die stehen dann auch ein bisschen eher auf. #12:31

196

197 I: Also, würden Sie sagen, es gibt die Regel, dass man sich hinlegt? Also das ist auch nicht
198 verhandelbar? #12:38

199

200 B: Ja. In den kleineren Kindergartengruppen ist es schwierig. Es besteht die Möglichkeit, wenn
201 eben weniger Kinder sind, sage ich mal, könnte man spielen, aber es ist echt schwierig, oder
202 wenn Kinder, sage ich mal, zu einer bestimmten Zeit abgeholt werden. Ich habe auch Kinder,
203 die werden um 12.30 Uhr abgeholt, die lege ich dann natürlich nicht hin für diese halbe
204 Stunde. Die müssen dann wirklich in den Räumen eben sich ein Buch angucken oder puzzeln,
205 wo ich weiß, die Eltern kommen gleich. Da war gestern auch so ein Fall: Da kam ein Vater um
206 12.30 Uhr, weil das Kind dann einen Termin hatte mit den Eltern zusammen. Und generell
207 besteht aber die Möglichkeit bei uns/ In der Vorschulgruppe ist das so, dass die Kinder nur
208 noch eine halbe Stunde ruhen, wenn sie älter werden und dass sie dann aufstehen und
209 spielen, weil sie am Nachmittag und auch über die Mittagszeit sehr viele Aktivitäten haben,
210 sei es jetzt, sie gehen kochen und backen im Schülerfreizeitzentrum, sie gehen zum Basteln in
211 das Schülerfreizeitzentrum oder sie gehen halt auf den Spielplatz und spielen. Bei den
212 Größeren besteht die Möglichkeit, weil da sind die Räumlichkeiten größer und da haben wir
213 die Erfahrung gemacht, dass diesen Kindern es sehr schwer fällt eben noch einzuschlafen, aber
214 wir haben generell gesagt, eine halbe Stunde ruhen ist nicht schlimm. Man kann sich vom Tag
215 auch ein bisschen mal ausruhen und danach stehen sie nach und nach auf und gehen dann/
216 Sie haben auch zwei Räume. Einen Schlafräum und einen größeren Spielraum, wo sie sich dann
217 aufhalten können. #14:04

218

219 I: Wenn Sie jetzt von den Größeren reden, dann meinen Sie die Vorschulkinder, / #14:08

220

221 B: Mhm. (bejahend) #14:08

222

223 I: die sechs sind oder meinen Sie auch schon in Ihrer Gruppe die Fünfjährigen? #14:13

224

225 B: Mhm. (bejahend) #14:17

226

227 I: Also auch schon die Fünfjährigen in ihrer Gruppe? #14:18

228

229 B: (...) Meine Kinder sind bis drei. Also die werden jetzt erst. Meine Kinder, die nachher dann
230 in die Vorschulgruppe gehen, sie werden erst in diesem Jahr/ Ich habe jetzt noch einen Jungen,
231 der wird jetzt noch fünf im Mai. #14:29

232

233 I: Ah, ok. #14:29

234

235 B: Also der Letzte und die anderen Kinder, die schon fünf sind, die in diesem Kindergartenjahr
236 schon fünf geworden sind, die gehen dann im August in die Vorschulgruppe. #14:40

237

238 I: Mhm. (bejahend) #14:42

239

240 B: Die werden dann dort in der Vorschulgruppe eben sechs, weil sie dann mit sechs in die
241 Schule eingeschult werden. #14:46

242

243 I: Mhm. (bejahend) #14:46

244

245 B: Also, sage ich mal, drei bis fünf. Also fünf ist der Letzte. Der Letzte ist bei mir im Mai dann,
246 was auch das letzte Kind ist von den Großen. #14:56

247

248 I: Jetzt haben wir schon über die Schlafsituation geredet und über Ihre Gestaltung. Mich würde
249 interessieren, ob es/, weil sie jetzt Rituale angesprochen haben wie zum Beispiel, dass gefegt
250 wird danach, dass Bücher sich genommen werden können und Geschichten gehört werden.
251 Gibt es auch Rituale nach dem Schlafen gehen? #15:22

252

253 B: (...) Ja, da bieten wir immer auch an bei den Kindern/ Wir haben gemerkt, dass wir auch
254 manchmal auch Hörgeschichten machen oder leise leise Musik hören und an haben im
255 Hintergrund, weil manche Kinder schlafen eben auch bei Musik gerne ein. Musik zum
256 Träumen. Wir hatten auch mal eine Zeit lang eine Meditation bei den Kindern angeboten und
257 wir haben gemerkt, dass die Kinder da auch ein bisschen so zur Ruhe kommen, wenn sie dann
258 Musik im Hintergrund hören und da eben besser zur Ruhe kommen. #15:53

259

260 I: Mhm. (bejahend) #15:53

261

262 B: Und sogar vielleicht auch manchmal dadurch auch einschlafen. #15:57

263

264 I: Und nach der Schlafsituation? Also wenn es um das Aufstehen geht. Gibt es da auch Rituale?
265 #16:07

266

267 B: Also da merke ich schon, das hatten ich Ihnen auch, glaube ich, schon erzählt, dass ich ein,
268 zwei Kinder mal habe, die in der Mittagszeit eben nur ruhen, wie man sagt, nicht schlafen, die
269 verhalten sich auch leise. Sie gehen dann zwischen durch auch mal auf die Toilette, putzen
270 sich die Nase, also stehen dann auch mal auf und also dann, sage ich mal, wenn ich dann
271 merke, die können auch nicht mehr ruhen wie auch immer, dann stehen die, sage ich mal,
272 generell immer bei mir eher auf. Manchmal auch eine halbe Stunde bevor oder eine
273 Dreiviertelstunde vorher und verhalten sich dann auch leise, das wissen sie dann auch, weil
274 das Bad sich dann auch gleich anschließt und dahinter ist dann noch ein Gruppenraum, wo
275 auch noch Kinder schlafen aus der anderen Kindergartengruppe. Und dann gegen 13.45 Uhr
276 stehen auch die Kinder auf, die dann um 14.00 Uhr abgeholt werden, die schlafen meistens
277 auch. Das sind die jüngeren Kinder. Und dann lassen wir eigentlich/ Wir hatten gestern auch
278 den Fall, ein Junge hat noch länger und länger geschlafen. Warum? Er wurde nicht wach. Wir
279 haben schon Kaffee getrunken und irgendwann ist er dann wach geworden und fand dann die
280 Situation aber auch schön, dass alle Kinder standen um ihn herum und haben geguckt, dass er
281 wach wird und/ #17:13

282

283 I: Ja. #17:13

284

285 B: Die anderen haben schon gegessen, aber sie wissen eigentlich auch, dass sie Kinder oder
286 man fühlt sich mal nicht so. Man merkt das auch, dass es manchmal Kinder gibt, die in der
287 Nacht schlecht geschlafen haben, dass sie den Schlaf brauchen, dann lassen wir sie auch länger
288 schlafen. Sprechen dann auch mit den Eltern darüber und nehmen dann das Essen je nach
289 dem, weil die Kaffeezeit dann auch nachher vorbei ist ab 14.30 Uhr, 14.45 Uhr gehen wir
290 meistens auf dem Spielplatz oder in die Früh und Spätdienstgruppe, dass wir dann das Essen
291 mit herunternehmen, weil wenn man gerade wach ist, dann muss man auch erstmals zu sich
292 kommen und/ Also diese Situation gibt es auch, dass die Kinder dann manchmal länger
293 schlafen. Es ist nicht so sehr oft, aber gibt es eben auch und dass sie dann, die Kinder auch
294 lernen, das wissen sie eigentlich auch, weil wir immer viele sind, dass sie leise sind, dass sie
295 Rücksicht nehmen, dass man leise miteinander spricht und versuchen wir eigentlich immer so
296 dann zu regeln. Es klappt manchmal, manchmal nicht, aber in Grunde genommen wissen sie
297 das und wir achten eigentlich auch darauf, dass sie das eigentlich auch einhalten, dass man
298 den anderen auch nicht stört. #18:12

299

300 I: Mhm. Jetzt haben wir über die Rituale gesprochen. Mich würde mal interessieren, wie
301 nehmen sie Ihre eigene Rolle in der Schlafsituation wahr? #18:28

302

303 B: (...) Also bei uns ist es so in der Kita, man hat eine Fürsorge und Aufsichtspflicht. #18:35

304

305 I: Mhm. (bejahend) #18:35

306

307 B: Für mich ist es wichtig, dass die Kinder eben auch zur Ruhe kommen, wo ich merke, dass
308 die Kinder, die schon am Morgen sehr zeitig kommen, gibt es auch Beispiele, die dann auch
309 gar nicht zur Ruhe kommen, warum auch immer. Die müssen was verarbeiten, haben
310 irgendwas erlebt zu Hause. Das merken wir immer am Montag, wenn das Wochenende vorbei
311 war. Wir sprechen dann meistens auch darüber, was sie alles so erlebt haben, manchmal auch
312 wieder nicht. Manche verarbeiten das auch im Schlaf und man merkt da schon, dass man auch
313 immer gucken muss/ Ich hatte auch ein Kind eine Zeitlang, es hatte sehr starken Husten und
314 dann musste ich mal darauf achten, wieviel hustet es, muss sie oft auf Toilette oder/ Ich habe
315 auch Kinder, die haben eben noch eine Windel um und sind eben noch ein bisschen kleiner
316 und werden auch noch durch einen I-Helfer betreut. Die brauchen dann noch mehr

317 Zuwendung oder man sitzt neben dem Kind und manche Kinder schlafen dann auch besser
318 ein, dann muss man natürlich immer wandern von einem Kind zum anderen. Also für jedes
319 Kind ist es dann auch wichtig, dass auch mal der Erzieher neben einem sitzt oder mal auch
320 streichelt oder das Kuscheltier ist gerade heruntergefallen oder man deckt es nochmal zu.
321 Gerade in der heutigen Zeit fehlen Kinder ab und zu/ Sie sind auch sehr warm also angezogen,
322 da wir keine Schlafanzüge mehr anziehen. Das war früher mal so. Dann schlafen sie auf einer
323 Matte mit einer dünnen Decken. Manche decken sich dann wieder auf und dann lüften wir im
324 Moment auch sehr viel. Durch die frische Luft, merke ich auch, schlafen sie auch besser.
325 #19:59

326

327 I: Mhm. (bejahend) #19:59

328

329 B: Und dann decken wir sie nochmal zu und das ist für die Kinder und für mich auch wichtig,
330 dass man eben auf alle Kinder achtet. (...) Gestern war auch ein Kinder, das hat im Schlaf
331 geweint. Dann hatte ich da gut zugeredet, dass alles gut ist und dann ist er auch wieder
332 eingeschlafen. Es hat vielleicht schlecht geträumt. Also ich finde schon, dass es wichtig ist,
333 dass man auch immer da ist in der Schlafwache. #20:23

334

335 I: Würden Sie sagen, Sie stellen sozusagen die Sicherheit und Geborgenheit für die Kinder da
336 oder sehen Sie sich/ #20:30

337

338 B: Ja. #20:30

339

340 I: eher auch als Begleitung für die Kinder oder als Ruhepol? #20:38

341

342 B: Also eigentlich so als Ruhepol, weil ich versuche schon, sage ich mal, die Kinder, denen es
343 sehr schwer fällt einzuschlafen oder die eben einen sehr hohen Bewegungsdrang haben, wie
344 die Eltern mir dann erzählen, dass es eben sehr schwer zur Ruhe kommt. Sie drehen sich
345 immer zu. Das Kuscheltier wird immer nochmal/ mit dem wird dann immer nochmal kurz
346 gekuschelt oder gespielt oder erzählt oder die machen Fingerspiele. Manche Kinder kommen
347 sehr sehr schwer zur Ruhe, dass man sich da eben auch intensiv hinsetzt und Hand hält oder
348 mal über den Kopf streichelt. Und ich merke das schon, dass dann dadurch diese Kinder eben

349 auch ruhiger werden und da ich auch Kinder habe mit Beeinträchtigung, das merke ich schon
350 bei diesen Kindern, die werden dadurch ruhiger und die brauchen auch diese Ruhe oder dass
351 eine Kind, der sehr sehr spät bei uns gesprochen hat bei uns in der Gruppe, der entdeckt die
352 Ruhe für sich und fängt dann an zu sprechen. Das findet er dann ganz spannend. Da fängt er
353 an mit sich und mit mir dann zu reden, wenn alle Kinder leise sind. #21:37

354

355 I: Mhm. (bejahend) #21:37

356

357 B: Wenn ich dann neben ihm sitze, sage ich mal, kommt er dann auch irgendwann zur Ruhe,
358 aber dann merkt man schon, dass er diese Ruhe sehr braucht. #21:47

359

360 I: Sie haben gerade gesagt, dass Sie es wahrnehmen, dass die Ruhe gebraucht wird oder dass
361 die Kinder das annehmen, woran machen Sie das/ #21:55

362

363 B: Ja. #21:55

364

365 I: fest? #21:58

366

367 B: Weil sie eigentlich vom Tagesablauf also schon ein wenig/ Der Tagesablauf ist schon
368 eigentlich sehr strukturiert. Generell in der Kita, finde ich, dass die Kinder haben wie so einen
369 kleinen Arbeitsalltag haben sie schon vor sich, sage ich mal. Sie werden auf die Schule
370 vorbereite. In der Vorschulgruppe nochmal intensiver, aber wir merken schon durch unsere
371 ganzen Abläufe die Komfortsitze, die wir haben, man hat zu Hause auch gewisse Rituale und
372 Abläufe, dass die Kinder eben das auch mögen. Also sie möchten auch so dass in diesem
373 Rhythmus so weiter. Sie wissen auch schon/ Sie lernen jetzt teilweise auch schon die Uhrzeit
374 kennen und wissen jetzt 11.30 Uhr, dann ist noch ein bisschen Zeit und um 12.00 Uhr gehen
375 wir dann Schlafen. Das wissen sie dann auch schon und gucken dann immer auf die große Uhr
376 und diese Alltagssituation und diesen Rhythmus also diese Sachen, die dann immer wieder
377 kehren, das brauchen die Kinder eben auch schon und dass sie wissen, jetzt gehen wir in das
378 Bad, jetzt gehen wir nochmal nach draußen, jetzt haben wir die Obstpause, dann an dem und
379 dem Tag Sport. Also das wissen sie eigentlich schon. Dann haben wir den Spaziergang oder
380 diese Abläufe. An sich freuen sie sich dann auch, wenn sie wissen, sie sind Tischdienst oder sie

381 können den Tisch decken oder sie können fegen. Und diese Arbeitstätigkeiten sind für sie ganz
382 wichtig und die allgemeinen Gewohnheiten. Wie fühle ich mich wohl in der Gruppe? Wer ist
383 überhaupt in der Gruppe? Man merkt es immer, wenn ein anderer Kollege in der Gruppe
384 drinnen ist. Manche mögen das wieder nicht. Das geht einem selber auch so, wenn man
385 wieder woanders ist bei Fremden, da muss man sich auch wieder daran gewöhnen,
386 hineinflinden. Also diese Abläufe an sich wie der Tag so gestaltet wird/ Wir sprechen das aber
387 auch mit den Kindern ab und dann/ Es ist von der Zeit her schon sehr eng bemessen bis um
388 12.00 Uhr und aber wir/ Es gibt bei uns aber auch Tage, wo wir echt sagen, wo wir Spielzeugtag
389 haben, da spielen sie, weil das Spiel soll eigentlich das Wichtigste sein im Tagesablauf in
390 spielerischer Form lernen sie hier bei uns auch viele Dinge, aber ich merke immer mehr, dass
391 die Kinder in der heutigen Zeit durch viele andere Sachen eben noch mehr gefördert werden.
392 Gerade unsere Kinder, die Frühförderung bekommen, haben wir auch einige Kinder in der
393 Gruppe oder die zum Logopäden müssen oder zur Ergotherapie und ich finde, das ist dann
394 schon enorm oder sie gehen zur Musikschule. Vielfältige Sachen werden bei uns angeboten.
395 Die Kinder haben schon einen richtig strukturierten Arbeitsalltag, sage ich mal, und sie werden
396 schon sehr gut auf die Schule vorbereitet und man muss dann immer schauen. Wenn die
397 Kinder von der Frühförderung wieder gekommen sind/ Das dauert meistens auch eine
398 Dreiviertelstunde bis sie wiederkommen. Dann kann ich das Angebot, was ich mit ihnen
399 geplant habe, gar nicht mehr machen, weil dann sind sie überfordert die Kinder. Geht gar
400 nicht. Oder wenn ich weiß, die Kinder gehen heute zur Musikschule, geht auch eine
401 Dreiviertelstunde, dann brauche ich mit ihnen echt nicht/ Die sind dann so impulsiv, die freuen
402 sich dann, wenn sie singen und tanzen können und wenn ich dann noch was malen möchte
403 mit ihnen, das geht gar nicht in ihren Kopf herein. Sie sind dann überfordert, sage ich mal.
404 #24:57

405

406 I: Mhm. (bejahend) #24:57

407

408 B: Dann lässt man das auch und dann führe ich das an einem anderen Tag weiter, wo dann
409 eben freie Zeit ist für die Kinder, weil ich merke, sie brauchen die Bewegung und sie brauchen
410 eben auch diese Ruhe, dass sie zur Ruhe kommen, denn ohne diese Ruhe, glaube ich, wären
411 sie noch ein bisschen so hippeliger, wie man so sagt. Die Kinder sind heute sehr ohne Rast und
412 ohne Ruhe. Manchmal teilweise auch/ und immer in Bewegung und fängt alles schon zeitiger

413 an. Meine Kinder zum Beispiel sind dann erst mit fünf, sechs in die Sportvereine gegangen am
414 Nachmittag. Heutzutage kommt alles zeitiger in die Kita. Das ist heute alles viel früher. Die
415 gehen mit vier schon zum Fußball oder zu anderen Sachen, denke ich, ist vielleicht auch alles
416 ein bisschen zu viel. Aber letztendlich entscheiden das die Eltern und wir sind dann nur einfach
417 der Vermittler erstmal. #25:51

418

419 I: Sie sprechen von Unruhe und von Überforderung und dass dann die Ressource Schlaf da
420 wichtig ist in der Situation. #26:02

421

422 B: Ja. #26:02

423

424 I: Mich würde mal interessieren, wie Ihre Meinung dazu ist, wenn die Mittagsschlafsituation
425 nicht von Ihnen gestaltet wird, würden die Kinder trotzdem an sich merken, dass sie zur Ruhe
426 kommen müssen und dass sie die Ruhe brauchen oder würden Sie sagen, dass das im
427 kompletten Chaos enden würde? #26:23

428

429 B: Also da wir jetzt eine große Gruppe sind mit 18 Kindern, würde ich schon sagen/ Ich meine,
430 wir haben Kindern in der Gruppe, sechs Kinder, die nachher in die Vorschulgruppe wechseln,
431 aber eben auch kleinere Kinder, wo ich gesagt habe, die brauchen ihren Schlaf. Legen sich hin
432 und schlafen, die würde das jetzt nicht weiterstören, aber ich sage, ich habe auch Kinder, die
433 würden generell sagen: „Nein, wir ruhen noch oder wir stehen dann auf und wir spielen.“ Es
434 gibt wieder Kinder, die würden auch leise spielen können. Es gibt aber auch Kinder, die würden
435 das dann ein bisschen, naja nicht provozieren, aber sie würden dann ein wenig lauter sein und
436 man muss das schon, finde ich, ein wenig differenzieren und so ein bisschen beobachten. Ich
437 sage, wenn ich noch einen anderen Ruheraum hätte, hätte ich auch kein Problem damit den
438 Kindern, den das immer schwerfällt, die Möglichkeit zu geben, sie können sich in diesen
439 Ruheraum natürlich unter Aufsicht aufhalten. #27:17

440

441 I: Mhm. (bejahend) #27:17

442

443 B: Da aber die Schlafsituation bei uns jetzt so ist, wie sie ist mit den 18 Kindern. Es sind
444 meistens/ Im Moment sind alle da, dass man dann sagt, wenn mal weniger sind, dass man

445 dann in diesem einen Raum ruhen und die anderen Kinder dann, dass man sagt, die jetzt nicht
446 schlafen können. Die können sich leise unterhalten. Muss ich dann aber natürlich auch die Tür
447 auflassen. Ich muss die Kontrolle haben, was dann da passiert. Man hat die Fürsorge- und
448 Aufsichtspflicht. Also darf ich dann auch keinen alleine lassen. #27:48

449

450 I: Was ist denn speziell für Sie wichtig in der Schlafsituation? #27:55

451

452 B: Also dass die Kinder eigentlich zur Ruhe kommen, dass sie sich ausruhen vom Tag und dass
453 sie (...) erholt sind, wenn sie wieder aufwachen. Das merke ich bei vielen Kindern auch, die
454 morgens schon so ein bisschen traurig hereinkommen oder sich über irgendwas geärgert
455 haben und dann geht der Tag, verläuft der Tag auch nicht so, wie sie möchten, ärgern sich
456 weiter und dass sie dann meistens nach dem Schlafen habe ich bei einigen Kindern gemerkt
457 aus meiner Gruppe, sie brauchen den Schlaf, um eben wieder ein bisschen herunter
458 zukommen und ihre Gefühle und Sachen zu ordnen, um dann eben so ausgeruhter und
459 wirklich besser, sage ich mal, auf die anderen Kinder einzuwirken, mit ihnen zu spielen. Also
460 die Erfahrung habe ich gemacht, dass generell Schlaf je nachdem wo der Schlaf/ ob man in der
461 Nacht nicht gut geschlafen hat, ob man jetzt krank ist. Natürlich ist es in der Situation auch
462 nochmal anders, wenn man sich schon nicht fühlt und man krank in die Kita kommt, da ist
463 dann schon sehr wichtig, dass man sich ausruht, aber ich merke eben auch bei Kindern, die
464 morgens so schwierig sind, dass sie diesen Schlaf auch wirklich brauchen und dann passe ich
465 auch eigentlich immer auf, dass ich dann diese Kinder eben auch wirklich ausruhen, weil ich
466 merke, sie sind dann nach dem Schlafen ganz andere Kinder, sage ich mal. #29:13

467

468 I: Und wie bemerken sie das? Also passiert das in Kommunikation mit dem Kind oder merken
469 sie das am Verhalten? #29:23

470

471 B: Ich merke das so im Sprechen miteinander und am Gesichtsausdruck. Manche Kinder
472 können schon sehr gut ihre Mimik und Gestik einsetzen, wie ich sagte, manche Kinder
473 kommen dann schon so unter Stress herein in die Gruppe oder werden herein geschoben
474 manchmal auch. Man weiß nicht, was zu Hause passiert ist, worüber hat sich das Kind
475 geärgert, wollte es irgendwas und die Eltern hatten es eilig? Gibt so viele Möglichkeiten. Und

476 dann merke ich schon, dass das Kind da eben auch mit mir spricht, dass es dann bestimmte
477 Dinge mit den anderen Kindern besser macht, nicht so grimmig guckt. #29:58

478

479 I: Mhm. (bejahend) #29:58

480

481 B: Es gibt Kinder wirklich, die gucken wirklich den ganzen Tag dann so und dann merke ich
482 schon, dass sie dann durch das Schlafen, durch das Ausruhen oder eben auch mal durch ein
483 freundliches Wort von einem anderen Kind eben doch mehr dann wieder freundlicher
484 werden. Also bei bestimmten Kindern in meiner Gruppe habe ich das so verglichen so von
485 der Situation, wie es ist am Tag, wenn sie kommen und nach dem schlafen, wenn sie denn
486 geschlafen haben und diese Kinder schlafen meistens auch immer, ist mir aufgefallen, dass die
487 irgendwie anders sind. Also sie sind eben umgänglicher, sage ich mal so. #30:33

488

489 I: Ok. Jetzt haben wir über die Gestaltung der Schlafsituation geredet und ich hätte nämlich
490 noch eine Frage an Sie, würden Sie sich wünschen, dass mehr Mitbestimmung oder mehr
491 Mitgestaltung der Kinder in der Schlafsituation passiert? #30:52

492

493 B: (...) Na, das ist schwierig in der großen Gruppe. Ich sage, in der kleineren Gruppe würde ich
494 sagen, ok, da kann man das so regeln, aber da wir die Schlafsituation so haben, wie sie ist von
495 den Räumlichkeiten her. Also ich habe zwei Räume und da die Matten erstmal wieder
496 hinzulegen und die Tische und die Stühle sowieso übereinander zu stellen und die Tische so
497 ein bisschen verschieben/ Es ist durch Corona/ mussten wir auch immer diese Abstände
498 einhalten, war es dann sehr beengt. Also in der großen Gruppe ist es schwierig. Ja. Die Kinder
499 wissen es auch und ich sage ihnen auch/ Also gestern war auch eine Situation, wo ein Kind,
500 was immer schläft, nicht schlafen konnte, dann habe ich auch zu dem Kind gesagt: „Du
501 brauchst heute nicht schlafen. Du kannst dich ausruhen. Du siehst bestimmte Kinder ruhen
502 bei uns auch.“ Es sind nur ein paar. Also der größte Teil schläft in der Gruppe und ich sagte:
503 „Du siehst, dass sie schlafen. Störst du bitte nicht.“ Und dann blieb es auch auf dem Bett, aber
504 es fiel ihm wahnsinnig schwer, dann da liegen zu bleiben und ich dann: „Du kannst jetzt nicht
505 aufstehen. Siehst du? Wir haben alle Tische und Stühle an die Seite gestellt.“ Und nachher als
506 dann um 13.30 Uhr die ersten Ruhekinder dann, die nicht schlafen, aufgestanden sind, wurden
507 dann auch leise die Matten weggeräumt und dann wissen sie, dass dann auch ein bisschen

508 Platz, dann setzen sie sich an die Tische, schauen sich Bücher an, aber die Situation war für ihn
509 schon ganz schwierig. Also weil er dann mal einen Tag hatte, wo er nicht geschlafen hatte.
510 Andere Kinder, die das schon immer wissen/ Sage ich mal, man könnte das dann so
511 vereinbaren. Man kann mit den Kindern das so absprechen, dass sie sich dann leise verhalten,
512 das ist dann aber schwer auf der Matte. Dann müssen sie nochmal auf Toilette und dann
513 müssen sie sich nochmal die Nase putzen. Also ihnen fallen da viele Dinge ein. Sie sind dann
514 auch wichtig. Sie müssen sich auch bewegen, aber sie sehen eben auch, dass die Situation
515 anders bei uns eben durch die vielen Kinder eben nicht möglich ist. #32:44

516

517 I: Würden Sie da sagen, wenn man gewisse Strukturen verändert dann mehr Mitgestaltung
518 möglich wäre aus Ihrer Sicht? #32:50

519

520 B: Ja, das wäre schon möglich. In so kleineren Gruppen und wenn man dann über die
521 Schlafwache hinweg mit zwei Kollegen arbeiten könnte, dann wäre das möglich, denn dann
522 hätte man die Möglichkeit, dass man sagt, die eine Kollegin geht dann mit den Ruhekindern
523 in diese Räume, wo ich gesagt habe, da ist bei uns der Hort, am Vormittag aber frei sind, da
524 würde/ oder über den Mittag/ Wenn schönes Wetter ist, geht der Hort immer raus an die
525 frische Luft und die müssen Hausaufgaben machen in ihren Räumen, aber oben die
526 Spielräume wären frei, dann wäre die Möglichkeit, dass man sagt, man geht mit ein paar
527 Kindern, den es wirklich schwer fällt oder trifft die Regelung: „Geht dann hinüber und spielt.“
528 #33:31

529

530 I: Mhm. (bejahend) #33:31

531

532 B: Das wäre möglich. #33:33

533

534 I: Vielleicht noch eine abschließende Frage und dann wäre es auch vorbei. Was brauchen Sie
535 schlussendlich, um einzuschlafen? #33:42

536

537 B: Ich? (...) Ich höre eigentlich auch immer gerne Musik, sage ich mal, zum Einschlafen. #33:52

538

539 I: Mhm. (bejahend) #33:52

540

541 B: Oder man redet nochmal vom Tag, was alles so passiert ist also mit meinem Mann. Also
542 mein Mann geht schon immer ein bisschen eher einschlafen, weil er morgens schon eher
543 aufstehen muss, aber ansonsten/ Man ist eigentlich vom Tag, sage ich mal, k. o., wenn man
544 arbeitet. Mir fällt es wirklich schwer schnell einzuschlafen. Man macht sich Gedanken über die
545 nächsten Tage. Man bereitet sich dann schon wieder auf den nächsten Tag vor. Man hört
546 manchmal ein bisschen Musik oder abends schaue ich mal dann noch einen Film, aber dass
547 ich, sage ich, wer weiß wie lange noch schaue, so ist es nicht, weil, ich sage mal, ich bereitet
548 mich immer auf den nächsten Tag vor. Was passiert dann? Was hat man vor? Man macht sich
549 dann diese Gedanken und dann schläft man auch tatsächlich ein. #34:44

550

551 I: Perfekt. Danke an Sie. #34:50

Anhang 2.5: I_10

1 I: Möchtest du anfangen oder soll ich anfangen? #00:06

2

3 B: Na du fängst an. Du hast mich eingeladen. #00:08

4

5 I: Als aller erstes interessiert mich tatsächlich, um die Ergebnisse, die du mir im späteren
6 Verlauf erzählen wirst oder auch nicht, einzuordnen, mit wie vielen Kindern arbeitest du denn
7 zusammen in deiner Gruppe? #00:22

8

9 B: Also wir sind ein recht kleiner Kindergarten und es gibt zwei Gruppen. Und wir haben
10 tatsächlich in einer Gruppe 15 Kinder. In der anderen sind es sogar ein bisschen weniger, da
11 sind es, glaube ich, 13. #00:34

12

13 I: Und/ #00:35

14

15 B: Aber es sind nicht immer alles Schlafkinder. Es gibt einige Halbtagskinder. Das heißt, die
16 werden dann nach dem Mittagessen abgeholt. Also es fehlen immer pro Gruppe bestimmt
17 drei. Also hat man so elf, zwölf, manchmal 13 Kinder zu in das Bett bringen. #00:54

18

19 I: Und wie alt sind die? Also in welcher Altersspanne/#00:59

20

21 B: Wir sind ein Kindergarten, der nimmt ab drei auf und bis zum Schulalter, das heißt, die
22 meisten sind dann sechs oder einige gehen auch mit sieben in den Kindergarten. (...) Drei- bis
23 Sechsjährige/ #01:27

24

25 I: Und wie sieht denn so ein typischer Tag mit dir und den Kindern aussehen? #01:35

26

27 B: Ja, das ist eigentlich ganz lustig. Wir haben uns so ein bisschen/ Das ist auch so ein bisschen
28 Corona geschuldet, dass wir tatsächlich diese zwei Gruppen auch zum Schlafen getrennt
29 haben. Das war vorher nicht so und wir sind eigentlich ganz begeistert, dass wir das gemacht
30 haben, weil eigentlich viel mehr Ruhe einkehrt. #01:53

31

32 I: Mhm. (bejahend) #01:53

33

34 B: Unser Tag beginnt/ Wir haben auch so ein bisschen Schichten. Im Frühdienst gibt es
35 praktisch eine Erzieherin, die ganz früh da ist, die lüftet erstmal überall, dann wird Tee
36 gekocht. Dann fängt man an, wir haben die Tage entsprechend/ Montag: Reistag, Dienstag:
37 Hirsetag, dann Hafertag, dann/ Also es gibt immer selbstgebackenes Knäckebrot am
38 Donnerstag zum Beispiel. Mittwoch gibt es Brötchen selbstgebacken, dann gibt es einen
39 Hirsebrei. Je nachdem was für ein Tag, bereitet man es vor und dann wird Gemüse geschält
40 und geputzt. Dann kommen auch schon die ersten Kinder/ Also, wenn ich Frühdienst habe,
41 dann hole ich eigentlich immer/ nehme ich die Kinder mit in die kleine Küche und dann holen
42 wir uns das Gemüse und die ersten dürfen dann die Gurken schneiden und Äpfel und auf
43 kleine Tellerchen portionieren und dann wird der Tisch gedeckt und die Tässchen, dann gießen
44 die den Tee ein, damit er auch nicht mehr so heiß ist und dann sind um 8.00 Uhr so alle
45 eingetrudelt und dann machen wir den Morgenkreis. Das heißt, wir versammeln uns dann
46 erstmal und dann gibt es immer ein Sternenkind für den Tag. Dann haben wir eine Uhr mit
47 einem Zeiger daran und obwohl die Kinder dann noch nicht lesen können, aber viele wissen
48 dann schon, wo der Name steht und dann gibt es ein Sternenkind und das Sternenkind verteilt
49 dann unser Goldtröpfchen, das ist ein ganz schönes Öl für die Hände und dann singen wir so
50 ein kleines Lied. Das ist immer so ein Ritual. #03:29

51

52 I: Mhm. (bejahend) #03:29

53

54 B: Dann darf das Sternenkind die Kinder zählen. Dann gucken wir, wer ist nicht da, wer fehlt,
55 sind die krank, sind die im Urlaub und welcher Wochentag ist heute. Dann gibt es da auch
56 noch ein kleines Liedchen zu und dann gibt es einen Reigen, den Jahreszeiten entsprechend
57 oder ich mache dann auch solche kleinen Kreisspiele, weil ich den Reigen manchmal nicht
58 kann. Und dann beginnen wir mit dem Frühstück. Das heißt, dass die Kinder sich einen Platz
59 aussuchen und immer unterschiedlich. Wir haben keine festen Plätze und dann geht das los:
60 Wer möchte was? Manchmal verteilen die Kinder dann auch die geschnittenen Tellerchen mit
61 den Äpfelchen, Tomaten und Gurken darauf und dann dürfen die Kinder sich selber was
62 nehmen oder sie sagen eben: „Ich möchte heute Knäckebrot mit/“ #04:20

63

64 I: Mhm. (bejahend) #04:20

65

66 B: Da gibt es zur Auswahl: Marmelade, Butter oder Kräutersalz. Und nachdem
67 Frühstückessen, kommt so Zähne putzen und dann spielen sie so ein bisschen. Haben sie
68 Spielzeit, dann ist es unterschiedlich: Die Vorschulkinder arbeiten dann auch schon ein
69 bisschen, die holen wir uns dann immer. #04:41

70

71 I: Ah, ok. #04:41

72

73 B: Oder wir machen dann auch so was Jahreszeitlich passendes. Man findet dann auch so
74 kleine Angebote. Also je nachdem was so ist. Ich habe zum Beispiel/ Wir machen immer/ Ich
75 mache immer am liebsten so kleine Projekte. Das letzte Mal habe ich so Gänseblümchensalbe
76 gemacht. Dann dürfen mir alle Gänseblümchen bringen, die werden dann in eine kleine
77 Ölfflasche gestopft und dann müssen die erstmal stehen und dann beim nächsten Mal machen
78 wir dann Salbe draus. Und dann rühren, pressen Blüten oder/ #05:09

79

80 I: Ja. #05:09

81

82 B: Ich mache immer so kleine Projekte. So Jahreszeiten entsprechend. Immer so kleine
83 Vögelchen oder im Herbst gibt es dann Herbstbilder mit Blättern, keine Ahnung und sowas
84 und dann wird aufgeräumt, da gibt es eine Aufräumzeit und wenn alles dann an Ort und Stelle
85 ist, machen wir einen Märchenkreis. Das heißt, Kinder nehmen alle ihre Stühlchen und dann
86 setzen wir uns in einen Kreis und dann gibt es eben auch das Sternenkind, welches dann auch
87 ein Klangspiel macht zur Eröffnung, dass alle erstmal so herunterkommen und sich da so ein
88 bisschen wohlfühlen dann gibt es eine Geschichte, das ist dann auch wieder an die
89 Jahreszeiten angepasst. Wir lesen die dann auch immer eine Woche oder zwei je nachdem
90 und dann gibt es halt Fingerspiele und was einem sonst noch so einfällt. Und dann, wenn der
91 Märchenkreis zu Ende ist, das ist dann auch immer wieder so ein richtiges Ritual, dann gehen
92 alle nach draußen, weil wir eben auch möchten, dass sie so lange wie möglich eben auch
93 draußen spielen. #06:17

94

95 I: Mhm. (bejahend) #06:17

96

97 Im Sommer machen wir das auch immer ganz kurz, weil es einfach zu schön draußen ist und
98 wir essen auch mal draußen Frühstück oder wie auch immer. Und dann sind wir eigentlich
99 auch draußen bis um 11.30 Uhr, dann ist wieder Aufräumzeit und dann wird Mittag gegessen
100 bis um 12.00 Uhr meistens ratzi fatz. Und dann beginnt/ Dann gibt es die Gruppe, die praktisch
101 Mittagsskind ist, die werden dann bis 12.30 Uhr abgeholt und alle anderen Kinder ziehen sich
102 schon im Gruppenraum um. Das haben wir dann auch irgendwann mal so eingeführt, dass wir
103 schon so einen kleinen Schlafbeutel schon vorher aus dem Schlafräum mit nach unten nehmen
104 und die Kinder sich eigentlich dann schon unten umziehen. Jeder nimmt dann sein Stühlchen,
105 stellt es hin/ #07:06

106

107 I: Mhm. (bejahend) #07:06

108

109 B: Da hängt dann das Beutelchen mit dem Schlafanzug drinnen und dann ziehen sich die Kinder
110 von selbst um. Und dann nimmt praktisch der nächste Dienst (...) / Also manchmal wechselt
111 das dann um die Zeit oder ich komme um 11.00 Uhr manchmal auch und nehme dann die
112 Kinder mit nach oben in den Schlafräum. #07:28

113

114 I: Mhm. Also habt ihr einen extra Raum? #07:30

115

116 B: Genau. Das ist total schön. Wir haben den Bonus, ich weiß nicht, ob das überall so ist, wir
117 haben dann wirklich oben im Dach/ Das ist ein ganz altes Gebäude und ein sehr schönes
118 Gebäude. Es ist auch alles mit Lehmputz, deshalb ist auch es von der Luft her so gut. Wir gehen
119 praktisch nach oben, Treppe hoch und da gibt es links und rechts die Schlafräume. Da sind
120 dann vorher schon die Bettchen aufgeschüttelt und aufgeschlagen und dann haben die Kinder
121 halt das Körbchen, wo dann praktisch ihre Anziehsachen, dass was sie in den Beutel
122 hochtragen, sind ihre Anziehsachen. Sie haben schon ihren Schlafanzug an, werden die
123 Anziehsachen ausgekippt in das Körbchen und ordentlich hingelegt. #08:16

124

125 I: Ok. #08:16

126

127 B: Die Schühchen ausgezogen und dann kuscheln sie sich eigentlich ein und dann sind vorher
128 schon, das macht derjenige, der die Beutel schon holt, der zieht natürlich die Vorhänge zu.
129 Das sind so richtig schöne rote Vorhänge, wo dann auch so schönes Licht ist. So kuschelig, so
130 heimlich und dann sind es kleine Bettchen und die ganz kleinen Kinder, haben tatsächlich
131 auch/ da ist unten so ein kleines Gitter daran. Sie können selber einsteigen und sie haben noch
132 so ein Volant daran, also noch so eine, wie sagt man dazu? #08:48

133

134 I: So ein Himmel? #08:49

135

136 B: Himmel, genau. #08:50

137

138 I: Ja. #08:50

139

140 B: Also das gibt es auch für die ganz Kleinen, die Dreijährigen, damit sie ein bisschen ihre Hülle
141 haben, da achten wir schon darauf, dass man sich da auch wohlfühlt. Und wie gesagt, frische
142 Luft, Fenster auf, immer schön lüften vorher und nachher und diese Raumatmosphäre/ Im
143 Sommer sind die so k. o., da schlafen viele, wenn es gut läuft, wie von selber. Manchmal auch
144 nicht. Auch da gibt es dann wieder Rituale. Es ist so, dass wir dann ein kleines Fischlein haben,
145 ein selbst genähtes Kuscheltier quasi, das hat uns mal auch/ Wenn unsere Vorschulkinder
146 hinausgehen in die Schule, dann gibt es manchmal so Geschenke für den Kindergarten und
147 eine Mutti hatte sich mal irgendwie gedacht, sie näht uns mal so zwei Kuscheltiere. Zwei
148 Fische. Und bekommt immer ein Kind das Fischlein zu sich, dann gibt es so eine goldene
149 Schachtel, da stehen dann die Namen darauf und manchmal flüstert mir der Fisch auch das
150 schon in das Ohr, dann guckt er immer ganz genau welches Kind schon im Bett liegt und dann
151 will es natürlich auch zu einem Kind, wo es weiß, dass es in den Arm genommen wird und
152 unter der Bettdecke. Das mag das Fischlein am meisten, wenn es ganz kuschelig ist, dann
153 flüstert es mir immer in das Ohr und dann kriegt das Kind den Fisch und dann gibt es eine
154 Geschichte. Also wir lesen immer so die gleiche, aber zu der Schlafzeit gibt es immer noch eine
155 andere Geschichte auch aus kleinen Büchern. Fortlaufend, kurz und dann sieht man da schon
156 die ganz Klitzekleinen, die kriegen es nicht mehr mit/ Für die anderen ist die Geschichte sehr
157 wichtig und auch wirklich schön/ #10:43

158

159 I: Ja. #10:43

160

161 B: Und dann gibt es immer noch ein Lied. Ich glaube, meine Kollegin spielt manchmal auf Flöte
162 und ich sage manchmal auch so Gedichte auf, so Schlafgedichte und dann gehe ich herum und
163 gucke nochmal, schüttele die Betten auf, das Kissen nochmal ordentlich hinlegen und dann
164 habe ich da auch so einen schönen Stuhl und setze mich da hinein.

165

166 I: Mhm. (bejahend) #11:06

167

168 B: Ich schlafe dann nicht mit, aber da gibt es natürlich Kinder, die es tatsächlich auch schwer
169 haben zu schlafen. Wir sagen immer, dass es ein Schlafraum ist und Ausruhen müssen wir uns
170 und wer Schlafkind ist/ Bei uns ist es immer so, es gibt Schlafkinder oder Mittagskinder. #11:26

171

172 I: Mhm. (bejahend) #11:26

173

174 B: Wer Schlafkind ist, da wollen auch die Eltern, dass sie in Ruhe schlafen, ansonsten wären es
175 Mittagskinder. Ist doch klar. #11:33

176

177 I: Mhm. (bejahend) #11:33

178

179 B: Und dann sollen sie sich schon ausruhen. Ich sage immer: „Ihr müsst nicht schlafen.“ Aber
180 ausruhen müssen sie sich, die Füße und die Arme und die Augen müssen sich auch mal
181 ausruhen. Und ich sage mal, von den 13 Kindern schlafen zehn. Also die schlafen wirklich. Auch
182 Vorschulkinder. Wir haben wirklich auch eine Zeitlang manchmal dann, wo Vorschulkinder das
183 gar nicht aushalten konnten, die durften sich auch mal einen CD-Player mitnehmen und
184 Kopfhörer und auch wirklich als VORSCHULKIND dann schon. #12:05

185

186 I: Ja. #12:05

187

188 B: Und dann auch mal eine Geschichte hören oder wir hatten mal ein Kind, das konnte
189 tatsächlich schon lesen und auch nicht schlafen und der hat immer ein Buch gekriegt, der
190 konnte dann auch schon was lesen und die Ausnahmen gibt es auch. #12:20

191

192 I: Mhm. (bejahend) #12:20

193

194 B: Wir sind da schon individuell auch. Ich denke auch, dass das ok ist, aber eigentlich schlafen
195 die meisten Kinder, die brauchen ein bisschen bis sie sich eingekuschelt haben, aber das
196 schöne ist auch, das merke ich auch, wenn es dann doch mal ein bisschen lauter ist und
197 manche Kinder haben dann auch ein paar Probleme, dann sagen die anderen auch: „Ach, jetzt
198 höre doch mal auf. Ich will jetzt schlafen. Das stört mich.“ Also es gibt wirklich auch Kinder,
199 die das/ Und sie brauchen das. Wir sagen immer: „Ihr sammelt danach soviel Kraft in der Zeit
200 und nachher, wenn wir hinausgehen und der Schlaf ist so wichtig.“ Und dann funktioniert das
201 meistens. #13:04

202

203 I: Ja. #13:04

204

205 B: Und wenn nicht, der kann dann eben die Augen auflassen, aber sie dürfen halt nicht spielen.
206 Sie müssen dann schon ruhig sein. Natürlich machen sie dann immer irgendwelche
207 Fingerspiele und vorher auf Toilette gehen ist auch wichtig, weil manchmal geht es dann auch
208 die ganze Zeit so, aber eigentlich sollten sie vorher gehen und ich habe es heute auch gemerkt
209 bei einem Kind, das ist vier, das schläft auch nicht mehr so gerne. Das ist auch manchmal, dass
210 die Kinder, die immer regelmäßig im Kindergarten sind, immer von montags bis freitags, da ist
211 das getacktet, da merkt man das, das ist für die selbstverständlich, aber es gibt eben viele
212 Kinder, die sind dann mal Mittagskinder, dann hat Mama mal frei durch verschiedene
213 Arbeitszeiten, die sind nicht so ganz/ #13:51

214

215 I: Mhm. (bejahend) #13:51

216

217 B: und dann holt Oma es ab und dann ist es Vormittagskind, gibt es auch, vor dem Mittagessen,
218 dann sind sie mal Nachmittagskind, dann mal Mittagskind und manche schlafen dann doch
219 nicht so richtig und das merke ich so, dass die Kinder das dann doch schwer haben, auch still
220 zu liegen. Heute hatte ich ein kleines Kind, der war guter Dinge auch und hat sich
221 eingekuschelt, es hatte auch den Fisch gehabt. Also eigentlich hätte das klappen müssen, aber
222 irgendwie war es ihm auch zu warm und keine Ahnung und dann habe ich ihm so ganz zum

223 Schluss, ehe er hier sich herumbewegt und mir alle Kinder aufweckt, habe ich mich ihn in den
224 Arm gelegt und habe immer so ein bisschen hin und her bewegt und dann war auch alles gut
225 und DANN habe ich bemerkt, er war so müde. Er war SO MÜDE. Er hat SO gekämpft mit sich
226 und gegähnt und bloß nicht schlafen, aber bloß nicht schlafen. #14:43

227

228 I: Er wollte von sich aus nicht schlafen? #14:43

229

230 B: Nein. #14:43

231

232 I: Ah, ok. #14:43

233

234 B: Aber man sieht es ihm an und dann habe ich ihn immer so ein bisschen beruhigt und dann
235 habe ich bemerkt, endlich konnte er loslassen. Endlich sind die Fingerchen dann
236 weggekommen und dann schlief er ein und dann habe ich ihn hingelegt, dann schlief er und
237 hat sich gewundert plötzlich, dass er dann doch geschlafen hat. Eigentlich ist es schon wichtig.

238 #15:06

239

240 I: Mhm. (bejahend) #15:06

241

242 B: meiner Meinung/ unserer Meinung nach. #15:09

243

244 I: Ja. Also ihr habt die Regel sich auszuruhen/ #15:11

245

246 B: Ja. #15:11

247

248 I: und liegen zu bleiben. #15:13

249

250 B: Genau. Auf jeden Fall. #15:14

251

252 I: Ja. #15:14

253

254 B: Das ist die Regel. Es gibt auch manchmal, wenn dann die Vorschulkinder, die sind natürlich
255 immer auch ein bisschen besonders und manchmal gibt es dann auch Tage, wo vom Personal
256 her das so ist, dass die Vorschulkinder unten bleiben dürfen. Dann gibt es aber für die
257 Vorschulkinder generell auch ein Fellchen, was sie sich dann vorher holen und wo wir dann
258 auch sagen, dass wir eine halbe Stunde ruhen dann auf dem Fellchen, dann müssen sie sich
259 nicht ausziehen, sondern liegen sich auf das Fellchen und können sich ein bisschen zu decken
260 mit einer kleinen Decke und kriegen eine Geschichte vorgelesen und auch da schlafen manche
261 ein. Dann lassen wir sie liegen, aber dann arbeiten wir mit den Vorschulkindern manchmal
262 auch in der Zeit. #15:53

263

264 I: Mhm. (bejahend) #15:53

265

266 B: Das ist dann was besonderes. #15:55

267

268 I: Ok. Aber das ist sozusagen abhängig, wie ihr aufgestellt seid/ #16:00

269

270 B: Genau. #16:00

271

272 I: im Personal. #16:01

273

274 B: Das können wir nicht jeden Tag machen, weil das dann gar nicht funktioniert. #16:05

275

276 I: Ja. Du hattest es auch erwähnt, dass die Vorschulkinder oder dass es jetzt bei ein, zwei
277 Kindern so war mit dem Kassettenrekorder. #16:12

278

279 B: Genau. #16:12

280

281 I: Macht ihr das/ Und du erwähnst Vorschulkinder. Also ihr macht das schon abhängig auch
282 von dem/ #16:17

283

284 B: Ja. #16:17

285

286 I: Alter. #16:17

287

288 B: Also unter Vorschule gar nicht. #16:20

289

290 I: Hat das einen bestimmten Grund? Eine bestimmte Intention? #16:23

291

292 B: Na, wenn wir wirklich/ Also wir haben Geschwisterkinder. Die sind beide auch so, dass sie,
293 glaube ich, nicht gerne schlafen, weil es ist manchmal auch so durch die Eltern. Die Eltern
294 sagen uns dann manchmal: „Ich kriege sie nicht in das Bett.“ #16:40

295

296 I: Mhm. (bejahend) #16:40

297

298 B: „Sie schlafen nicht ein. Bis um 23.00 Uhr wieder und nein zu Mittagsschlaf.“ Und ich glaube,
299 dass das sich dann irgendwie überträgt/ Die Eltern sprechen natürlich das dann an und „Hast
300 du Mittagsschlaf gemacht?“ Und: „Ja.“ Und dann denken sie sich und schieben das so auf den
301 Mittagsschlaf vielleicht, dass sie sich sagen: „Mensch, jetzt haben sie bei euch schon so
302 geschlafen und jetzt kriege ich sie abends nicht in das Bett.“ Und vielleicht hat das auch damit
303 zu tun, hängt das auch damit zusammen, dass manche Kinder eben dann auch wirklich dann
304 so, ich weiß nicht, ob sie es nicht dürfen, aber vielleicht wurde es thematisiert einfach. Und
305 dann merke ich, wenn es zwei Geschwisterkinder sind und das eine darf das dann, das ist
306 nämlich schon Vorschule, das darf dann manchmal sein, kein Kassettenrekorder, aber so einen
307 kleinen Walkman und das Geschwisterkind? Dann sagen wir: „Nein, das geht nicht. Die ist
308 einfach noch zu klein. Da möchten wir das noch nicht.“ #17:30

309

310 I: Mhm. (bejahend) #17:30

311

312 B: Das sagen wir dann so, wenn dann stellen wir hier die Regeln auf und wenn wirklich nur ein
313 Vorschulkind und auch nicht immer, (...) dann/, weil wir eben die Erfahrungen gemacht haben,
314 dass auch Vorschulkinder einfach noch den Schlaf auch brauchen und auch gerne schlafen.
315 Eigentlich. Also wenn sie schlafen, dann kriegt man sie auch gar nicht mehr wach, dann sagen
316 sie: „Oh, / #17:53

317

318 I: Mhm. (bejahend) #17:53

319

320 B: wir wollen eigentlich noch länger schlafen.“ „Das könnt ihr am Wochenende machen.“

321 #18:00

322

323 I: Jetzt hast du auch angesprochen, dass ihr das nicht immer macht. Woran machst du das
324 fest? #18:05

325

326 B: Naja, ich glaube, das ist so/ Es ist unterschiedlich. Ich glaube, es fängt so einer an. Wir hatten
327 das mal wirklich, dass wir in der Gruppe eines hatten, das hatte diesen Walkman. Der nächste
328 dann auch natürlich einen mitgebracht. Beide waren Vorschulkinder. Gut, dann erlaubst du es
329 dem einen, also musst du es dem anderen auch erlauben. Und manchmal ist es gar kein Thema
330 mehr. Jetzt zum Beispiel bei mir in der Gruppe ist es gar kein Thema mehr. Das eine
331 Vorschulkind, was wir haben, der schläft. #18:36

332

333 I: Ja. #18:36

334

335 B: Dann bieten wir es auch gar nicht an. Oder bemühen uns nicht: „Ach, du kannst übrigens
336 auch.“ #18:42

337

338 I: Mhm. (bejahend) #18:42

339

340 B: Also das sagen wir dann nicht. #18:43

341

342 I: Ja. #18:43

343

344 B: Wenn wir merken sicherlich, dass manche Kinder können tatsächlich auch aus anderen
345 Gründen nicht schlafen oder die Eltern erzählen uns, es hat noch nie geschlafen auch als Kind
346 nicht. Wenn es dann solche Kinder sind, die sich wirklich dann quälen und wo man denkt,
347 denen würden wir dann auch etwas zu gestehen. #19:00

348

349 I: Ok. (...) Du hast ziemlich viel schon angesprochen um ehrlich zu sein. #19:17

350

351 B: Ja. #19:18

352

353 I: Rituale hast du auf jeden Fall. #19:19

354

355 B: Ja. #19:19

356

357 I: Vor dem Schlafen. #19:21

358

359 B: Genau. Vor dem Schlafen/ #19:21

360

361 I: Gibt es auch nach dem Schlafen Rituale? #19:25

362

363 B: Ja, genau. Wenn es dann um 14.00 Uhr ist/ Also um 14.00 Uhr/ Wir sind so 12.10 Uhr, 12.30

364 Uhr liegen alle so in ihren Betten mit Geschichte und mit Lied, dann merke ich schon, dass sie

365 schon noch zehn Minuten brauchen. Bis um 13.00 Uhr haben es die meisten geschafft zu

366 schlafen. Also schlafen viele eine ganze Stunde bis um 14.00 Uhr und dann haben wir einen

367 ganz schönen Klang, Kling Klang, ein schönes Klangspiel, da gehe ich dann ganz leise so, ziehe

368 dann schon mal die Vorhänge auf und dann singen wir immer „Aufstehzeit. Es ist so weit.“

369 Und dann geht es los. (...) Dann wachen die Kinder langsam auf, dann sage ich so recken und

370 strecken und schön: „Ihr habt so schön geschlafen. Das ist toll und jetzt können wir in den

371 Garten gehen.“ Und dann ziehen die Kinder sich an, gehen auf die Toilette. Die ersten Kinder/

372 Wir haben da auch so einen kleinen Tisch mit einer kleinen Malecke oder auch Bücher oder

373 Spiele, weil es gibt immer welche, die ganz schnell sind und immer kleine Trödellesen und

374 dann gucken wir, dass wir alle zusammen eben, wenn alle angezogen sind, dass wir dann

375 hinunter gehen und Haare kämen und dann wird wieder das Bett ordentlich gemacht und der

376 Schlafanzug wieder in das Körbchen hinein. Das Körbchen dann auf das Bett. Kuscheltiere und

377 dann alles was man braucht, / #20:53

378

379 I: Ja. #20:53

380

381 B: dann wieder mit hinunter zu nehmen und dann gehen wir in den Gruppenraum oder jetzt
382 raus. Im Sommer decke ich auch draußen dann den Tisch, wo wir dann noch eine kleine
383 Mahlzeit einnehmen, Tee trinken, Obst essen und dann ist Spielen angesagt. #21:09

384

385 I: Mhm. (bejahend) #21:09

386

387 B: Auch dieses kleine Weckritual/ Genau. Immer gleiche Abläufe. Immer gleich. #21:16

388

389 I: Wir sprechen die ganze Zeit über die Mittagsschlafsituation. Gibt es auch noch andere
390 Schlafsituationen verteilt über den Tag? #21:25

391

392 B: Nein. #21:25

393

394 I: Nein? #21:27

395

396 B: Nein. #21:28

397

398 I: Ok. Aber wo Kinder sich dann vielleicht auch selbstständig einfach zurückziehen? #21:28

399

400 B: Gibt es eigentlich/ Es gibt sie sehr sehr wenig. #21:38

401

402 I: Mhm. (bejahend) #21:38

403

404 B: Also dafür sind die Räume/ Wir haben einen Gruppenraum, da ist der Esstisch drinnen
405 und die Stühlchen und dann gibt es noch so einen kleinen Raum, wo auch so ein Vorhang ist
406 mit Regalen und ein bisschen Küche und so, wo sie sich auch hineinverziehen können, auch
407 kleine Teppiche, kleine Fellchen, kleine Decken, das haben wir alles, aber das jetzt mal einer
408 so richtig schläft nicht. #22:02

409

410 I: Ok. #22:02

411

412 B: Nein. #22:04

413

414 I: Also das ist dann für/ Auf die Mittagsschlafsituation/ #22:06

415

416 B: Genau. Klar verstecken sie sich mal unter den Tisch oder so oder unter den Stühlen und
417 spielen vielleicht auch, aber nein, eigentlich sind die dann spielen, spielen, spielen. #22:16

418

419 I: Mhm. (bejahend) #22:16

420

421 B: Oder sie haben die Nacht durchgemacht. Dann bleiben sie lieber zu Hause. Die haben wir
422 nicht. Das kommt eigentlich nicht vor. #22:30

423

424 I: Du hast am Anfang angesprochen mit roten Vorhängen. Gibt es noch mehr Sachen, die für
425 dich gestalterisch wichtig sind? #22:38

426

427 B: Ich habe es mir auch nochmal aufgeschrieben. Wir haben diesen Lehmputz, der ganz
428 schlicht. Das sind Erdfarben und wir haben so wenig wie möglich, da hängt nichts. Im Walddorf
429 gibt es kein Plastikspielzeug, keine Bilder, eigentlich nichts. Die Wände, da ist eine kleine
430 Beleuchtung. Wir haben aber auch einen kleinen Tisch, das stimmt. Einen kleinen Tisch vor
431 mir, da stecken wir immer so eine Karte hinein, mit einem schönen Bild. Eine Zeitlang hatten
432 wir auch so kleine Engelsbilder. Jetzt habe ich so kleine Postkarten. Das nennt sich Mäusepost.
433 Das ist eine kleine Maus, die hat auch immer den Jahreszeiten entsprechend irgendwie eine
434 Blume oder jetzt hält sie eine Erdbeere also irgendwie so. Und dann haben wir im Winter noch
435 eine Duftlampe, dass wir dann sagen: „Wir machen uns jetzt einen schönen Duft hinein.“ Wir
436 machen uns ein Streichholz an. Dann riecht es toll und dann kann man so schön schlafen, weil
437 es hier so schön duftet, ansonsten sind die Räume sehr dezent, das ist nichts was ablenken
438 kann irgendwie auch. #23:54

439

440 I: Jetzt sind so Wörter gefallen wie gemütlich, gut riechend, schön, gute Luft. Das hattest du
441 auch am Anfang noch gesagt. #23:59

442

443 B: Mhm. (bejahend) #23:59

444

445 I: Sind das auch Sachen, die für dich auch wichtig sind? #24:05

446

447 B: Ja, auf jeden Fall. Das ist mir auch schon/ # 24:06

448

449 I: Ja. Sind das auch so Sachen, wo du gemerkt hast, das geht unterbewusst in den Kitaalltag
450 von dir aus? #24:18

451

452 I: Unser Kindergarten ist da so angelegt. Ich glaube, das ist so aufgesehen auch. Sich das so
453 macht, dass es eben die Sinne berührt ein bisschen, dass wir riechen, fühlen, schmecken. Das
454 es eben nicht zu vollgepackt ist. Bei uns ist weniger mehr, (...) wo die Kinder doch eher ihre
455 Fantasie ausleben können und ihnen nichts fehlt. #24:55

456

457 I: Ja, voll. #24:55

458

459 B: Es fehlt ihnen nichts. Und von daher sieht es bei mir zu Hause so nicht aus. Ich gestehe.
460 Aber es ist wichtig: Es gibt nichts Schöneres, wenn man abends auch mal mit Fenster auf
461 einschlafen kann. Das weiß selber auch jeder, dass die frische Luft auch wichtig ist. Das
462 Vogelgezwitscher hören wir auch, da muss ich das Fenster eigentlich zu machen. Und diese
463 Atmosphäre/ Die Raumluft kommt von dem Lehmputz, der auch besonders schön ist. Das ist
464 auch im Sommer dann auch nicht zu heiß einfach. Im Winter ist es trotzdem angenehm. Das
465 ist auch weil es gerade auch ein Dachgeschoss ist/ #25:39

466

467 I: Mhm. (bejahend) #25:39

468

469 B: Ich sage mal, wenn es zu heiß ist, dürfen die Kinder auch ohne Bettdecke. Dann nehmen
470 wir das Bettzeug heraus und dann decken wir sie mit der Zudecke ohne Decke praktisch/
471 #25:50

472

473 I: Ja. #25:50

474

475 B: auch zu. Das machen wir natürlich auch. (...) #26:00

476

477 I: Ok. Hast du noch was? #26:03

478

479 B: Nein, ich habe jetzt alles abgearbeitet auf meinem Zettel. #26:04

480

481 I: Perfekt. #26:07

482

483 B: Also manchmal legen wir auch die Hand auf. Das hilft manchmal auch, wenn wir so ein
484 unruhiges Kind haben oder auch ein neues. Dann kann man sich/ Dann setze ich mich auch oft
485 an den Bettrand auch. #26:15

486

487 I: Mhm. (bejahend) #26:15

488

489 B: Und dann gucke ich einfach, dass es eine Hülle kriegt manchmal. Manche mögen das auch
490 und dann kann man auch ein bisschen streicheln auf dem Gesicht, auf der Wange so ein
491 bisschen, dass man dann auch merkt, weil das brauchen sie gerade. #26:30

492

493 I: Mhm. (bejahend) #26:30

494

495 B: Das kann man auch jederzeit machen. #26:33

496

497 I: Meine Frage wäre nämlich jetzt auch, wie nimmst du deine eigene Rolle in der
498 Schlafsituation wahr? #26:42

499

500 B: Na, ich gucke schon, dass ich/ Ich kann nicht mit schlafen. Das geht nicht. Auch wenn wir
501 das manchmal aus Spaß sagen. Wenn jetzt ein Bett frei ist, sage ich manchmal: „Ach, das ist
502 genau für mich das Bett.“ Aber ich muss natürlich schon gucken, dass alle auch zu ihrem Schlaf
503 kommen und dann bin ich schon bemüht, wer es nicht kann, dass ich es dabei helfe vielleicht
504 oder eben auch manchmal als Kind es auch auffordere manchmal leise zu sein, damit die
505 anderen Kinder schlafen können. #27:14

506

507 I: Mhm. (bejahend) #27:14

508

509 B: Also das finde ich schon wichtig, weil wirklich viele Kinder es auch sind, die schlafen
510 möchten, die das auch brauchen und wie gesagt, das hat schon einen Grund, dass die Kinder
511 dann auch wirklich sagen: „Oh, jetzt höre doch mal auf. Ich will jetzt hier schlafen.“ Also das
512 ist wirklich so. Das ist wirklich so das aus der Gewohnheit wirklich zu wissen, dass sie jetzt
513 schlafen können, das Schlafen was Schönes ist. Und so soll es eigentlich auch sein, dass sie
514 sich da ausruhen können und ich sage mal, ehe wir einschlafen, desto eher stehen wir wieder
515 auf. Und wenn ein Kind gar nicht will, dann sagen wir auch manchmal: „Gut, dann kannst du
516 dich anziehen, dann kannst du dich fertig machen und dann schläfst du, wenn die anderen
517 hinuntergehen. Dann drehen wir es halt um.“ #27:56

518

519 I: Mhm. (bejahend) #27:56

520

521 B: Dann gucken sie immer. „Nein, nein. Ich will schlafen.“ Also ich muss schon gucken auch
522 und da sein auch. Manche wachen dann auch auf und müssen auf Toilette. Dann fragen sie
523 natürlich immer. Natürlich dürfen sie immer gehen auch. Natürlich kann man dann nicht
524 sagen: „Nein, das hast du jetzt verpasst. Das geht nicht.“ Also da bin ich schon die Hüterin des
525 Schlafens. #28:22

526

527 I: Schöne Umschreibung. #28:23

528

529 B: Genau. #28:24

530

531 I: Siehst du dich da auch/ Also, wenn du jetzt Hüterin sagst. Ich nehme den Begriff mal so an.
532 Siehst du dich da auch als eine Art (...) Begleitung für dieses Kind in dem Prozess? #28:40

533

534 B: Ja. Auf jeden Fall. #28:41

535

536 I: Und ist dann diese Begleitung sozusagen verknüpft an deine Gestaltung? #28:49

537

538 B: Auch. #28:53

539

540 I: Ja. #28:53

541

542 B: Ja. #28:53

543

544 I: Gibt es bezüglich der Gestaltung dann von dir mit den Kindern auch einen Prozess, wo du
545 sagst, dass die Kinder sich gewünscht haben, dass die Duftlampe kommt oder ist das eher so
546 ein Ritual, wo du dann sagst, heute wäre mal wieder Zeit dafür? #29:09

547

548 B: Ja, (...) / Ich glaube (...) Manchmal stellen wir sie einfach hin. Im Sommer haben wir sie
549 einfach weggenommen. Also das mit der Lampe ist so zusätzlich, aber alles andere da achten
550 die Kinder schon sehr darauf, dass man alles einhält. Das wissen sie einfach. #29:26

551

552 I: Mhm. (bejahend) #29:26

553

554 B: Das ist so ein bisschen wie auch beim Goldtröpfchen, der morgendliche Ablauf, da würde
555 die Kinder auch von alleine/ Wenn ich jetzt, sage mal, es ist ein Praktikant da oder so, dann
556 würden die Kinder das auch alleine hinkriegen den Ablauf oder ihm das so sagen. #29:40

557

558 I: Mhm. (bejahend) #29:40

559

560 B: Und dann wissen sie schon. Manchmal wenn das Fischlein/ „Nein, wir müssen noch den
561 Fisch/“ und dann bei mir: „Ach, genau.“ Manchmal kann man auch so tun als ob oder manche
562 Kinder haben den Fisch auch schon manchmal versteckt. Dann ist er so unter dem Kissen, hier
563 hinten und dann guckt man, hier fehlt heute was. Also das ist schon so, dass man das/ Und die
564 Kinder lieben es. #30:07

565

566 I: Mhm. (bejahend) #30:07

567

568 B: Sie lieben es. Immer genau das gleiche. Genau die Geschichten. Auch wenn wir das Buch
569 schon/ Die Bücher, die wir meistens lesen, denn es gibt gar nicht so viele Bücher, die man sich
570 dann auch immer/ (...) Also drei ist schon schwierig, aber so vier, fünf und so kurze
571 Geschichten. Wir haben dann immer Pünkelchen geht auch Reisen oder Knirpsenland oder
572 Gießbär. Das ist mir manchmal auch schon immer zu schwierig, aber manchmal lese ich dann

573 auch immer oder das merke ich so vom Text her, ist vielleicht doch zu schwer und dann erzähle
574 ich immer was. Sie kennen es eigentlich genau und viele haben die Bücher auch zu Hause und/
575 #30:51

576

577 I: Ah. #30:51

578

579 B: dann muss man auch sagen, dass die Geschichte für morgen so und so heißt. „Wie heißt die
580 Geschichte morgen?“ #31:01

581

582 I: Mhm. (bejahend) #31:01

583

584 B: „Ja, die Geschichte für morgen heißt so und so.“ Manchmal frage ich dann auch: „Und wisst
585 ihr noch wie die Geschichte für heute heißt?“ Die passen auch immer schon ganz gut auf.
586 #31:10

587

588 I: Mhm. Du hast es auch immer mal wieder schon ein bisschen angesprochen, nämlich die
589 individuellen Einschlafstrategien von den Kindern selbst. Erstmal hast du da Wissen darüber,
590 Kenntnisse von den Kindern oder von den Eltern? Gibt es da dieses Erstaufnahmegespräch?
591 Wie kommen diese Informationen zu euch? #31:36

592

593 B: Das kann ich dir gar nicht so genau sagen, weil bei den Aufnahmegesprächen war ich bis
594 jetzt noch nicht dabei. Aber ich glaube/ Wenn das jetzt zum Beispiel ist, dass ein Kind zum
595 Beispiel auch so Hautgeschichten hat, Neurodermitis, dann kann es sein, dass die Eltern gesagt
596 haben, wenn es so schwitzt oder dann fängt es an zu jucken, dann gibt es zum Beispiel eine
597 Creme für die Beine. Das ist doch normal. Die auch immer da liegt. #32:02

598

599 I: Ja. #32:02

600

601 B: Und wenn ich denke, naja jetzt ist es wieder so weit, dann creme ich ihm die Beinchen auch
602 ein und dann kann es sich/ Dann beruhigt das ein bisschen und kühlt auch ein bisschen.
603 Ansonsten wenn jetzt etwas Spezielles wäre, dann würden uns die Eltern das sagen, aber es
604 ist nun/ #32:16

605

606 I: Mhm. (bejahend) #32:16

607

608 B: nicht, dass sie sagen: „Unser Kind kann nur auf der einen Seite liegen.“ #32:22

609

610 I: Mhm. (bejahend) #32:22

611

612 B: Ich glaube, die Kinder kommen alle, haben einen kleinen Schlafanzug an, im Sommer kurz,
613 im Winter lang, und dann legen die sich hin und schlafen ein. Und selbst wenn mal ein
614 Kuscheltier vergessen wurde oder nicht daran gedacht wurde, haben wir auch einen kleinen
615 Korb, wo man sich noch eins ausleihen kann. Also da gibt es auch noch kleine Zwerge und
616 kleine Kuscheltiere, die dürfen sie dann auch nehmen und das ist auch für sie schon wichtig.
617 Denn nicht jedes Kind denkt daran oder der Papa hat es im Auto vergessen. Also dafür sind
618 dann auch solche kleinen Körbchen damit Ersatzkuscheltieren und auch wenn es das unten
619 vergessen hat, dann gehe ich auch nochmal gerne hinunter und hole es. Und dass wir die
620 Haargummis heraus machen zum Beispiel, damit es nicht drückt, das ist auch klar, dass man
621 den Knopf auch hinten aufmacht am Kleid oder so, da helfen wir dann auch immer so und
622 machen und tun. Einige Kinder tragen auch Windeln dann noch, dass muss man dann auch
623 nochmal alles extra kontrollieren und so, aber ansonsten gibt es kaum Einschränkungen,
624 glaube ich. #33:25

625

626 I: Ja. #33:25

627

628 B: Aber wenn, wird das bestimmt beim Aufnahmegespräch berede werden. #33:30

629

630 I: Steht ihr da im engen Kontakt mit den Eltern? #33:34

631

632 B: Ja. Total. #33:35

633

634 I: Also passiert da ein Austausch bezüglich der Schlafsituation?

635

636 B: Ja, total. Immer. Wenn jetzt immer alles funktioniert, dann muss man, glaube ich, nichts
637 sagen. Dann weiß man/ Aber wenn es/ Zum Beispiel heute habe ich dem Papa erzählt, dass
638 sein Kind das schwer hatte und ich ihm dann zum Schluss so ein bisschen in den Arm
639 genommen habe und dann ist er eingeschlafen. Und da hat er auch gesagt: „Ja, das machen
640 wir oft auch.“ #33:57

641

642 I: Mhm. (bejahend) #33:57

643

644 B: Weil er eben doch ein bisschen zappelig ist. „Mensch,“, sage ich, „das nächste Mal/ Ich hätte
645 es vielleicht eher machen müssen.“ Dann weiß ich das und dann/ obwohl es schwierig ist.
646 Wenn das dann andere Kinder sehen, dann wollen alle. Das habe ich mal gemacht am Anfang
647 auch, wenn man sich dann doch mal auf das Bett setzt, dann höre ich: „Ach, kommst du
648 nochmal zu mir?“ Also, es ist auch/ Man muss da wirklich gut aufpassen, weil Kinder wissen
649 genau, wie sie mich kriegen und dann sitze ich bei allen am Bett und das geht dann natürlich
650 auch nicht. #34:32

651

652 I: Mhm. (bejahend) #34:32

653

654 B: Dann muss man auch sagen: „Naja, nein. Es geht jetzt gerade nicht.“ Man muss auch was
655 tun, was weiß ich. Man darf sich auch nicht für alles erweichen lassen. Man muss die Situation
656 schon gut einschätzen können, sonst wird man ganz schnell/ sonst tanzen sie einem doch mal
657 auf der Nase herum. #34:49

658

659 I: Aber zum Beispiel an dem Beispiel des Kindes. #34:53

660

661 B: Mhm. (bejahend) #34:53

662

663 I: Hat er dir das in irgendeiner Weise vermittelt, dass/ ,34:59

664

665 B: Nein. #34:59

666

667 I: er das braucht oder/ #35:01

668

669 B: Nein. Also ich habe so gemerkt/ Ein paar Mal bin ich so zu dem Kind hin und habe gesagt:
670 „Mach doch mal die Augen zu. Deine Füße wollen sich doch ausruhen und jetzt zappelst du
671 so.“ Dann war es nochmal auf der Toilette und dann wollte es sich nicht mehr hinlegen und
672 dann/ Es war so zappelig/ #35:15

673

674 I: Mhm. (bejahend) #35:15

675

676 B: Und dann habe ich gemerkt, dann wurde es auch immer ein bisschen lauter und hat
677 Schmatzgeräusche gemacht. Ich sage: „Du, das geht nicht. Die Kinder wollen doch hier alle
678 schlafen. Guck mal die schlafen jetzt alle hier alle. Und ich möchte nicht, dass du so sie vorher
679 wachmachst. Wir gucken mal. Das schaffst du. DU schaffst das noch jetzt noch ein bisschen
680 ruhig zu bleiben.“ Und dann hat es irgendwie weitergemacht und dann war ich so: „Weißt du
681 was? Ich nehme dich jetzt mal in den Arm.“ Und dann habe ich das Kind genommen und dann
682 hat man gemerkt, es hatte da auch keine (...) / #35:47

683

684 I: Mhm. (bejahend) #35:47

685

686 B: Es hat es auch mit sich also machen lassen, sage ich mal. Es hat auch nichts dagegen oder
687 hat sich jetzt nicht gewährt oder so. #35:52

688

689 I: Mhm. (bejahend) #35:52

690

691 B: Und da habe ich schon so gedacht, naja/ Und wir wissen bei dem Kind, das braucht das so
692 ein bisschen, dass man es so im Gesicht streichelt, damit es herunterkommt, dass es nochmal
693 ein bisschen Kontakt hat und dann fallen ihm auch die Augen zu. So war es jetzt letztendlich
694 auch. #36:15

695

696 I: Ich habe tatsächlich noch eine letzte Frage: Was ist für dich wichtig in der Schlafsituation?
697 #36:22

698

699 B: Na, für mich ist schon auch wichtig, dass sie natürlich/ Sie sollen selber auch das Gefühl
700 haben, dass sie natürlich/ Es geht um Selbstbestimmung auch. #36:33

701

702 I: Mhm. (bejahend) #36:33

703

704 B: Und dass sie natürlich auch mir sagen können: „Ich kann heute nicht schlafen. Und ich
705 möchte vielleicht auch nur still liegen.“ Das dürfen sie, solange sie eben auch unsere Regeln
706 aber/ Es gibt bestimmt Regeln und solange man die einhält, dürfen sie auch die Augen
707 offenlassen. Also jeder kann wirklich/ Natürlich ist das Ziel, dass die Kinder schlafen. Die
708 meisten schlafen auch ohne, dass man da groß diskutieren muss. Und die, die nicht schlafen,
709 das sage ich auch: „Du kannst gerne die Augen aufhalten, aber Kopf auf dem Kopfkissen und
710 leise sein, sodass die anderen, die schlafen, auch wirklich schlafen können. #37:12

711

712 I: Mhm. (bejahend) #37:12

713

714 B: Dann kann man da zu gucken. Dann strengen sie sich auch ganz schön an, die Augen wach
715 zu halten und sie versuchen es auch. Aber irgendwann zack. Und das ist eigentlich das schöne,
716 sie brauchen doch den Schlaf, damit sie sich erholen können, dass sie nochmal den Tag Revue
717 passieren lassen. Das ist wichtig. Das ist eigentlich das Schöne daran, dass man doch merkt/
718 Man freut sich dann für die Kinder, wenn sie dann endlich doch so loslassen können. Viele
719 haben da so die Angst, sie verpassen was. Ich finde, das ist mir aufgefallen, dass viele doch
720 Kinder in diesem Alter schon ganz schön bloß nichts verpassen. Immer die Ohren gespitzt, was
721 ist da los, was ist da los? Bloß nichts verpassen. Und das ist doch schade, wenn die diesen
722 Schlaf nicht nutzen würden für sich. Und von daher, wenn wir im Guten sind, wenn sie ruhig
723 sein können, dürfen sie von mir aus gerne fünf Mal ihre Hände angucken und noch drei Mal
724 so machen und so machen, aber Kopf auf das Kopfkissen und so dass die anderen nicht wach
725 werden. #38:30

726

727 I: Und was ist für dich wichtig? Also was ist von dir für dich wichtig? #38:35

728

729 B: Von mir? Sag nochmal. Für mich? #38:38

730

731 I: Ja. #38:40

732

733 B: Für mich ist es wichtig, dass wir/ Jetzt bei der Schlafsituation? #38:44

734

735 I: Mhm. (bejahend) #38:44

736

737 B: (...), Dass sie mich nicht so stressen. Nein. Dass wir im Einklang sind einfach. Also es gibt
738 wirklich Tage, da ist es nicht so und da rappeln sie sich gegenseitig so hoch. Dann ist das eine
739 laut, dann pupst das andere, sage ich mal. Dann wird gekichert und das macht mich ein
740 bisschen traurig. Ich sage dann immer: „Das macht mich ein bisschen traurig einfach.“ Weil
741 wirklich die Mehrheit eben doch diese Ruhe braucht und ich bin dann schon sehr froh, dass es
742 sich so verhält, deswegen war diese Auseinandersetzung/ Also, dass wir/ Früher war es ein
743 großer Raum/ #39:26

744

745 I: Mhm. (bejahend) #39:26

746

747 B: da schliefen praktisch doppelt so viele drinnen. Wir haben es danach sehr gemerkt, weniger
748 Kinder, desto mehr Ruhe bekommst du hinein, desto besser kannst du auf die Kinder
749 eingehen. Das war für alle gut, diese Zeit, wo wir gesagt haben, wir machen jetzt doch zwei
750 Schlafräume. Wir kriegen es vom Personal gerade so hin, aber das ist wichtig für UNS alle. Und
751 so kannst du auch erstmal durchatmen. Das ist das erste Mal/ Wenn es Tage gibt, wo ich den
752 ganzen Tag durcharbeite, (...) dann ist es das erste Mal, wo du auch Luft holst und denkst/
753 #40:01

754

755 I: Ja. #40:01

756

757 B: Und dann gibt es natürlich auch in der Zeit/ Manchmal nimmst du dir was mit für eine
758 Vorbereitung oder du musst was ausschneiden Kronen oder keine Ahnung was. Also man ist
759 dann auch nicht in dem Modus Füße hoch und jetzt/ Man beobachtet das Ganze. Man ist
760 meistens aber auch mit etwas beschäftigt, was man eben auch vorbereitet. #40:24

761

762 I: Ja. #40:42

763

764 B: Von daher ist es halt kostbar auch für mich, dass man einfach durchatmen kann und sich
765 einfach auch erfreuen kann. Ich finde, so ein schlafendes Kind ist auch das allerschönste, was
766 es gibt. Das ist doch etwas, wo man deckt, ach wie schön. Wenn die Gesichtszüge oder wenn
767 denn auch/ Es ist einfach schön schlafende Kinder. #40:48

768

769 I: Mhm. (bejahend) #40:48

770

771 B: Und man soll sich selber auch ein bisschen dann vielleicht einmal Luft holen, einmal
772 durchatmen, um dann wieder neu zu starten. Es ist eben mit Kindern auch immer/ Man ist
773 auch immer präsent einfach, das darf man nicht vergessen. Es gibt am Vormittag nicht eine
774 Pause. Also wenn ich da/ Es gibt keine Pausen. Punkt aus. Es gibt keine Pausen. Man ist immer
775 unter Beobachtung. Ich kann noch nicht mal auf Toilette gehen. Das ist wirklich so oder auch
776 was trinken. Das ist wirklich so. Man hat einfach keine Pause. Wenn man alleine in so einer
777 Gruppe ist, ist es echt ganz schön heavy. #41:26

778

779 I: Mhm. (bejahend) #41:26

780

781 B: Also ich merke das erst/ Als Mutter habe ich das nie so gemerkt, wo ich mir dachte, naja/
782 Aber man muss erst in so einen Beruf hineinschnuppern, wo man feststellt es ist/ Man hat die
783 Kinder länger dort im Kindergarten, als dass sie zu Hause sind. #41:42

784

785 I: Ja. #41:43

786

787 B: Und wir sagen auch/ Wir freuen uns auch, wenn es auch für die Kinder Rituale gibt, dass sie
788 zum Beispiel freitags Mittagskinder sind, weil für die Kinder ist es auch ein echt langer Tag.
789 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr oder bis 15.30 Uhr. Was sind das für lange Tage? #42:01

790

791 I: Ja. #42:01

792

793 B: Also sind sie länger im Kindergarten als zu Hause, weil zu Hause schlafen sie einfach. Dann
794 ist Abendbrot und dann/ morgens nach dem Frühstück schon los (...) / Also wir freuen uns

795 schon, wenn es für die Eltern/ Wenn die das auch so hinkriegen, dass sie wenigstens mal auch
796 Mittagskind sind. #42:22
797
798 I: Mhm. (bejahend) #42:22
799
800 B: Das ist für die Kinder auch so wichtig. Man merkt das wirklich auch wie glücklich sie sind,
801 wenn sie auch mal Mittagskind sein dürfen und nicht schlafen müssen. #42:31
802
803 I: Ja, voll. #42:31
804
805 B: Also es muss auch mal irgendwas anderes geben/ #42:35
806
807 I: Ja. #42:35
808
809 B: neben dem ganzen Alltag. #42:36
810
811 I: Ja, gut. #42:39
812
813 B: Ja, schön. #42:39
814
815 I: Hast du noch was auf deiner Liste? #42:41
816
817 B: Das war ein schönes Gespräch. #42:43
818
819 I: Ja, fand ich auch. #42:44

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommene Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Neubrandenburg, den 26. Juli 2022